

Impressum

Dokumentation im Rahmen der dialogischen Projektkoordination für Konzeption, Durchführung und Evaluation des Pilotprojekts "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg

Beauftragt durch das
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop)
Stadtrat Florian Schmidt

Yorckstr. 4-11 10965 Berlin

Kontakt

Mathias Heyden, BürgB2

Mathias.Heyden@ba-fk.berlin.de

Erstellt duch

raumdialog – gebaute kommunikation Hendrik Weiner hw@raumdialog.com

Design, Layout

Magnus Hengge, studio adhoc GmbH im Rahmen der Umsetzung der LokalBau-Strategie lokalbau@studioadhoc.de

Fotonachweis

© Foto Copyright aller Bilder bei Ann-Christine Jansson und Claudia Paulussen. Alle Rechte vorbehalten. | Fotos Ergebnissicherung: LokalBau | Fotos Luis Krummenacher: Cover, 10-11, 59-61, 164 | Fotos raumdialog: 40, 93-95, 98-99, 106-107 | Grafik StadtWERKSTATT Tomma Suki: 38-39, 152-153

Die Dokumentation wurde im Rahmen des Auftrags Dialogische Projektkoordination für Konzeption, Durchführung und Evaluation des Pilotprojekts "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg erarbeitet. Sie versucht, den unterschiedlichen Aspekten des Projekts und der Vielstimmigkeit aller Beteiligten gleichwertig gerecht zu werden. Die Veranstaltungsdokumentation im Kapitel D basiert auf den durch die jeweiligen Veranstalter:innen veröffentlichten Inhalten auf der Baustelle Gemeinwohl-Website. Die dortigen Zusammenfassungen wurden für diese Dokumentation redaktionell überarbeitet. Die Statements der Beteiligten wurden unverändert übernommen.

Sprache konstruiert Wirklichkeit. Die Worte, die wir wählen, machen Dinge, Verhältnisse und Menschen sichtbar oder unsichtbar. Im Sinne einer geschlechtergerechten Sprache wird in dieser Dokumentation mit einem Doppelpunkt gegendert. Der Doppelpunkt verweist darauf, dass es nicht nur 'männlich' und 'weiblich' gibt, sondern auch ein Dazwischen bzw. ein Darüber-Hinaus

Dank

Allen am Pilotprojekt Beteiligten wird hier ausdrücklich und herzlich für ihren engagierten Einsatz, für ihre Bereitschaft zur kontinuierlichen Zusammenarbeit und für ihr spontanes Aktiv-Werden gedankt. Mit den vielen und in kurzer Zeit realisierten Beiträgen ist das Projekt zu einer gelungenen "Blaupause" für das Anliegen StadtWERKSTATT und dessen potentieller Fortsetzung in den kommenden Jahren geworden!

Berlin, Dezember 2021







Pilotprojekt StadtWERKSTATT Adlerhalle Friedrichshain-Kreuzberg

Format und Raum für eine gemeinwohlorientierte kooperative Stadtentwicklung

Dokumentation

im Rahmen der dialogischen Projektkoordination für Konzeption, Durchführung und Evaluation des Projekts





Inhalt

A Einleitung	12
B Ausgangslage	16
Vorarbeiten	17
Zielsetzung	17
Start	19
C Programm des Pilotprojekts	25
Verlauf des Pilotprojekts	
Vorbereitungssphase	28
Veranstaltungsphase	29
Verlängerungsphase	29
Schwerpunktbereiche	30
Charakter der Veranstaltungen	31
D Veranstaltungen	41
1. hALLE + Fotoaustellung "Dragonerareal im Wandel II – Die Initiativen"	
2. TRESENTALK @Stadtwerkstatt (Reihe)	
3. »Communalisierung« in Xhain + Ausstellung »Vorkauf Communalisieren«	48
4. Stralauer Platz neu denken	
5. »Werkstatt: Büro für urbane Querschnittsaufgaben«	58
6. Was ist Community Based Design?	
7. Neubau-Quartier Franz-Künstler-Str. – Wie leben wir zusammen?	
8. Bezirk braucht Boden	
9. Ein Community Based Design Center für FHXB? + Filmabend	
10. Was geht auf den Straßen, wenn die Autos geh'n?	
11. Kiezblocks X Amt	
12. How to StadtWERKSTATT?	
13. Kommunaler Koop-Bauhof #1: Parklet-Bauworkshop	
14. Parklet-Bau	
15. Friedrichstraße 18/19 kooperativ entwickeln	100
16. Kiezblocks II – Xhain x Berlin	
E Ergebnisse	110
Akteur:innen-Netzwerk des Pilotprojekts	
Koordination	
Zusammenarbeit und Kommunikation	
Charakteristika des Pilotprojekts	
Hohe Entwicklungsdynamik – von 6 auf 16 Veranstaltungen	
Neue Themen, berlinweiter Wirkungskreis und neuer Schwerpunktbereich Hohes Potential der Adlerhalle und des Konzepts StadtWERKSTATT als konkreter Möglichk	
Aktivraum für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung	
Aktiviaum für eine gemeinwomonentierte Stautentwicklung	118

Kommunikation nach 'außen' – Baustelle Gemeinwohl	.119
Kommunikation nach 'innen' – AG StadtWERKSTATT und Redaktionsgruppe	.120
Kommunikation in Richtung Bezirksamt	.121
Umgang mit Anfragen	.122
Kosten- und bürokratiefreie Raumnutzung	.122
Standort und Lage	.123
Basis-Infrastrukturen und Nutzungen	.124
Raumqualitäten: aneignungsoffen und hybrid	.124
a) StadtWERKSTATT Adlerhalle - Veranstaltungssituation	.125
b) StadtWERKSTATT Adlerhalle – Bauworkshop-Situation	.127
Offene Projektstruktur – ad-hoc- und in-time-Prozesse	.129
Struktur-inhärente Konfliktpotentiale	.131
F Learnings	140
Aneignungsoffener, hybrider Ort	141
Direkte Ortsangebundenheit und Zentralität	141
Heterogene Autor:innenschaft – heterogenes Programm	142
Eigenständige Veranstaltungen	142
Intensive Kommunikation nach 'innen' und 'außen'	143
Aktive Nutzer:innen	144
Direkte Beteiligung und Teilhabe	145
Treffpunkt und Aktivierung mit Fokus gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung	146
Kooperative Trägerschaft und geschäftsfähige Betreiberstruktur	146
Einbindung in bezirkliche Beteiligungs- und Planungsprozesse	147
Eigenes StadtWERKSTATT-Budget	147
Mehrdimensionales Verständnis des Ansatzes StadtWERKSTATT	148
StadtWERKSTATT als themenbezogenes Beteiligungs- und Teilhabeformat (Format)	.148
StadtWERKSTATT als Vor-Ort-Entwicklungsprojekt ,von unten' (Ort)	.148
StadtWERKSTATT als Ort der Koproduktion (Werkstatt)	.149
Wirkungsebenen des Pilotprojekts	150
Arbeitsdefinition StadtWERKSTATT	151
	1 50
G Ausblick	
1) StadtWERKSTATT präzise definieren und ihre Zielausrichtung fassen	
2) Potentielle Orte definieren und ertüchtigen	
3) Standorte längerfristig betreiben	
4) Aktive Akteur:innen im Bezirk stärker ansprechen und involvieren	
5) Notwendige Projekt- und Kooperationsstrukturen definieren	
6) Ressourcen langfristig einplanen	τρΟ
H Fazit	166
StadtWERKSTATT als Katalysator einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung	

Statements

Florian Schmidt, Bezirksstadtrat	16
Felicitas Soeiro, fem/m*	19
Felix Weisbrich, Amtsleiter Straßen- und Grünflächenamt	25
Fahrrad 3000, offene Fahrrad-Selbsthilfe Werkstatt	41
Ann-Christine Jansson, Fotojournalistin	45
Tomma Suki, Torhaus Berlin	47
Julian Zwicker, AKS Gemeinwohl	50
Konstanze Scheidt, AKS Gemeinwohl	53
Rebecca Wall, Projektbüro Urbane Praxis	59
Roberta Burghardt, Maria Haberer, Kuno Zscharnack, coop disco	63
Dr. Hannes Müller, Projektkoordinator Stadtentwicklungsamt	65
Alexander Matthes, Gruppe Infrastruktur und Städtebauförderung	81
Alexander Römer, Baupalast/constructLab	84
Uwe Wasserthal, Suppe & Mucke	87
Leander Buchenau, NaturFreunde Berlin e.V	93
Annemarie Nazarek, Mitgründerin von Mehr als Werkstatt	97
Tristan Biere, Projektleitung Kiez-Parklets Berlin	98
Katja Kaden, Gruppenleitung Infrastruktur und Städtebauförderung	101
Immo Janssen, Koordination AKöR	110
Magnus Hengge und Konrad Braun, Lokalbau	. 122
Matthias Peckskamp, Leiter Stadtentwicklungsamt	. 129
Connie Wagner, Kotti on Air	131
Mathias Heyden, Beauftragter für Bürger*innen-Beteiligung und Vernetzung	. 140
Paula Erstmann, ZusammenKüche	. 144
CoCooN, Stadtlabor zur Erhaltung von urbanen, kollektiven und künstlerischen Praktiken	. 146
Silvia Gioberti, Guerillia Architects	147
Anno Marquardt, Beauftragte für Bürger*innen-Beteiligung und Vernetzung	. 150
ZusammenStelle	. 159
Jesko Meißel, Bezirks- und Regionalkoordination und Lena Schreiner, Regionalkoordination	. 160
Theresa Martens, AKS Gemeinwohl	167







A

Einleitung

Eine Industriehalle von 1927 mitten in Kreuzberg 61 frei zugänglich und kostenlos für gemeinwohlorientierte Zwecke nutzbar ### Stadtmacher:innen und Behördenvertreter:innen im offenen Austausch ### Informationen und Argumente direkt von Fachleuten des Bezirksamts und der Initiativen ### Öffentliche Runden zu aktuellen stadtpolitischen Themen wie Communalisierung, Urbane Praxis, Kiezblocks und zu lokalen baulichen Entwicklungen im Bezirk ### konzentrierte Arbeitsworkshops ### selbstorganisierte Projektarbeit von Initiativen ### bezirks- und berlinweite Initiativen-Treffen ### Diskussionen in informeller Runde bis spät in die Nacht zwischen Aktiven, Amtsleiter:innen und Bürgermeisterin ### leckere Häppchen liebevoll von der ZusammenKüche arrangiert ### kreischende Sägen vor der Tür ### Bauworkshops mit Initiativen aus dem Bezirk

In der Adlerhalle auf dem ehemaligen Dragonerareal im Modellprojekt Rathausblock Kreuzberg, Sanierungsgebiet Rathausblock etablierte das Pilotprojekt "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg einen offenen Raum als Laborsituation für den Diskurs und das praktische Austesten gemeinwohlorientierter Stadtentwicklung. Wichtige Basis dafür war der kostenfreie, bürokratie- und barrierearme Zugang.

In einem kompakten Zeitraum, von Ende Juli bis Anfang Oktober 2021, fanden insgesamt sechszehn Veranstaltungen statt – zwölf davon in der fünfwöchigen Kern-Projektzeit bis Anfang September. Die organisierten Formate reichten von öffentlichen Abendveranstaltungen über Workshops, Werkstätten und Arbeitstreffen, Ausstellungen bis hin zu konkreten Bauworkshops als Ausdruck initiativengestützer Koproduktion. Hinzu kamen selbstorganisierte Projektarbeiten, regelmäßige Initiativen-Treffen sowie ca. zehn Veranstaltungen, die projektunabhängig aber thematisch komplementär von vor Ort Aktiven durchgeführt wurden.

Konzeptionell war das Pilotprojekt als Praxistest für zukünftige StadtWERKSTÄTTEN angelegt. Kerngedanke war, einen vorerst temporären Ort aktiver Kooperation zwischen Bezirksamt, Vorhabenträger:innen und organisierter Zivilgesellschaft zu schaffen. Es sollten Formen möglichst direkter Bürger:innenbeteiligung durchgeführt werden, in denen ausführlich informiert, öffentlich beraten und vertrauensvoll zusammengearbeitet wird. Im Zuge dessen sollte die Adlerhalle als Ort der gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung und als Aktivraum der dortigen Initiativen sichtbar gemacht und deren über den Ort hinausreichenden Potentiale verdeutlicht werden. Die Räumlichkeit wurde durch das Pilotprojekt in kürzester Zeit zu einem Zentrum des teilhabenden Austauschs und dabei phasenweise zu einem kooperativen City-Lab. Die Entwicklung des Pilotprojekts war in allen Phasen dynamisch - von der Idee bis zur lebendigen StadtWERKSTATT mit ihren vielen engagiert Beteiligten. Die hohe Veranstaltungsdichte und die Teilnehmer:innenzahlen wiesen den Bedarf an öffentlicher Verhandlung über die bezirkliche sowie berlinweite Stadtentwicklung sowie das Interesse an aneigenungsoffenen Räumen nach.

Mit der ersten Umsetzung des Konzepts Stadt-WERKSTATT in Friedrichshain-Kreuzberg verbanden sich grundsätzliche Fragen wie: Wie können Orte im Bezirk kooperativ entwickelt werden? Wie kann die Kooperation der verschiedenen Aktiven gemeinschaftlich und effektiv organisiert werden? Welche Ressourcen werden benötigt und sind förderlich? Diese und viele weitere Fragen wurden im Pilotprojekt in Praxis ausgetestet.

Der Projektstart war durch eine knappe Vorbereitungszeit geprägt. Die Basis für den erfolgreichen Projektverlauf waren in erster Linie drei Komponenten: Der Standort Adlerhalle, der bereits grundlegend durch die vor Ort Aktiven ertüchtigt war und für den durch die Eigentümerin BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH eine Nutzungsgenehmigung erteilt wurde, das beteiligte Initiativen-Netzwerk im Kontext des Modellprojekts Rathausblock Kreuzberg sowie die thematischen Vorarbeiten der schon im Vorfeld des Pilotprojekts beteiligten intermediären Strukturen. Diese Voraussetzungen trugen dazu bei, dass die öffentlichen Veranstaltungen zügig entwickelt und mit einer unterstützenden dialogischen Projektkoordination realisiert werden konnten.

Inhaltlich und strategisch war das Pilotprojekt ein elementarer Bestandteil der bezirklichen Umsetzung der vom Land Berlin beschlossenen Leitlinien für Bürger:innen-Beteiligung an Prozessen und Projekten der räumlichen Stadtentwicklung (LLBB). Es wurde mit entsprechenden LLBB-Mitteln der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, in auftragsweiser Bewirtschaftung durch das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, finanziert. Die in dieser Dokumentation zusammengefassten Erfahrungen sollen in den laufenden LLBB-Umsetzungsprozess des Bezirks einfließen.

Das Pilotprojekt war die konkretisierende Unternehmung, einen offenen und wachsenden kooperativen Ansatz für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung im Sinne eines neuen Munizipalismus am Standort Adlerhalle zu realisieren. Aufbauend auf die hierbei gemachten Erfahrungen sollte das Konzept StadtWERKSTATT weitergeführt und auf dem Dragonerareal/Rathausblock bzw. an weiteren Orten im Bezirk verankert werden.





B

Ausgangslage

Zur Beschreibung der Ausgangslage wird hier auf die geleisteten Vorarbeiten, die Zielsetzungen des Pilotprojektes und den Start ins Projekt näher eingegangen.

Mit kurzfristigem Zeitrahmen, kompakter Laufzeit sowie begrenztem Budget wurde im Sommer 2021 das Pilotprojekt "Stadt-WERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg in einer Kooperation umgesetzt. Kooperationspartner waren das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop), die intermediären Strukturen Arbeits- und Koordinierungsstruktur Gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung (AKS Gemeinwohl), Anlauf- und Koordinationsstelle für öffentliche Räume (AKÖR) und LokalBau, die im Kontext des Modellprojekts Rathausblock Kreuzberg aktiven Vor-Ort-Initiativen versammelt in der ZusammenStelle und im Baupalast – und das koordinierenden Büro raumdialog. Auf das Akteur:innen-Netzwerk wird unter E Ergebnisse im Abschnitt Akteur:innen-Netzwerk des Pilotprojektes näher eingegangen.



Florian Schmidt
Bezirksstadtrat

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop) "Die StadtWERKSTATT ist Bestandteil der Umsetzung einer kooperative Stadtentwicklung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Sie ist einerseits angebunden an die Plattform Baustelle Gemeinwohl, die sowohl ein digitales Tool wie auch ein Vernetzungsprozess zwischen kooperativen Akteuren der Stadtentwicklung

Vorarbeiten

Dem Pilotprojekt "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg ging ein mehrere Monate langer Abstimmungsprozess zwischen dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, vertreten durch die Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop), den intermediären Strukturen AKS Gemeinwohl, AKÖR, LokalBau sowie den in der Adlerhalle aktiven Vor-Ort-Initiativen, insbesondere die ZusammenStelle und der Baupalast, voraus. In diesem Rahmen war bereits eine Vorstudie erstellt und ein entsprechender Ko-Konzeptionsworkshop durchgeführt worden.

Die Adlerhalle im Sanierungsgebiet Rathausblock war für das Pilotprojekt StadtWERKSTATT regelrecht prädestiniert: Hier findet im Rahmen des Sanierungsgebiets und des daraus hervorgegangenen Modellprojekts Rathausblock Kreuzberg bereits seit mehreren Jahren ein umfassend angelegter Beteiligungsprozess statt, der das Ziel verfolgt, ein gemeinwohlorientiertes, nutzungsgemischtes Quartiers zu entwickeln. In diesem Rahmen wurden Strukturen wie das Vernetzungstreffen Rathausblock und die ZusammenStelle, der Zukunftsrat, das Forum Rathausblock, das Raum- und Flächenkuratorium und die AG Intervention etabliert (hier der Link zur Gremienübersicht). Auf dem Gelände und in der Adlerhalle sind die damit verbundenen Initiativen aktiv dabei, ihre Vorstellungen zum o.g. Modellprojekt zu erarbeiten und einzubringen.

Auch die Eigentumsstruktur war von Vorteil: Die Adlerhalle befindet sich in öffentlicher Hand. Eigentümerin der Liegenschaft ehemaliges Dragonerareal ist die Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM). Sie ist eine von sechs Kooperationspartner:innen im o.g. Zukunftsrat. Seitens der BIM wurde die Adlerhalle den Initiativen und dem Bezirksamt anlässlich des Pilotprojekts StadtWERKSTATT dankenswerterweise kostenlos zur Nutzung überlassen.

Zielsetzung

Basierend auf der Ausschreibung vereinte das Pilotprojekt mehrere Zielsetzungen:

- Ausgehend von den auf Landesebene erstellten und beschlossenen Leitlinien für Bürger:innen-Beteiligung an Prozessen und Projekten der räumlichen Stadtentwicklung (LLBB) sollte mit dem Pilotprojekt ein raumbezogenes Instrument für kooperative Bürger:innenbeteiligung auf bezirklicher Ebene entwickelt und untersucht werden.
- Kerngedanke der StadtWERKSTATT ist, einen Ort aktiver Kooperation von Bezirksamt, Vorhabenträger:innen, Intermediären und Zivilgesellschaft zu schaffen. Ein solcher Ort soll sowohl als Infrastruktur für Beteiligung und Zusammenarbeit fungieren, wie auch als Austausch- und Kompetenzzentrum im Sinne eines gemeinwohlorientierten City-Labs dienen. Im Zuge des Pilots sollten die Potentiale der Adlerhalle für eine entsprechend direkte Teilhabe am Stadtmachen getestet werden.

Dazu sollte die Adlerhalle, die bereits von den vor Ort Aktiven angeeignet war, in einer möglichst unmittelbaren Zusammenarbeit zwischen den Initiativen, den o.g. intermediären Strukturen

im Bezirk ist. Andererseits ist die StadtWERKSTATT ein Ort der Stadtentwicklung, die Beteiligung und Kooperation erfahrbar macht und ermöglicht. Das Pilotprojekt der StadtWERSTATT in der Adlerhalle hat uns allen vor Augen geführt, wie gut es tut, wenn an einem Ort verschiedene Prozesse, Ideen und Akteure

zusammen kommen. Nun stellt sich die Frage wie es weitergeht mit der StadtWERKSTATT. Brauchen wir mehrere Orte die das Konzept der StadtWERKSTATT beheimaten? Kann die StadtWERKTATT mobil sein? Was sind die methodischen Schlussfolgerungen aus den verschiedenen Veranstaltungen? Im Rahmen der

Umsetzung der bezirklichen Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung
werden wir einen Schwerpunkt auf
kooperative Stadtentwicklung setzen und in jedem Fall die Idee der
StadtWERSTATT weiter entwickeln.
Das wird eine spannende Aufgabe
für alle Interessierten in den nächsten Jahren."

und dem Bezirksamt als ein Ort der Beteiligung für Information, öffentliche Beratung und Kooperation genutzt und etabliert werden.

Das StadtWERKSTATT-Programm in der Adlerhalle sollte sich aus aktuellen Fragestellungen und Projekten der gemeinwohlorientierten und kooperativen räumlichen Stadtentwicklung im Bezirk und darüber hinaus speisen. Zum einen sollten dafür zentrale Themen als sogenannte Eigenproduktionen unter Beteiligung des Bezirksamts als offene Denkwerkstätten mit möglichst präzisen Arbeitsformaten bearbeitet werden. Zum anderen sollten eigenständige Programmbeiträge der aktiven Zivilgesellschaft ermöglicht werden. Ziel dabei war es, die behandelten Themen öffentlich zu setzen und entsprechende Diskurse im Bezirk zu intensivieren. Das Konzept StadtWERKSTATT sollte mit Leben gefüllt, seine Potentiale erlebbar gemacht und die Idee untermauert werden, das Konzept zukünftig an verschiedenen Orten im Bezirk umzusetzen.

Parallel dazu war eine der Motivationen der vor Ort aktiven Initiativen, den Standort Adlerhalle als einen selbstorganisierten, von Initiativen getragenen und angeeigneten Ort greifbar zu machen, u.a. um diesen Ort innerhalb des Modellprojekts Rathausblock Kreuzberg zu etablieren und möglichst dauerhaft für die Initiativenarbeit zu sichern.

Der Begriff Kooperation wurde dabei angelehnt an die Definition des Glossars zur gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung wie folgt verstanden:

"Als Kooperation wird eine strategisch und zeitlich begrenzte Zusammenarbeit auf klar definierten Kooperationsfeldern zwischen gleichberechtigten Personen bezeichnet. Es geht dabei darum ein Ziel zu erreichen, das eine Partei alleine nicht oder nicht so gut erreichen kann."

Glossars zur gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung, S. 89

Start

Um die Vielzahl der anstehenden Aufgaben im zur Verfügung stehenden kurzen Zeitraum zu bewerkstelligen, beauftragte das Bezirksamt, Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (Bau-PlanKoop) das Büro raumdialog mit Konzeption, Durchführung und Evaluation des Pilotprojekts "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg. Diese wurde mittels einer dialogischer Projektkoordination und einer daraus folgenden dynamischen Steuerung in Angriff genommen. Hierzu setzten sich raumdialog, die in der Adlerhalle aktiven Akteur:innen, die thematisch beteiligten intermediären Strukturen sowie die bezirklichen Vertreter:innen in einem gemeinsamen AG StadtWERK-STATT-Termin Mitte Juli 2021 mit ihren jeweiligen Themen und Anliegen zusammen, um Programm, Ablauf und Betrieb des Pilotprojekts in der Adlerhalle zu planen. Im Verlauf des Pilotprojekts wurden wiederholt weitere im Bezirk Aktive angesprochen und im Rahmen der folgenden AG StadtWERK-STATT-Treffen eingeladen.

Beim Einstieg in das Projekt wurde deutlich, dass die beteiligten Akteur:innen unterschiedliche Erwartungen und Zieldefinitionen an das Pilotprojekt hatten. Während von Seiten des Bezirksamts das Pilotprojekt insbesondere auf verortete Formate der Beteiligung und Zusammenarbeit zielte, betonten die Vor-Ort-Initiativen die Darlegung der Potentiale des offenen und selbstorganisierten Ortes Adlerhalle und seiner perspektivischen Erhaltung, der strukturellen Stärkung der Arbeit der Initiativen und ihrer stärkeren Einbindung in Planungs- und Abstimmungsprozesse.

Durch die sehr knappe Vorbereitungszeit und den engen zeitlichen Rahmen des Pilotprojekts galt es, die Interessen und Ressourcen aller Beteiligten zügig und effektiv miteinander abzustimmen, flexible Vorgehensweisen zu etablieren, ad-hoc die infrastrukturellen Voraussetzungen für das Pilotprojekt zu schaffen sowie das Projekt offen für neue Inputs zu halten. Die in diesem Zeitraum gelegene Haupturlaubszeit erschwerte in der Startphase zusätzlich die notwendigen Abstimmungen, insbesondere in Richtung Bezirksverwaltung und Grundstückseigentümerin, vor allem hinsichtlich der Organisation der benötigten Infrastruktur sowie der Nutzungsgenehmigung.

Ursprünglich war die Projektlaufzeit aufgrund der limitierten Verfügbarkeit des Standorts Adlerhalle bis Anfang September begrenzt. Die Adlerhalle sollte ab Herbst/Winter 2021 im Rahmen der baulichen Arealentwicklung als Ausweichstandort für ortsansässiges Gewerbe genutzt werden. Aufgrund von Verzögerungen dieser Gewerbenutzungen konnte die StadtWERKSTATT von Anfang September bis Anfang Oktober kurzfristig für jeweils zwei Wochen verlängert werden. Durch die kurz getaktete Initiierung und knappe Laufzeit des Projekts hatte es den Charakter einer "Pop-up"-StadtWERKSTATT.



Felicitas Soeiro

"Eine ernstgemeinte, das bedeutet mindestens von der politischen, operativen Verwaltung und organisierten Zivilgesellschaft mitgetragenen, StadtWERKSTATT hat das Potential an der sogenannten Schnittstelle, also intermediär/ ressortübergreifend und, allen voran, schnell und umsetzungsorientiert Prozesse zu designen und gleichzeitig eine Art Kultur- und Strukturwandel in eben dieser, noch von viel Übersetzungsleistung geprägten Zusammenarbeit, zu etablieren. Das Zielbild ist eine effizient pushende



Zivilgesellschaft und eine gleichzeitig entlastete, agile Verwaltung. Diese Zusammenarbeit braucht eine Verortung, ob als Pop-Up, dezentral oder digital; sie lebt vom Handlungswillen und Willen zur Kooperation aller Beteiligten, sollte aber auch Reibung tolerieren.

In dieser vornehmlich intermediären

Akteur*innenstruktur ist es zudem möglich Verfahren undn Konzepte niedrigschwellig anzutesten, in einer positiven Fehlerkultur und mit der Möglichkeit Schwachstellen zu identifizieren und nachzujustieren, beispielsweise marginalisierte Gruppen auslösend/ aufsuchend zu beteiligen oder, besser, bereits in

diverser Teamstruktur Perspektiven zusammenzudenken statt selbige zu antizipieren.

Wir, als AKöR und mit fem/m*, feministische" Mobilität, sind glücklich darüber in dieser Konstellation bis dato nerdigste Verkehrsthemen in diverser Struktur behandelt zu haben und freuen uns über die



weitere Zusammenarbeit mit Stadtmacher*innen an der Schnittstelle und munizipalistischen Einheit StadtWERKSTATT."







C

Programm des Pilotprojekts

In Teil C wird hier zunächst der Verlauf und die Entwicklung des Pilotprojekts nachgezeichnet. Er gliedert sich in eine Vorbereitungsphase, eine Veranstaltungsphase sowie eine Verlängerungsphase. Zusammenfassend können fünf Schwerpunktbereiche beschrieben werden. In der Grafik Projektübersicht sind alle stattgefundenen Veranstaltungen gegliedert nach Zeit und Schwerpunktbereich im Überblick dargestellt.

Im Weiteren wird näher auf den Charakter der Veranstaltungen eingegangen. Anschließend werden alle Veranstaltungen, die im Rahmen des Pilotprojektes organisiert wurden anhand einer Kurzbeschreibung erläutert.

Im Pilotprojekt "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg konnte aufgrund einer heterogenen Autor:innenschaft ein vielschichtig die Bereiche der kooperativen Stadtentwicklung behandelndes Programm organisiert werden.



Felix Weisbrich

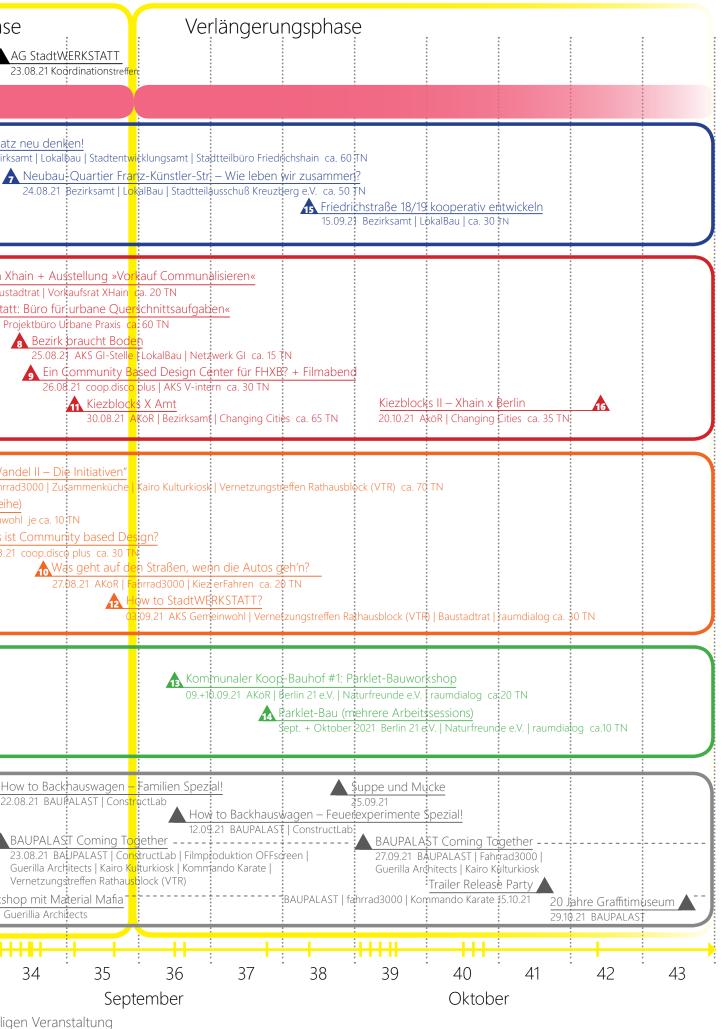
Amtsleiter Straßen- und Grünflächenamt

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung Verkehr, Grünflächen, Ordnung und Umwelt "Aus Sicht des Straßen- und Grünflächenamtes waren die Stadtwerkstätten zu den Kiezblocks X Amt, Stralauer Platz neu denken! und Neubau-Quartier Franz-Künstler-Str. – Wie leben wir zusammen? ein gutes Beispiel für eine barrierearme und offene Beteiligungskultur im Bezirk.



¹ Einordnung der Veranstaltungen in den Schwerpunktbereichen bezieht sich auf die primäre Intension der jewei

² Hier wird nur eine grobe Auswahl der Aktivitäten dargestellt und kleinere Aktivitäten sind vernachlässigt



geri veranstaltari

Verlauf des Pilotprojekts

Die Projektübersicht visualisiert die Chronologie der Ereignisse des Pilotprojekts. Es zeigt anhand der durchgeführten Veranstaltungen den Projektverlauf, geordnet nach Schwerpunktbereichen. Die dynamische Entwicklung des Projekts wird durch die Markierung der einzelnen Nutzungstage der dem Pilotprojekt zugeordneten Veranstaltungen und Aktionen auf dem unteren Zeitstrahl besonders deutlich.

Der zeitliche Verlauf unterteilt sich in eine Vorbereitungsphase ab Juli 2021, in die eigentliche Veranstaltungsphase von Ende Juli bis Anfang September sowie in eine sich anschließende Verlängerungsphase. Arbeiten vor der Pilotphase und nach ihrem Abschluss sind nicht dargestellt.

Vorbereitungsphase

Die Vorbereitungsphase diente der Orientierung, der Entwicklung des Programms, dem Setzen der Themen sowie dem gegenseitigen Kennenlernen und der Abstimmung zwischen den beteiligten Akteur:innen. Die noch nicht ausreichende Infrastruktur musste für das Projekt organisiert werden. Dazu gehörte die Stromversorgung, zusätzliche mobile Toiletten und die Nutzungsgenehmigung.

Das Programm der StadtWERKSTATT musste definiert und die Aktivitäten im Projekt entsprechend geplant werden. Die angedachten Veranstaltungen von Seiten des Bezirksamts gaben einen gewissen Rahmen vor, der durch weitere Veranstaltungen und Aktionen verschiedener Akteur:innen erweitert wurde. Dabei auftretende kuratorische Fragen wurden im Rahmen der AG StadtWERKSTATT diskutiert. Die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung der einzelnen Veranstaltungen oblag den jeweiligen Akteur:innen. Abzusprechen waren hierfür jeweils die Termine, der genaue Ablauf, die benötigte Unterstützung für Technik, Material, Auf- und Abbau, Verpflegung sowie Einlass, Anmeldung bzw. Registrierung und die Einhaltung der Hygieneregeln.

Die Ankündigung und Kommunikation der Veranstaltungen wurde über die Vernetzungsplattform Baustelle Gemeinwohl organisiert. Für alle unterschiedlichen Inhalte des noch zu gestaltenden Veranstaltungsprogramms wurde kurzfristig eine von allen Beteiligten akzeptierte visuelle Identity benötigt. Ein Kommunikationsdesign wurde durch das Lokalbau-Team erstellt und aus den den Projektmitteln der LokalBau-Strategie eingebracht.

In der ersten Veranstaltung zu den Kiezblocks gelang es den Akteur*innen aus den Fachämtern und den Initiativen, innerhalb der jeweiligen Rollen, das Aufgabenspektrum der flächendeckenden Verkehrsberuhigung, Erwartungen, Vorteile und Herausforderungen zu katalogisieren. Die zivilgesellschaftliche

Energie bzw. Bedarfslage ist erneut offenkundig geworden. Das Straßenund Grünflächenamt als zentrales Fachamt konnte darstellen, wie den erheblichen Anliegen an das Amt methodisch mithilfe von standardisierten und effizienten Beteiligungsverfahren begegnet werden kann. Insbesondere das taktische

Vorgehen mit temporären verkehrsrechtlichen Maßnahmen bei gleichzeitiger Nutzung des öffentlichen
Raums als Diskursraum wurde
dargestellt.
Im Rahmen der Veranstaltung
zum Stralauer Platz, ehemals ein
schöner Stadtplatz, doch heute nur
noch reine Verkehrsfläche, konnten

Veranstaltungsphase

Die Veranstaltungsphase startete mit der Präsentation der bereits in der Adlerhalle stattfindenden Aktivitäten und der dort und im Umfeld aktiven Akteur:innen. Im Projektverlauf entwickelte sich eine große Eigendynamik. Das Pilotprojekt brachte themenbezogen Engagierte und Interessierte vor Ort intensiv zusammen. Die Veranstaltungsdichte war hoch: Neben den im Vorfeld angedachten Veranstaltungen unter Bezirksamtsbeteiligung wurde das Pilotprojekt als Plattform für weitere Themen genutzt. So fand z.B. in der dritten Augustwoche von Montag bis Freitag täglich eine Veranstaltung statt. Die zunächst als Abschluss angedachte Veranstaltung How to StadtWERKSTATT? wurde durch die schrittweise Verlängerung der Nutzungsgenehmigung der Adlerhalle schließlich zur Zwischenbilanz.

Zusätzliche Anforderungen kamen mit den zu beachtenden Regelungen durch die Corona-Pandemie hinzu. So konnte mit Hilfe der Baustelle Gemeinwohl-Website eine zentrale, verpflichtende Anmeldung eingerichtet werden. Ein eigenes Hygienekonzept wurde erstellt und ein durchgehender Einlass- sowie Regel-Check während der Veranstaltungen organisiert.

Verlängerungsphase

Die Verlängerungsphase war geprägt durch die Unklarheit, wie lange die Adlerhalle zur Verfügung stehen würde. In dieser Phase wurde die starke Abhängigkeit des Pilotprojekts von der Eigentümerin BIM und der Möglichkeit oder Nichtmöglichkeit einer freien Raumnutzung mit entsprechender Perspektive besonders deutlich. Zudem waren die für das Pilotprojekt zur Verfügung stehenden Mittel aufgebraucht, sodass die folgenden Veranstaltungen keine finanzielle Unterstützung mehr erhalten konnten. Trotzdem konnte durch die schrittweise Nutzungsverlängerung, Koordination und die Initiative der Beteiligten der schon im August sichtbar gewordene Bedarf an Räumen im Bezirk, die gemeinwohlorientierte Bauworkshops sowie handwerkliche Koproduktion im größeren Maßstab ermöglichen, in der Adlerhalle Raum finden und das Pilotprojekt um diesen Schwerpunktbereich erweitern.

Akteur*innen aus Zivilgesellschaft und Verwaltung städtebauliches Wissen und Aufgaben von städtebaulichen Entwicklungen zusammenführen. Die Analyse der Ist-Situation und die gemeinsame Formulierung und Ausdifferenzierung von städtebaulichen Lösungen zeigen Wege der projektorientierten

Beteiligung.

Wie beim Stralauer Platz ging es auch bei der Franz-Künstler-Straße um einen Ort der nicht im Fokus der politischen Debatten steht.
Umso wichtiger sind daher solche Formate, um Orte, an denen sich die Anwohnenden nicht "laut" artikulieren, mit planerischem Wissen

zu betrachten und zu diskutieren.
Für das anstehende Bauplanungsverfahren wurden die Ideen kritisch hinterfragt und Aspekte einer klimaresilienten und sozialräumlichen Betrachtung eingebracht."

Schwerpunktbereiche

Die einzelnen Aktivitäten und Veranstaltungen im Rahmen des Pilotprojekts können in vier Schwerpunktbereiche differenziert werden (vgl. Grafik Projektübersicht). Die Aktivitäten der Initiativen ergeben einen zusätzlichen fünften Schwerpunktbereich. Sie waren nicht Teil des StadtWERKSTATT-Programms, sondern wurden unabhängig davon organisiert und durchgeführt. Durch ihre Anzahl und Heterogenität können diese hier leider nur auszugsweise dargestellt werden. Zwischen dem Pilotprojekt und den Aktivitäten der Vor-Ort-Akteur:innen gab es zahlreiche inhaltliche und organisatorische Überschneidungen und eine sich im Verlauf des Projekts intensivierende Zusammenarbeit.

Den Veranstaltungen wurden **Aktionsfelder** im Rahmen der Dokumentationsberichte auf der Online-Plattform Baustelle Gemeinwohl zugeordnet, die

- Der Schwerpunktbereich Lokale räumliche Entwicklung umfasst Veranstaltungen, die Fragestellungen zu konkreten Entwicklungsräumen im Bezirk bearbeiteten: den Stralauer Platz, das Neubaugebiet Franz-Künstler-Straße und die Friedrichstraße 18/19.
 - Aktionsfelder: #Governance #Housing #Neubau #Öffentlicher Raum
- Zum Schwerpunktbereich Stadtentwicklungspolitische Diskurse zählen Veranstaltungen, die grundsätzliche für die Entwicklung des Bezirks relevante Themen bearbeiteten: Communalisierung, das Konzept für ein Büro für urbane Querschnittsaufgaben im Kontext der Urbanen Praxis, Bodenpolitik, Community Based Design und Kiezblocks.
 Aktionsfelder: #Bestand #Housing #Governance
 - Aktionsfelder: #Bestand #Housing #Governance # Commoning #Interaktionen #Gleichbehandlung #Öffentlicher Raum
- Die unter Thematischer Austausch und Vernetzung zusammengefassten Veranstaltungen zielen auf das Informieren, Vernetzen und Austauschen. Hier gab es direkte Verbindungen und Übergänge zum Schwerpunktbereich Stadtentwicklungspolitische Diskurse: hALLE, Fotoausstellung "Dragonerareal im Wandel II die Intiativen", TRESENTALK @ StadtWERKSTATT, Was ist Community Based Design?, Was geht auf den Straßen, wenn die Autos gehen?, How to Stadtwerkstatt.

Aktionsfelder: #Commoning #Interaktionen #Governance #Öffentlicher Raum

- Der Schwerpunktbereich Koproduktion umfasst gemeinsame Vor-Ort-Arbeiten und das
 Produzieren für gemeinwohlorientierte Projekte:
 Parklet-Bauworkshop und die Vorproduktion
 der Parklets für das vom Senat geförderten Programm der Berliner Kiez-Parklets
 Aktionsfelder: #Bau #Commoning #Interaktionen #Öffentlicher Raum
- Der Schwerpunktbereich Aktivitäten der Initiativen umfasst die kontinuierlich stattfindenden Nutzungen in der Adlerhalle durch Aktive vor Ort. Mit diesen vor, während und nach dem Pilotprojekt stattfindenden Aktivitäten wurde die Adlerhalle als Arbeitsort und Treffpunkt für gemeinwohlorientierte Projektarbeit genutzt. Sie bildeten eine wesentliche Grundlage für das Pilotprojekt.

Aktionsfelder: #Commoning #Interaktionen #Öffentlicher Raum

Koproduktion wird, angelehnt an die Definition des Glossars zur gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung, wie folgt verstanden:

"Bei der Koproduktion geht es um eine gemeinsame Erfüllung von Aufgaben. Anders als
bei der Kooperation arbeiten die beteiligten
Partner oder Teams nicht an autarken Teilaufgaben, sondern bringen sich aktiv mit den
eigenen Stärken ein, um so ein gemeinsames
Ziel zu erreichen."

Glossars zur

gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung, S. 90

Charakter der Veranstaltungen

Die Veranstaltungen der StadtWERKSTATT waren offene Arbeitstreffen, in denen die Anwesenden eine konstruktive Zusammenarbeit anstrebten ohne unterschiedliche Interessen, Verantwortlichkeiten und Entscheidungspositionen zu verdecken. Kurze Inputs und Statements prägten die Formate. Bezirksrelevante Stadtentwicklungsthemen sollten im direkten Kontakt zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft öffentlich diskutiert und gemeinsam möglichst präzise bearbeitet werden. Bestehende Diskurse sollten intensiviert und neue angeschoben werden.

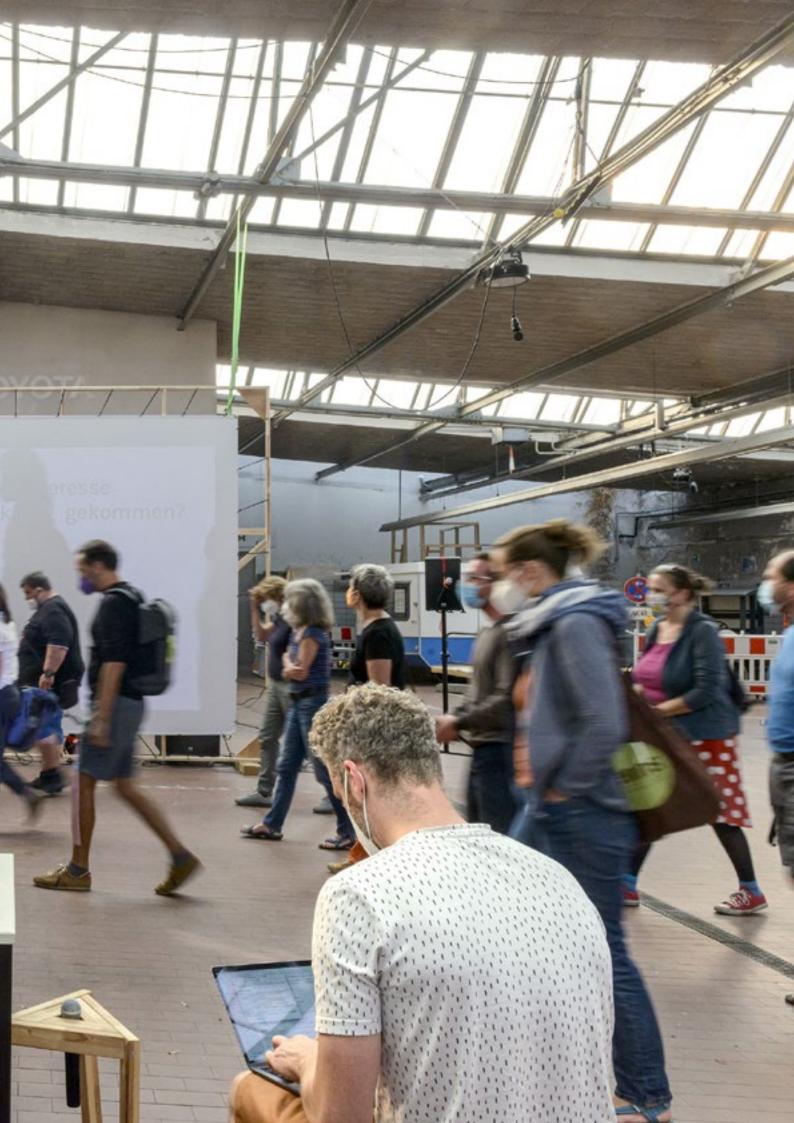
Die so organisierten Veranstaltungen beinhalteten meist zwei Arbeitsbausteine: das Informieren und Austauschen sowie das gemeinsame Arbeiten zu bestimmten Themen. Dabei diente der Part Information und Austausch der Vorbereitung der thematischen Gruppenarbeit. So konnten die zur Diskussion stehenden Themen nicht nur besprochen, sondern auch inhaltlich bearbeitet und in Teilen konkretisiert werden.

Diese Vorgehensweise war erklärtes Ziel des Pilotprojekts StadtWERKSTATT: Es ging nicht um ein
schillerndes Programm, sondern um den gemeinsamen Austausch und beispielsweise um die Bearbeitung konkreter Fragen zu Standortentwicklungen
mit eingeladenen Anwohner:innen, um so Grundlagen und eine Basis für weitere Schritte zu erarbeiten. Ziel war die Stärkung der Zusammenarbeit von
Akteur:innen aus organisierter Zivilgesellschaft,
jeweils betroffenen und interessierten Bürger:innen
sowie Politik und Verwaltung – auf Augenhöhe.



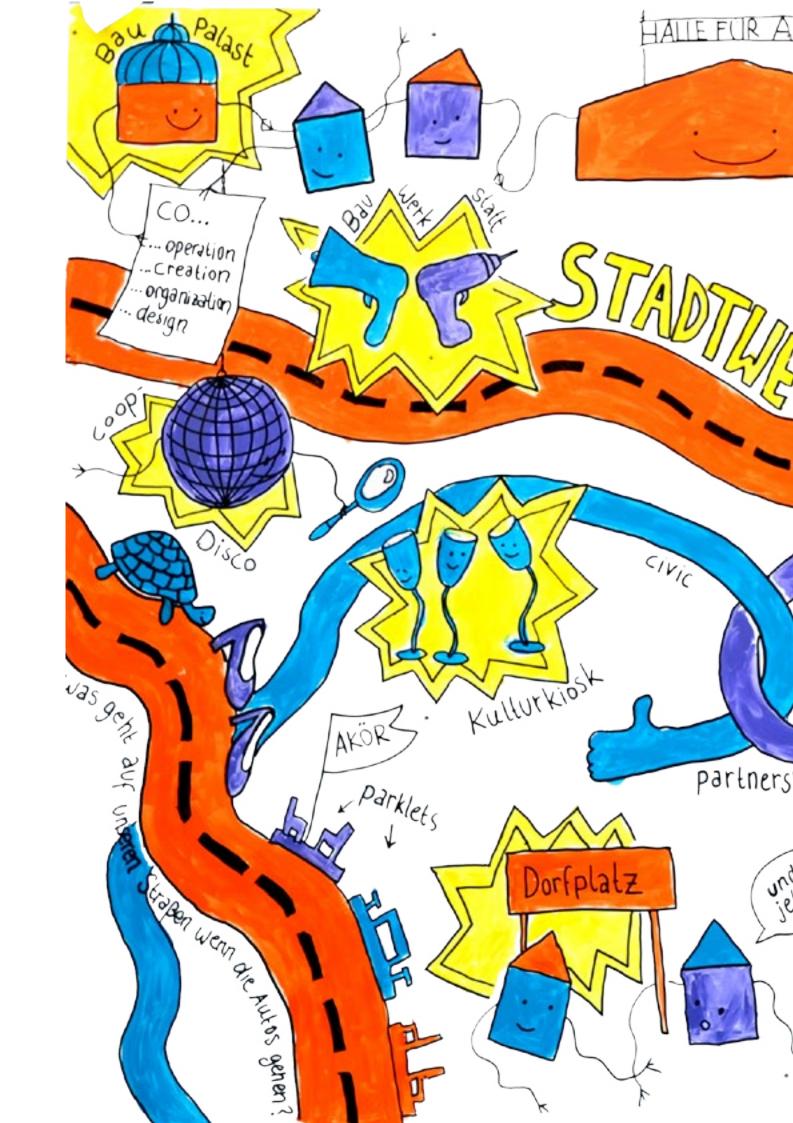


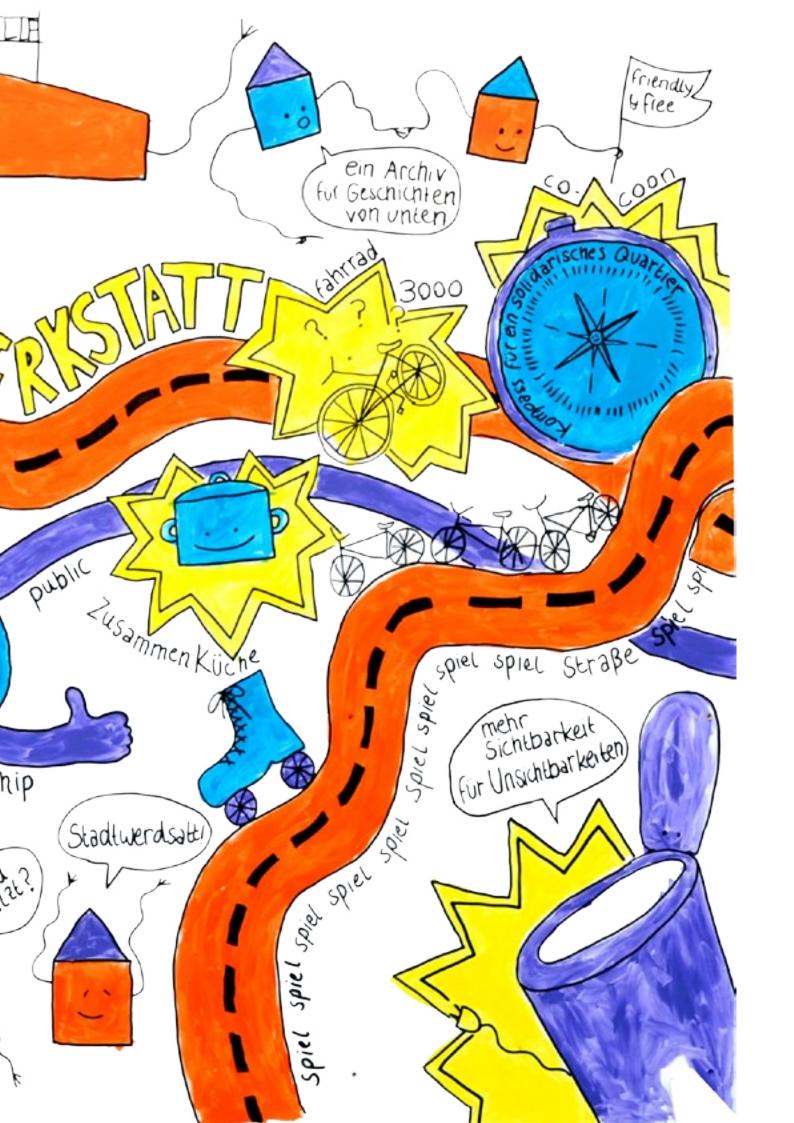














D

Veranstaltungen

Im Folgenden werden alle Veranstaltungen der Stadt-WERKSTATT in Kurzbeschreibungen dargestellt. Neben dem Einblick in Inhalte verdeutlichen die Beschreibungen, wie die Intention des Pilotprojekts konkret ausgefüllt wurde. Die Beschreibungen entstammen den auf der Baustelle Gemeinwohl Website veröffentlichten Inhalten durch die jeweiligen Veranstalter:innen. Sie wurden für die Dokumentation teilweise überarbeitet.

Wie unter Schwerpunktbereiche beschrieben waren die Veranstaltungen des fünften Schwerpunktbereiches nicht Teil des StadtWERKSTATT-Programms. Sie wurden meist nicht auf der Baustelle Gemeinwohl Website dokumentiert und werden in der Dokumentation nicht näher erläutert. Verweise auf diese Veranstaltungen finden sich unter anderem auf der Baupalast Website.



Fahrrad 3000

offene Fahrrad-Selbsthilfe Werkstatt

"Wie kann eine 'StadtWERKSTATT Friedrichshain-Kreuzberg' die Formen der Beteiligung und Zusammenarbeit im Bezirk stärken? Durch Schaffung eines dauerhaft bestehenden Ortes, der Raum für die Arbeit diverser Initativen, Kooperationen zwischen diesen und die Ko-Produktion von Stadt mit der Verwaltung zusammen bietet. Eine Verortung schafft neben einer symbolischen Strahlkraft Raum für einen beständigen, lebhaften Austausch."



BG-Doku-Link

hALLE + Fotoaustellung "Dragonerareal im Wandel II – Die Initiativen"

30. Juli 2021, 17:00-21:00 Uhr

hALLE - Vor Ort aktive Initiativen präsentieren sich in und vor der Adlerhalle

Beteiligte Akteur:innen: AKÖR | AKS Gemeinwohl | BAUPALAST | fahrrad3000 - offene Selbsthilfewerkstatt | Kairo Kulturkiosk | Vernetzungstreffen Rathausblock (VTR)

Schwerpunktbereich: Thematischer Austausch und Vernetzung

Aktionsfelder: #Commoning #Interaktionen

Teilnehmer:innen: ca. 70

Zum Auftakt der "StadtWERKSTATT Friedrichshain-Kreuzberg" wurde diese zur Halle für Alle – oder kurz: hALLE. Verschiedene mit dem ehemaligen Dragonerareal verbundene Initiativen und Strukturen stellten ihre Arbeit vor und luden zum Mitmachen ein. Im direkten Austausch wollten wir gemeinsam erkunden, welche Fragen, Probleme oder Wünsche die Menschen in Xhain bewegen, um mit den Ergebnissen den weiteren Prozess der StadtWERKSTATT

mitzugestalten. Mit dabei waren u.a. Kulturkiosk, Baupalast, Fahrrad 3000, die ZusammenKüche und THF Radio.

Organisiert und initiiert wurde die Veranstaltung von der AK-S-öR, der neu entstandenen Verbindung aus AKS und AKöR, zusammen mit der Zusammen-Stelle und den anderen engagierten Initiativen in der Halle.





30. Juli - 03. September 2021

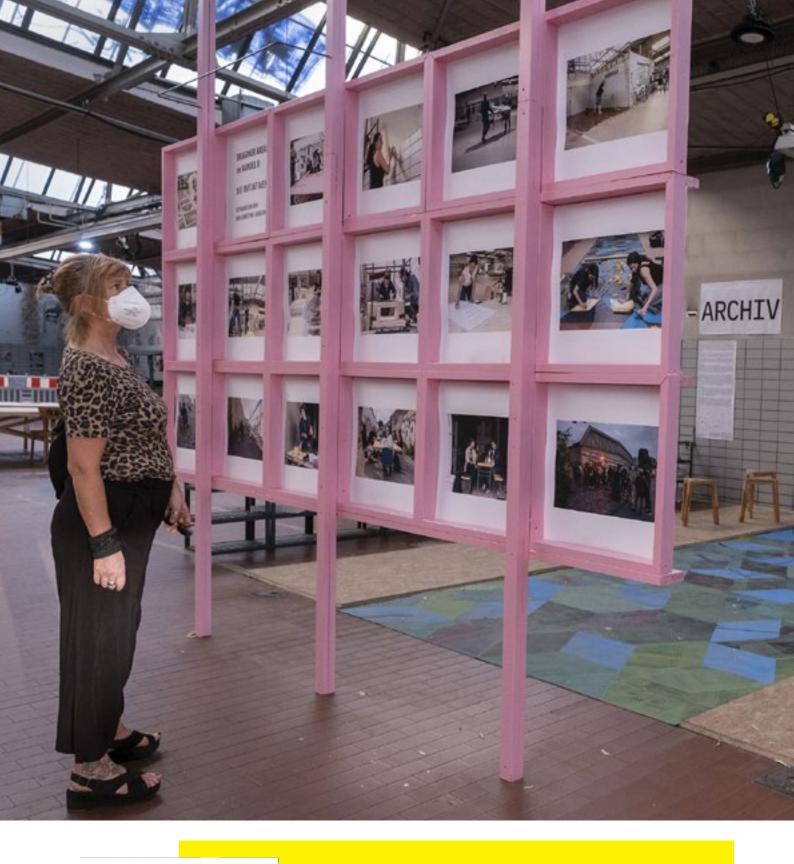
Fotoausstellung: Dragonerareal im Wandel II – Die Initiativen

Die Ausstellung zeigte die Aktivitäten der Initiativen in und um die Adlerhalle, insbesondere Fotografien von Ann-Christine Jansson.

Mit Unterstützung der AG Archiv (CoCoon, ZusammenStelle, Forschungsprojekt vergleichende Untersuchungen HdS und Dragonerareal), BauPalast, Guerilla Architects, AköR, AKS









Ann-Christine JanssonFotojournalistin

"Die Adlerhalle auf dem Dragonerareal ist durch die verschiedenen Initiativen der Zivilgesellschaft zu einem offenen Kommunikationsort geworden und damit auch zu einem guten Ort für die StadtWERKSTATT mit ihren Vorträgen und vielen Diskussionen zur Stadtentwicklung. Um die Zusammenarbeit im Bezirk zu stärken, könnte die StadtWERK-STATT durch eine noch stärkere Kommunikation nach außen für ein breiteres Publikum geöffnet werden."



BG-Doku-Link

TRESENTALK @Stadtwerkstatt (Reihe)

05. + 12. + 19. + 26. August 2021, 19:00 - 21:00 Uhr

TRESENTALK @Stadtwerkstatt - Einfach mal entspannt zusammen sitzen.

Beteiligte Akteur:innen: AKS Gemeinwohl | Kairo Kulturkiosk Schwerpunktbereich: Thematischer Austausch und Vernetzung

Aktionsfelder: #Commoning Teilnehmer:innen: je ca. 10

Sitzt du auch andauernd in stadtpolitischen Gremien, Steuerungsrunden, Mitgliederversammlungen, Teamsitzungen und Plena und fragst dich manchmal, wo die Ergebnisse bleiben? Stehst du vielleicht unter dem Druck, gleich die nächste Aufgabe im Kopf zu haben, während du mit der letzten noch gar nicht abgeschlossen hast?

Wenn das alles nicht so auf dich zutrifft, umso besser! Dann erzähl uns gerne davon, wie es gut läuft, was gut läuft und was noch alles gut laufen soll.
Oder wir erzählen uns die neuesten Gerüchte und schmieden gemeinsam Pläne.

Wir sprechen über das, was sonst eher untergeht, und trinken zusammen, was auch immer.





Tomma Suki

Torhaus Berlin

"Durch die StadtWERKSTATT wird den verschiedenen Initiativen eine Plattform gegeben. Sie können sich miteinander vernetzen und professionalisieren und dadurch auf Augenhöhe mit der Verwaltung kooperieren."



BG-Doku-Link

»Communalisierung« in Xhain+ Ausstellung »Vorkauf Communalisieren«

10. August 2021, 17:00-21:00 Uhr

»Communalisierung« in Xhain - Wie holen wir die Immobilien ins Gemeinwohl?

Beteiligte Akteur:innen: AKS-GI-Stelle | Bezirksamt (Baustadtrat/-rätin) | Vorkaufsrat XHain

Schwerpunktbereich: Stadtentwicklungspolitische Diskurse

Aktionsfelder: #Bestand #Housing

Teilnehmer:innen: ca. 20

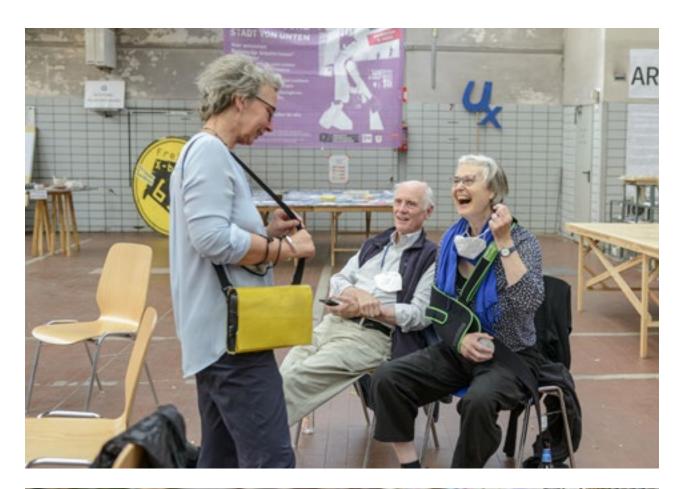
In Friedrichshain-Kreuzberg (Xhain) wurden seit 2017 ca. 4.000 Wohnungen also fast 3 % des Bestandes an Wohnungen in gemeinwohlorientierte Bewirtschaftung gebracht – durch Vorkauf, freien Ankauf und Abwendungsvereinbarungen.

Der Anteil von Gemeinwohlimmobilien konnte so auf ca. 28 % gesteigert werden. Schlüssel der »Communalisierung« ist die Zusammenarbeit mit landeseigenen Wohnungsunternehmen, Genossenschaften und anderen privaten Akteur:innen wie Stiftungen, Hausgemeinschaft, das Mietshäuser Syndikat und

manchen Einzeleigentümer:innen, die sich dem Gemeinwohl verschreiben.

In den letzten Jahren ist eine regelrechte Bewegung der Communalisierung in Xhain und Berlin entstanden, die auch den Aspekt der Gemeinschaft oder der "Vergemeinschaftung" beinhaltet. Mit Akteur:innen des Feldes wurden die Erfahrung der letzten Jahre reflektiert und über die Verstetigung und Justierung einer Strategie der Communalisierung beratschlagt.

Mehr zum Thema Communalisierung





10. August - 5. September 2021

Ausstellung "Vorkauf Communalisieren"

Die Ausstellung "Vorkauf Communalisieren" visualisierte die Betroffenheit und das Engagement von Mieter:innen, die im Rahmen der Prüfung des kommunalen Vorkaufsrechts aktiv werden. Unzählige Adressen, viele Bilder und Exposés von betroffenen und gesicherten Häusern, die von ebenso vielzähligen Hausgemeinschaften produziert wurden, laden zum Stöbern und Staunen ein.

Konzept und Umsetzung

- Julian Zwicker (GI-Stelle, AKS Gemeinwohl)
- Felicita Zandl (Praktikantin, AKS Gemeinwohl)
- Hausgemeinschaften aus Vorkaufhäusern in Friedrichshain-Kreuzberg

mit Unterstützung durch den VorkaufsratXHAIN





Julian Zwicker

AKS Gemeinwohl
Stelle gemeinwohlorientierte
Immobilienentwicklung und
-bewirtschaftung

"Räume sind die am ehesten konkreten und greifbaren Gegenstände stadtpolitischer Arbeit. Ihr geht es zwar letztendlich meistens um Raum, aber er bleibt oft verborgen oder undurchschaubar hinter Strategien, Maßnahmen und zwischenmenschlichen Auseinandersetzungen.
Ein öffentlicher Raum für Treffen, Diskussionen und Zusammenarbeit verschiedener stadtpolitisch und



fachlich aktiver Gruppen macht die Beweggründe, Ziele und Arbeiten von Projekten und Menschen sichtbar, die sonst oft unbekannt bleiben. Die Stadtwerkstatt war solch ein Raum. Es war ein Versuch, eine Probe.

Stadtmenschen brauchen diese Räume für die Zukunft, im Angesicht der Gegenwart umso mehr, denke ich. Verlässlich, offen und beschützend. Wenn das dort Geplante, Erlebte und Kreierte sichtbar und greifbar wird, dann werden genauso die Ideen zahlreicher, die Stimmen lauter und die Veränderungen greifbar."

Stralauer Platz neu denken

16. August 2021, 17:00-21:00 Uhr

Stralauer Platz neu denken! Viele Flächen – wenig Plan: Wie kann sich die Stadt rund um den Ostbahnhof entwickeln?

Beteiligte Akteur:innen: Bezirksamt | Lokalbau | AKS Gemeinwohl | Stadtteilbüro Friedrichshain | YAAM

Schwerpunktbereich: Lokale räumliche Entwicklung

Aktionsfelder: #Governance #Housing #Neubau #Öffentlicher Raum

Teilnehmer:innen: ca. 60

Die ca. 60 Interessierten kamen zur StadtWERK-STATT Friedrichshain-Kreuzberg zusammen, um eine zukünftige Entwicklung rund um den Stralauer Platz zu diskutieren. Die Veranstaltung wurde durch das LokalBau-Team moderiert und inhaltlich zu einem hilfreichen Ergebnis für die zukünftige Entwicklung des Gebiets geführt.

Die Veranstaltung eröffnete Stadtrat Florian Schmidt. Zum Einstieg wurden mehrere Impulsvorträge gehalten, die unterschiedliche Perspektiven auf den Projektraum Stralauer Platz eröffneten.

Manfred Kühne, Leiter der Abteilung Städtebau und Projekte bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, machte in seinem Vortrag die Tür für ein kooperatives Verfahren zur Entwicklung des Stralauer Platzes weit auf.

Matthias Peckskamp, Leiter des Stadtentwicklungsamts, zeigte anhand von historischen Aufnahmen und Karten die ursprüngliche städtisch-repräsentative Bebauung und die Bedeutung des Platzes, der heute nur noch als "langegezogene Verkehrsinsel" wahrnehmbar ist.

Felix Weisbrich, Leiter des Straßen- und Grünflächenamts, legte in seinem Vortrag den Fokus auf die kaum noch wahrnehmbare Form des Dorfangers und stellte die Frage, nach dessen Sinnhaftigkeit. Jesko Meißel, von der Sozialraumorientierten Planungskoordination (SPK), fasste zusammen, welche Raumbedarfe für Angebote der Daseinsvorsorge aus Sicht der Fachämter auf dem Baufeld am Stralauer Platz Nord gedeckt werden sollten. Insgesamt sind bereits 60 Bedarfsmeldungen aus folgenden Bereichen eingegangen: Soziale Infrastrukturen, Freiraum- und Grünflächenbedarfe, Spiel und Sport, Kultur und Weiterbildung, Wohnbedarfe für besondere Zielgruppen als "Trägerwohnen", Büros, Studios und weitere Einzelräume.

Gabi Müller und Marvin Claudius, die beim YAAM aktiv sind, wiesen in ihrem Vortrag insbesondere auf die zunehmende Nutzung am Rand des Platzes durch wohnungslose Menschen hin, die als eine Gruppe von zu beteiligenden Bedarfsträger:innen angesehen werden sollten.

Nach einer aktivierenden Vorstellungs- und Fragerunde kamen alle Anwesenden zu Wort. Anschließend wurde in zwei Arbeitsgruppen "Wie ist die Lebensrealität am Stralauer Platz heute?" und "Welche Zukunft sehen wir für den Stralauer Platz?" die Diskussion fortgesetzt. In den Gruppen wurden viele Kommentare und Vorschläge gesammelt. Als interessante Form der prozessualen Stadtgestaltung wurden "Prototypings" befürwortet, die in Form von temporären Interventionen neue Stadtnutzungen ermöglichen und so neue Erkenntnisse erzeugen. Im Bericht auf der Plattform Baustelle Gemeinwohl sind alle Vorschläge detailliert dokumentiert.





Konstanze Scheidt

AKS Gemeinwohl, Geschäftsstelle Trägerverein

"Die 'StadtWERKSTATT Adlerhalle' Friedrichshain-Kreuzberg soll:

- Kommunikation zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft auf Augenhöhe ermöglichen
- Raum für ergebnisoffene Prozesse bieten
- Mit genug Ressourcen ausgestattet sein, um die Ergebnissicherung sicherzustellen"





neu denk









BG-Doku-Link

»Werkstatt: Büro für urbane Querschnittsaufgaben«

18. August 2021, 12:00-15:00 Uhr

Beteiligte Akteur:innen: Projektbüro Urbane Praxis in Kooperation mit der Freiraumkonferenz der

Clubcommission

Schwerpunktbereich: Stadtentwicklungspolitische Diskurse

Aktionsfelder: #Governance Teilnehmer:innen: ca. 60

Das "Büro für urbane Querschnittsaufgaben" ist das Konzept einer innovativen Schnittstelle, die in Zukunft intermediär und ressortübergreifend operieren soll, um eine kooperative Stadtkultur und Räume für gemeinsame Stadtproduktion zu schaffen. Das Büro soll sich als amphibische:r Multiagent:in zwischen unterschiedlichen Bereichen des Stadtmachens bewegen, Akteur:innen der Urbanen Praxis, Politik und Verwaltung vernetzen, ihre Kooperation und ihren Austausch durch Wissensspeicherung und -weitergabe, Beratung, Übersetzung, Vermittlung, kuratorische Arbeit u.v.m. vereinfachen und dabei helfen, langfristige, spartenübergreifende Strukturförderung aufzubauen.

Welche Aufgaben hätte ein solches Büro? Was für Kompetenzen wären nötig und an welchen Strukturen müsste sich das Büro andocken? Darüber sprach die Initiative Urbane Praxis mit der Initiative Stadt NeuDenken (Runden Tisch Liegenschaftspolitik), dem Initiativen Forum sowie Vertreter:innen bereits etablierter intermediärer Strukturen aus Berlin (AKS Gemeinwohl) und Gästen aus anderen Städten (ZZZ Bremen und Stephan Willinger vom BBSR). Mit dabei waren außerdem verwaltungsinterne Akteure aus mehreren Berliner Bezirken und dem Senat.

Das Thema wurde sehr dicht diskutiert, in den Impulsen und Arbeitsgruppen wurde viel Wissen geteilt. Die besprochenen Inhalte sollen unbedingt in folgenden Terminen vertieft werden.

Im Bündnis zwischen der Initiative Urbane Praxis, der Initiative Stadt Neu Denken und dem Runden Tisch Liegenschaften soll die Relevanz von intermediären Akteur:innen weiter herausgearbeitet werden. Die Runde trifft sich regelmäßig, um Wissensaustausch, Strategieentwicklung und Kommunikation nach außen zu koordinieren.

Die Initiative Urbane Praxis war sehr glücklich, die Veranstaltung in der StadtWERKSTATT durchführen zu können. Der Ort hat gezeigt, wie notwendig einerseits Ermöglichungsräume für Austausch und Strukturbildung sind und andererseits Begegnungsräume für intermediäre Zusammenarbeit. Das Framing der StadtWERKSTATT hat es ermöglicht, Praktiker:innen und Verwaltungsmittarbeiter:innen an einem Ort zusammenzubringen und notwendige erste Begegnungen und Austausch zu halten.

Der detaillierte Bericht ist auf der Plattform Baustelle Gemeinwohl veröffentlicht.







Rebecca Wall

Projektbüro Urbane Praxis

"Der Ort hat gezeigt, wie notwendig einerseits Ermöglichungsräume für Austausch und Strukturbildung und andererseits Begegnungsräume für intermediäre Zusammenarbeit sind. Das Framing der StadtWERKSTATT hat es ermöglicht, Praktiker*innen und Verwaltungsmitarbeiter*innen an einem Ort zusammenzubringen und notwendige erste Begegnungen und einen Austausch zu halten."

(Landonique Josephal) Anlang tellen Stan Both [+ Birgulale light] 4 km ofer 2 Gemein ssioner? menngs-Sezialraum a) Wohn was town Stratentwichlys ichel. Char gene Station Soich aunt (Sen S! Denoteligher Quation TF Stadleyor hore A Entwichting stank Les Venellingsinternes Handella a mariedell to Sunsw

burne reaching the (V) LokalBan Projekt - oder Their whizogram (Stewarys) Greater Nethreck G Dienstle ster für wohl Planned onttred Nettweshe orient. Verene? Senats-hantlei le tole lle \uika! wastelle BERP Syntraumonetich Planuphace & of



BG-Doku-Link

Was ist Community Based Design?

19. August 2021, 19:30-21:00 Uhr

Beteiligte Akteur:innen: coop.disco plus in Kooperation mit der Freiraumkonferenz der Clubcommission **Schwerpunktbereich:** Thematischer Austausch und Vernetzung

Aktionsfelder: #Governance Teilnehmer:innen: ca. 30

Community Based Design (CBD) beschreibt eine ermächtigende Beteiligung beim Planen und Bauen. Das Konzept schließt an die wachsende Partizipationskultur in der Berliner Stadtentwicklungspolitik und besonders den kooperativen Ansätzen in Friedrichshain-Kreuzberg an.

In der Veranstaltung mit Livestream wurde das Konzept der Nutzer:innen-fundierten räumlichen Gestaltung am Beispiel von in der US-amerikanischen

Bürgerrechtsbewegung entstandenen Community
Design Centern vorgestellt und der Frage nachgegangen: Welche Potentiale bergen deren Praktiken der tatsächlichen Teilhabe für die Entwicklung von hiesigen Freiräumen und zur Durchsetzung größerer räumlicher Gerechtigkeit in der Stadt?

Weitere Infos zu Community Based Desing: Grundlagenermittlung Community Based Design Center





Roberta Burghardt, Maria Haberer, Kuno Zscharnack coop disco

"Eine Stadtwerkstatt für Xhain kann eine Infrastruktur und eine Schnittstelle für stadtpolitische Akteur*innen und Interessierte bieten. Im gegenseitigen Austausch zwischen Aktivist*innen, Stadtmacher*innen, Planer*innen und der Nachbarschaft können so neue Projekte und Synergien entstehen – das hat das Pilotprojekt gezeigt.

Es braucht einen Ort, den Mensch frei nutzen kann. Technik, pro-

fessionelle Begleitung und

Dokumentation, Hilfe bei Moderation, Kinderbetreuung und Verpflegung."



BG-Doku-Link

Neubau-Quartier Franz-Künstler-Str. – Wie leben wir zusammen?

24. August 2021, 17:00-21:00 Uhr

Claim

Beteiligte Akteur:innen: Bezirksamt | LokalBau | Stadtteilausschuß Kreuzberg e.V.

Schwerpunktbereich: Lokale räumliche Entwicklung
Aktionsfelder: #Housing #Neubau #Öffentlicher Raum

Teilnehmer:innen: ca. 50

Die Teilnehmenden der Veranstaltung wollten sich über den Stand der Überlegungen informieren und eigene Ansichten einbringen. Im Vorfeld der Veranstaltung wurden 900 Einladungen als Postwurfsendungen in den umliegenden Wohngebieten verteilt und viele Akteur:innen aus dem Umfeld angeschrieben. So war ungefähr die Hälfte der Anwesenden Anlieger:innen aus dem Stadtteil. Die Veranstaltung wurde vom LokalBau-Team (Magnus Hengge und Konrad Braun) moderiert.

Stadtrat Florian Schmidt begrüßte die Anwesenden und machte deutlich, dass, mit der baulichen Entwicklung an der Franz-Künstler-Straße, bestehende Bedarfe gedeckt werden sollen.

Inger Giwer-Gaul, Leiterin des Portfolio-Managements bei der Gewobag, war während der Stadt-WERKSTATT digital zugeschaltet und erklärte in ihrem Vortrag die Grundstücksentwicklungen.

Matthias Peckskamp, Leiter des Stadtentwicklungsamts Friedrichshain-Kreuzberg, vollzog mit seinem Vortrag einen Zoom vom größeren Stadtteil zu den Details der Entwicklungsfläche im Bebauungsplan und wies auf den prinzipiellen Ansatz zur Integration von Geflüchteten im Bezirk im Konzept >Ankommen und Bleiben< hin.

Felix Weisbrich, Leiter des Straßen- und Grünflächenamts Friedrichshain-Kreuzberg, erklärte die Situation hinsichtlich Verkehr und Klima rund um das Gelände und brachte eine Reihe von Impulsen für eine Neubauentwicklung ein. Bei einer Neubau-Entwicklung stehe Lebensqualität in das Wohnumfeld zu bringen im Vordergrund, d.h. eine Aufwertung öffentlicher Naherholungsräume als Punkte des sozialen Ausgleichs zu schaffen.

In einer aktivierenden Vorstellungs- und Fragerunde kamen alle Anwesenden zu Wort. Nach der Pause ging es in drei Gruppen an drei Tischen weiter mit den Themen >Bedarfslage des Quartiers und Potenziale<, >Zugänglichkeit, Grünräume/Klimaflächen< und >Prozess zusammen planen<.

Die Diskussionen und erarbeiteten Inhalte sind auf der Plattform Baustelle Gemeinwobhl detailliert dokumentiert.



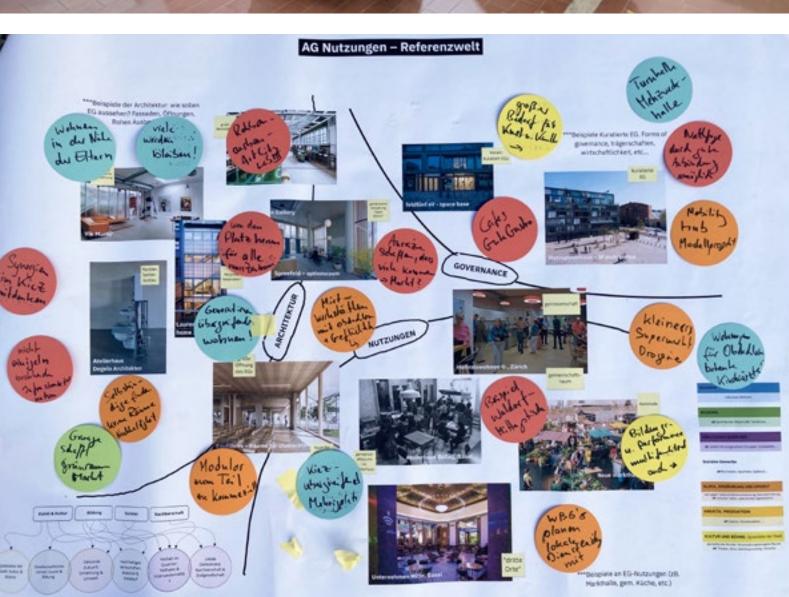
Dr. Hannes Müller

Projektkoordinator Stadtentwicklungsamt

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung für Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop) "Ein sehr interessantes Formt, dass unterschiedliche Personen außerhalb des üblichen Planungskontexts zusammengebracht hat. Aufgrund des experimentellen, explorativen Charakters sind jedoch noch einige Fragen für mich nicht abschließend geklärt. Spannend ist deshalb, wie die Verbindlichkeit in der

Partizipation, eine Konkretisierung der Ziele und die Verzahnung mit bereits laufenden (Verwaltungs)Prozessen gewährleistet werden wird."















BG-Doku-Link

Bezirk braucht Boden

25. August 2021 - 16:30-19:00 Uhr

Beteiligte Akteur:innen: AKS GI-Stelle | LokalBau | Netzwerk GI Schwerpunktbereich: Stadtentwicklungspolitische Diskurse

Aktionsfelder: #Governance Teilnehmer:innen: ca. 10

Im Land Berlin sind mit der Berliner Bodenfonds GmbH die Grundlagen für eine strategische Bodenbevorratung geschaffen, aber es fehlen die Strukturen und Verfahren, um die Bodenbeschaffung auf die tatsächlichen Bedarfe abzustimmen. Im Workshop sollte erarbeitet werden, wie ein Verfahren gestaltet sein sollte, mit dem die Bezirke und die Senatsverwaltungen Bedarfsanmeldungen für Ankäufe platzieren können, um auch kooperativ-gemeinwohlorientierte Projekte zu ermöglichen. Außerdem sollte ein Vorschlag zur Konzeption des "Bodenbeirats" entstehen, denn gemeinwohlorientierte Bodenpolitik geht nicht ohne Beteiligung.

In konzentrierter Runde machten sich die Beteiligten daran, die Strukturen zu verstehen, die in die konkrete Liegenschaftspolitik im Land Berlin einbezogen sind, um dann einen Ansatz zu entwickeln, wie neue Beteiligungsstrukturen dazu führen könnten, dass der Umgang mit Boden zukünftig stärker

aufs Gemeinwohl ausgerichtet ist.

Nach der Aufarbeitung einiger Grundlagen wurden in einem Status Quo die existierenden Abläufe und Entscheidungsketten bei Grundstücksgeschäften im Land Berlin visualisiert und daraus inhaltliche Ableitungen entwickelt.

Es hat sich gezeigt, dass ein recht zufällig zusammengebrachter Kreis an Menschen mit ganz unterschiedlichen Zugängen zur Boden-Thematik innerhalb kürzester Zeit recht konkrete Vorschläge machen kann, die zu erstaunlich qualifizierten Konzeptansätzen führen.

Es stand für die Beteiligten außer Zweifel, dass ein Beteiligungsgremium bei entsprechender Zusammensetzung und Entscheidungskompetenz die Gemeinwohlorientierung der Berliner Liegenschaftspolitik deutlich aktivieren würde.





BG-Doku-Link

Ein Community Based Design Center für FHXB? + Filmabend

26. August 2021 - 16:30-21:00 Uhr

Beteiligte Akteur:innen: Bezirksamt FHXB | coop.disco
Schwerpunktbereich: Stadtentwicklungspolitische Diskurse

Aktionsfelder: #Governance Teilnehmer:innen: ca. 30

Am 26.08.2021 fand der Auftaktworkshop zur umsetzungsorientierten Studie "Ein Community Based Design Center für Friedrichshain-Kreuzberg" statt. Nach einem Einstieg in das Thema Community Based Design (CBD) wurden Aspekte der Umsetzung und Ermöglichung anhand aktueller Planungsvorhaben im Bezirk diskutiert. Zum Abschluss wurden Perspektiven und Motivationen für die weitere Bearbeitung des Themas ausgetauscht.

Wie bringen wir Planer:innen und räumliche Gestalter:innen und diejenigen, die die bauliche Umwelt tagtäglich nutzen, so engmaschig wie möglich zusammen? Welche Rollen können gemeinwohlorientierte Entwickler:innen und die Verwaltung in entsprechenden Teilhabeprozessen einnehmen?

Ausgehend von einer Grundlagenermittlung zum Thema Community Based Design Center untersucht coop.disco im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg die Umsetzungspotentiale für entsprechende Strukturen im Bezirk und sucht hierbei die Zusammenarbeit mit themenspezifischen Akteur:innen.

Der Workshop begann mit kurzen Präsentationen:

- Was ist Community Based Design? (Roberta Burghardt)
- Was sind die Ziele des Bezirks? (Mathias Heyden)
- Vorstellung des Studiendesigns (Maria Haberer, Kuno Zscharnack)

Anschließend stellten die Teilnehmer:innen sich und ihre Perspektiven auf Communitiy Based Design vor.

Im Hauptteil des Auftaktworkshops debattierten die Teilnehmer:innen mögliche Orte und Fragestellungen für die Umsetzung von Community Based Design in Friedrichshain-Kreuzberg. Die Auswahl der Themen nahm das Studienteam gemeinsam mit dem Bezirksamt vor.

- Thementisch 1 Mit Nutzer:innen sozialen, geschützten Wohnraum sowie dazugehöriger Nutzungsmischung planen
- Thementisch 2: Planung an den Alltag knüpfen: Lebensrealitäten als Ausgangspunkt, kleine Gestaltungen zur Verbesserung der Raumnutzungen
- Thementisch 3: Diesseits von Media Spree: Mit starken Communities niedrigschwellige Nutzungsvielfalt erhalten und gestalten

Die Ergebnisse wurden zur Konzipierung von Strukturen und Arbeitsweisen für ein übergreifendes Community Organizing, beziehungsweise eines (mobilen) CBD-Centers im Zusammenspiel mit der StadtWERKSTATT genutzt und werden in weiteren Workshops vertieft.





19:30-21:00:

Kurze Einführung zum Thema und Filmabend "Where If Not Us? Participatory Design and Its Radical Approaches"

Beim anschließenden Filmabend wurde noch einmal kurz in das Thema Community Based Design eingeführt und es wurden Ausschnitte aus "Where If Not Us? Participatory Design and Its Radical Approaches", bestehend aus Videointerviews mit

US-amerikanischen Community Based Design Akteur:innen, gezeigt. Die Arbeit ist Teil des gleichnamigen Forschungs- und Ausstellungsprojekts von Mathias Heyden und Ines Schaber (2010-2015).











BG-Doku-Link

Was geht auf den Straßen, wenn die Autos geh'n?

27. August 2021 - 16:00-19:30 Uhr

Beteiligte Akteur:innen: AKÖR | Kiez erFahren | fahrrad3000 - offene Selbsthilfewerkstatt

Schwerpunktbereich: Thematischer Austausch und Vernetzung

Aktionsfelder: #Commoning #öffentlicher Raum

Teilnehmer:innen: ca.20

Workshop #1: "Terrassen für Vieles" Parklets als Baustein lebendiger Straßenräume

Das 1. Parklets-Austauschtreffen von und für Stadtmacher:innen konnte die StadtWERKSTATT nutzen, um verschiedenste Formen temporärer, alternativer Nutzung und Aufteilung des öffentlichen (Straßen-) Raumes sichtbar zu machen und eine Plattform zu schaffen, um zukünftige Projekte gemeinsam mit engagierten Akteur:innen aus der Verwaltung weiter voranzubringen. Mit Interventionen im Straßenraum kann lokal genauso spür- wie beeinflussbaren Klimaveränderungen konkret entgegengewirkt und durch die "Verkehrswende" neu auftuende Spielräume proaktiv und ohne Zeitverzug umgenutzt werden. Mit temporären Interventionen kann den Bürger:innen gezeigt und mit ihnen erforscht werden, wie die klimagerechte Stadt der Zukunft aussehen soll. Parklets sollten dabei als vorbereitende oder wandernde Maßnahme in der planerischen Toolbox zur Klimaanpassung und Schaffung von

Umweltgerechtigkeit fest verankert und lernend umgesetzt werden. Ziel ist eine aktiv mitgestaltete Schwammstadt mit kurzen, sicheren und komfortablen Wegen auch für Kinder und Ältere, die Menschen durch lokale Entsiegelung und Begrünung bisheriger Parkplätze mehr Lebensqualität, Interaktions- und Bewegungsfläche im öffentlichen Raum bietet.

Parklets ermöglichen es dabei, bisher von Autos besetzten Raum kurzfristig, probeweise und kostengünstig, gemeinsam mit Anwohner:innen und dem Gewerbe vor Ort für andere Nutzungen frei zu machen und testweise umzugestalten. Es entsteht Raum für andere Nutzungen und Nutzer:innen, deren Ansprüche bisher oft unterdrückt bleiben.

Mit Hilfe des Vorwissens der im Workshop vorgestellten Projekte und Interventionen können und sollen anstehende Transformationsprozesse im Anschluss fundierter und in aktiverer Kooperation gestaltet werden.



BG-Doku-Link

Kiezblocks X Amt

30. August 2021 - 17:00-21:00 Uhr

Beteiligte Akteur:innen: AKÖR | Bezirksamt FHXB

Schwerpunktbereich: Stadtentwicklungspolitische Diskurse

Aktionsfelder: #Gleichbehandlung #Governance #Öffentlicher Raum

Teilnehmer:innen: ca. 65

Ziel der Stadtwerkstadt »Kiezblocks X Amt« war die Vernetzung der bisherigen zehn Kiezblock-Initiativen des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg, um den jeweiligen Stand der Planungen bzw. Initiativen darzustellen und gemeinsam mit politischen Verantwortlichen und der Verwaltung das weitere Vorgehen zu besprechen.

Zu Beginn wurde ein gemeinsames Bild der Kiezblock-Initiativ-Landschaft gezeichnet. Insbesondere war es dabei wichtig, neben den lokalen Unterschieden, die inhaltlichen und politischen Gemeinsamkeiten hinsichtlich einer Vision von deutlich verkehrsberuhigteren Kiezen darzustellen. Dies wurde mit einer Karte der Kiezblocks und entsprechenden Steckbriefen visualisiert.

Im direktem Austausch mit Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann und Felix Weisbrich, dem Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes (SGA), stellten erst die Initiativen ihre Konzepte und Ziele vor, danach war das Bezirksamt an der Reihe, um seine Sicht auf die nächsten Schritte im Prozess und Möglichkeiten der Kooperation zu erläutern. Dieser Teil diente v.a. dem Abgleich von Erwartungen.

Im weiteren Verlauf ging es in mehreren Arbeitsgruppen um die diversen methodischen, inhaltlichen und politischen Fragen zur Umsetzung der flächenhaften Verkehrsberuhigung und Stadtraumgestaltung, deren Ergebnisse am Schluss des Abends zusammengetragen wurden.

Themen die Arbeitsgruppen waren:

- Beteiligung und Verfahren,
- _ taktischer Urbanismus,
- Maßnahmen/Gestaltung,
- rechtliche Anforderungen,
- Verkehrsmaßnahmen,
- Kommunikation,
- Raumgewinnung/Flächenumwidmung

Neben Vertreter:innen der bisherigen zehn Kiezblock-Initiativen des Bezirks sowie zentralen Akteur:innen des Bezirksamts kamen auch Aktive aus Initiativen aus anderen Bezirken und Mitarbeiter:innen anderer Bezirksämter. Das Treffen diente dabei als erster Auftakt für eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen allen Akteur:innen, die zum Ziel haben, die ambitionierte Umsetzung verkehrsberuhigter Kiezblocks im Bezirk konstruktiv mitzugestalten. Der Prozess ist derzeit in einer frühen Phase der Erprobung. Methoden und Maßnahmen werden getestet und ein gemeinsamer Modus muss auf dem Weg erst gefunden werden, der Bürger:innen, Politiker:in und Verwaltungs-Mitarbeiter:innen gleichermaßen einschließt und für alle Sinn macht. Dafür braucht es zuallererst eine persönliche Verständigung über die Vorstellungen und Ziele. Dazu diente diese Veranstaltung, die neben dem Austausch in großer Rund und den Workshops genug Raum für direkten, informellen Austausch bot.

Organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von der AKöR, in freundlicher Kooperation mit dem SGA Friedrichshain-Kreuzberg, fem:mo und Changing Cities.



Alexander Matthes

Gruppe Infrastruktur und Städtebauförderung

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung für Bauen, Planen und Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop), Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

"Die Stadtwerkstatt in der Adlerhalle auf dem Dragonerareal hat gezeigt wie es in Kooperation von Zivilgesellschaft und Verwaltung / Politik durch gemeinsame Vorbereitung in relativ kurzer Zeit möglich ist, für Bewohner*innen dieses Bezirks aktuelle Themen der Stadtentwicklung niedrigschwellig aufzubereiten. Der Austausch an diesem Ort war somit kreativ, auf Augenhöhe und nachhaltig."













Alexander Römer

Baupalast/constructLab

"Die Stadtwerkstatt bietet inhaltliche Impulse und kritischen Dialog mit Bürger:innen für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung. Als Veranstaltungsformat benötigt sie nur punktuell einfach zugängliche Räume und nutzbare Infrastruktur.

Ergänzend wirken die Arbeit zivilgesellschaftlicher Initiativen oder neue Formen öffentlich-ziviler Kooperationen, um Ideen in praktischen, performativen Formaten auszuprobieren bzw. weitere alternative Beteiligungsmöglichkeiten



zu schaffen.

Räume wie Foyers etc. in öffentlichen Institutionen könnten dafür genutzt werden. Hier würden allerdings Nutzungskonflikte entstehen, wenn die ergänzende Arbeit der Initiativen zu sehr mit der alltäglichen Nutzung der Institutionen kollidiert. In neuen Räumen vor Ort entstehen

hingegen über dynamische Mischund Pioniernutzungen diverse Möglichkeiten der Beteiligung und Zusammenarbeit."

How to StadtWERKSTATT?

3. September 2021 - 17:00-21:00 Uhr

Beteiligte Akteur:innen: Bezirksamt (Baustadtrat/-rätin) | AKS Gemeinwohl | AKÖR | LokalBau |

ZusammenStelle | fem|m* | raumdialog

Schwerpunktbereich: Text

Aktionsfelder: #Governance #Commoning #Interaktion

Teilnehmer:innen: ca. 30

Ursprünglich als Abschluss des StadtWERK-STATT-Programms gedacht, war geplant mit der Veranstaltung eine erste Bilanz zum Pilotprojekt "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg zu ziehen. Durch die kurzfristige Möglichkeit der Verlängerung der Nutzungsgenehmigung der Adlerhalle wurde es eine Zwischenbilanz: Was hat das Pilotprojekt "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg geleistet? Was braucht eine StadtWERKSTATT? Wie kann es mit dem Konzept StadtWERKSTATT und dem Standort Adlerhalle weitergehen?

Bis Anfang September wurden zwölf Veranstaltungen im Rahmen der StadtWERKSTATT durchgeführt (weitere vier sollten noch folgen). Gestartet war das Konzept mit sechs angedachten Veranstaltungen. In der Folge entwickelte sich eine starke Dynamik. Insbesondere die im Bezirk tätigen intermediären Strukturen brachten Themen ein und nutzten die Veranstaltungen der StadtWERKSTATT, um intensiv ins Arbeitsgespräch mit Interessierten zu gehen.

Parallel intensivierten die schon vorher am Standort aktiven Initiativen ihre Aktivitäten und organisierten eigene Treffen. So entwickelte sich ein intensives Miteinander in der Adlerhalle, das die Qualitäten des Standortes sichtbar machte und aufzeigte, wie das angestrebte kooperative Zusammenarbeiten in Praxis gelebt werden kann.

Das Treffen startete mit einer kleine Rückschau auf die bisherigen Veranstaltungen. Anschließend organisierten die Vor-Ort-Initiativen einen gemeinsamen Rundgang durch die Adlerhalle. Hier wurden spezifisch die einzelnen Akteur:innen über die Bedarfe, Möglichkeiten und Engpässe des Standortes und des noch laufenden Pilotprojekts befragt. Als Ausblick wurden in lockerer Atmosphäre Kommentare und Vorschläge der Akteur:innen für die nächsten Schritte gesammelt und erste identitätsstiftende Skizzen einer gemeinsamen StadtWERKSTATT angefertigt. Die ursprünglich angedachte Initiierung einer gemeinsamen AG StadtWERKSTATT, in der sich alle Interessierten zusammenfinden, um das Konzept weiter zu schärfen, kam vorerst nicht zustande.

Ausklingen ließ die Veranstaltung die Zusammen-Küche. Sie kreierte wieder überraschende kulinarische Besonderheiten – diesmal mit Hilfe der selbstgebauten Grillstation.







Uwe Wasserthal Suppe & Mucke

"Die StadtWERKSTATT als realer Verhandlungsraum für kooperative Prozesse der gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung, als Aushandlungs-Ort der koproduzierten Stadt mit Akteur:innen aus Politik, Verwaltung & organisierter Zivilgesellschaft ist ja das eine;
das andere sind neue Formate und
eine in die Zukunft gedachte Wissens-, Dialog- & Diskurs-Kommunikation, die sich die Fragen stellt:
"Wer ist bei uns nicht mit dabei?"
"Und warum nicht?":
Ziviles Engagement sollte nicht nur



ein Privileg sein, das man sich leisten kann. Also: Proaktiv sich bemühen, die unterschiedlichsten Milieus zu erreichen, inklusiver zu werden, neue Örtlichkeiten & Ansprachen organisieren, mutig neue Wegeriskieren.

Deswegen sollte die StadtWERK-STATT weiterhin & zweifelsfrei eine ergebnisoffene, situative, wachsende und prozesshafte Werkstatt sein."









BG-Doku-Link

Kommunaler Koop-Bauhof #1: Parklet-Bauworkshop

9. und 10. September 2021, 10:00 - 21:00

Beteiligte Akteur:innen: AköR | Berlin 21 e.V. | NaturFreunde Berlin e.V. | raumdialog

Schwerpunktbereich: Koproduktion

Aktionsfelder: #Commoning #Interaktionen #Neubau #Öffentlicher Raum

Teilnehmer:innen: ca. 20

Am 9. und 10. September 2021 fand der erste Parklet-Bauworkshop in der Adlerhalle statt. Auf Grundlage des Förderprogramms für Berliner Kiez-Parklets konnten sich Gemeinschaften Fördergelder für die Errichtung von Parklets vor ihren Wohnhäusern sichern. Der ursprüngliche Ansatz des Selbstbaus der Parklets durch die jeweiligen Gemeinschaften konnte durch die Ablehnung der bezirklichen Verwaltungen aufgrund von Sicherheitsbedenken nicht realisiert werden. So wurde eine kooperative Vorproduktion der Parklets notwendig. Durch die Vernetzungsarbeit der AKöR und der Koordination der StadtWERKSTATT raumdialog mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK), dem Straßen- und Grünflächenamt des Bezirks (SGA), dem Baupalast, der ZusammenStelle sowie mit Berlin 21 e.V. und Naturfreunde Berlin e.V. als Umsetzende des Programms konnte im Rahmen StadtWERKSTATT in der Adlerhalle eine pragmatische Lösung für die Umsetzung des Projekts gefunden werden. Die erste Charge der Pilot-Parklets wurde direkt in der Adlerhalle realisiert - als kooperativer Bau-Workshop gemeinsam mit den Gemeinschaften und Initiativen, die Parklets beantragt

hatten. Die Fragen des akuten Raumbedarfs, der Organisation von Koop-Bauworkshops mit Initiativen und der zentralen Lagerung und Auslieferung der Parklets konnten dabei beispielgebend gelöst werden.

Zugleich bot sich die Möglichkeit der Erprobung, inwiefern die aufgekommene Idee eines "kommunalen Koop-Bauhofs" im Rahmen einer Stadt-WERKSTATT in nächster Nähe zum Straßen- und Grünflächenamt und mit bereits kooperierenden Initiativen etabliert werden kann und welche Rahmenbedingungen und Ressourcen dafür notwendig sind. Bereits sichtbare Vorteile für das Parklet-Projekt sind u.a. eine erleichterte Logistik, mögliche Mengenrabatte, die gemeinschaftliche Nutzung von Räumen und Werkzeugen, fachliche Unterstützung, die gewährleistete Qualitätssicherung der Ausführungsarbeiten aber auch die förderliche Raumstruktur mit Werkstatt, Küche und Aufenthaltsorten, die gleichzeitig beides ermöglichen: ein konzentriertes Bauen und Arbeiten sowie ein Miteinander-ins-Gespräch -Kommen und Sich-Austauschen.







Leander Buchenau NaturFreunde Berlin e.V.

"Die StadtWERKSTATT bietet mit ihren Räumlichkeiten, ihrer Ausstattung und der Expertise der Akteure einen Rahmen, der kollaborative Projekte mit Leuten aus der Umgebung ermöglicht. Auch in unserem Fall war es eine sehr große Hilfe die Strukturen der StadtWERKSTATT nutzen zu können. So konnte dank u.a. mehreren gemeinschaftlichen Bau-Workshops vor Ort das "Kiez-Parklet-Projekt" (Förderprogramm SenUVK) umgesetzt werden."







Parklet-Bau

September + Oktober 2021 (mehrere Arbeitssessions)

Beteiligte Akteur:innen: NaturFreunde Berlin e.V. | Berlin 21 e.V. | raumdialog

 $\textbf{Schwerpunktbereich:} \ \mathsf{Koproduktion}$

Aktionsfelder: #Commoning #Interaktionen #Neubau #Öffentlicher Raum

Teilnehmer:innen: ca. 10

Der erste Parklet-Bauworkshop war Start und Auftakt der Ko-Bautätigkeit des Kiez-Parklet-Projekts in der Adlerhalle. Mit ihm konnten wichtige Erfahrungen für die Organisation der Ko-Bauworkshops gesammelt, Abläufe entwickelt und die ersten Elemente für die Parklets gefertigt werden. Für die Vorproduktion der ersten 15 Parklets des Programms war allerdings einiges mehr an Zeit notwendig. So fanden in der Folgezeit in enger Absprache mit den Akteur:innen vor Ort immer wieder Bausessions statt.

Deutlich sichtbar wurde dabei die förderlichen Rahmenbedingungen des Standortes Adlerhalle in Kombination mit dem Konzept StadtWERKSTATT:

 genügend Fläche für Lagerung von Material und Werkzeug

- Möglichkeit der Materialanlieferung abseits der Straße
- vorhandene Werkstatt
- weitere unterstützende Raumangebote: Küche, Büro-Infrastruktur und Internet ermöglichten die Kombination der verschiedenen Arbeitsabläufe und die Einbindung interessierter Mitarbeiter:innen aus den Initiativen
- die Möglichkeit der Produktion auch zu ungewöhnliche Zeiten (abends) durch die erlaubte gewerbliche Nutzungen am Standort

Durch die phasenweise intensive Bautätigkeit in der Halle konnten jedoch zeitliche Konflikte mit anderen Hallen-Nutzungen nicht vollständig vermieden werden. Hierfür wären besser abgrenzbare Räumlichkeiten notwendig.





Annemarie Nazarek

Mitgründerin von Mehr als Werkstatt

"Eigentlich braucht jeder Kiez eine offene Werkstatt. Wozu sollte in jedem Haushalt eine Kreissäge rumstehen? Und wer will schon in der Mietwohnung Holz schleifen? Eine Werkstatt im Quartier ist zudem so ein verbindender Raum! Das habe ich im Zürcher Hunzikerareal miterleben dürfen: In der Werkstatt dort haben sich Leute kennengelernt, die sich sonst nie begegnen würden. Die Menschen helfen und inspirieren sich gegenseitig beim Fahrradflicken, Bettenbauen oder

Stühlereparieren - was zu ganz besonderen Beziehungen führt."







Tristan Biere

Projektleitung Kiez-Parklets Berlin (berlin.de/parklets)

team stadtstattstrand & Berlin 21 e.V.

"Für unsere Bauworkshops im Rahmen des Parklet-Förderprogramms

der SenUVK war die StadtWERKSTATT der entscheidende Moment und Ort für Empowerment. Hier kamen Initiativen aus allen Teilen des Bezirks zusammen, um an neuen Konzepten für den öffentlichen Straßenraum zu werkeln. Und zwar sehr konkret: Mit Kreissägen, Akkuschraubern und Schleifblöcken ausgestattet,





entstanden aus tonnenweise Holz begrünte Parklets als Alternativen zum Autoparkplatz. Die StadtWERK-STATT war dabei Knotenpunkt, nicht nur als offene Werkstatt und Materiallager, sondern auch als Ort für Diskurs und Vernetzung."



BG-Doku-Link

Friedrichstraße 18/19 kooperativ entwickeln

15. September 2021 , 17:00 - 20:00 Uhr

Claim

Beteiligte Akteur:innen: Bauhütte Kreuzberg e.V. | LokalBau | Stadtentwicklungsamt

Schwerpunktbereich: Lokale räumliche Entwicklung

Aktionsfelder: #Governance #Neubau

Teilnehmer:innen: ca. 30

Die Veranstaltung am 15. September 2021 zur möglichen kooperativen Entwicklung eines Immobilienprojekts an der Friedrichstraße 18/19 koordinierte das LokalBau-Team. Ziel war es nützliche Impulse zu sammeln. Die Veranstaltung wurde für all diejenigen konzipiert, die in die vorbereitende Koordinierung einbezogen waren. Als bürgerschaftliche Vertretung im Sanierungsgebiet südliche Friedrichstraße waren Mitglieder der Gebietsvertretung eingeladen. Außerdem waren Mitglieder der >Bauhütte Kreuzberg<anwesend, die seit Jahren lokale Projektarbeit und Community Organizing auf dem Standort betreiben.

Im Vorfeld der Veranstaltung wurde die Projektidee im Sanierungsbeirat vorgestellt. Die StadtWERK-STATT sollte nun frühzeitig auftretende Probleme, Befürchtungen und Missverständnisse auffangen. Ziel war ein gegenseitiges Kennenlernen, um zu verstehen, was die verschiedenen Akteur:innen mit der Idee einer multifunktionalen und kooperativ betriebenen Einrichtung verbinden.

Nach Inputvorträgen zum Stand des Projekts, zu

Standards von Modularen Unterkünften für Flüchtlinge (MUF) sowie des Konzeptes >Ankommen und Bleiben
folgten Beiträge, wie ein Prozess zu einem gemeinsam genutzten Museumshaus ablaufen könne sowie der Bericht mit den Nachbar:innen in der laufenden Zeit der Zwischennutzung auf der Fläche entwickelten Projekte. Anschließend wurde mit der Methode World Café inhaltlich in wechselnden Gruppen gearbeitet.

Diskutiert wurde, wann der Startpunkt für Beteiligung zu setzen sei. Aus Sicht des Amtes sei eine Veranstaltung wie diese StadtWERKSTATT der frühestmögliche Zeitpunkt, um Meinungen von anderen Akteuren einzuholen. Die Gebietsvertretung wünschte sich aber noch früher einbezogen zu werden und meinte, es ginge nicht, dass ohne ihre Beteiligung Beschlüsse gefasst würden. Einig seien sich die Partner:innen aber, dass der BA-Beschluss synergetisch umgesetzt werden kann, und dass alle dazu Willens sind, ein integratives Haus, in dem Kulturinstitutionen und Geflüchtetenwohnen zusammenkommen, umzusetzen.







Katja Kaden

Gruppenleitung Infrastruktur und Städtebauförderung

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung für Bauen Planen und Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop) Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

"Generell ist die Stadtwerkstatt ein spannendes Format, welches Nutzer, Verwaltung, Zivilgesellschaft und weitere Akteure in einem Dialogverfahren zusammenbringt, um sich auszutauschen, zu besprechen und Ideen abzustimmen.

Fraglich ist noch, wie die Prozesse weiterentwickelt werden, die Beteiligungsergebnisse und Überlegungen dann tatsächliche und realistisch in ein Umgesetzt gehen, welche Schritte folgen und wie Verbindlichkeiten definiert werden.

Die Rahmenbedingungen müssen



Kiezblocks II - Xhain x Berlin

20. Oktober 2021, 18:30 - 20:30

BG-Doku-Link

Claim

Beteiligte Akteur:innen: AköR | Changing Cities

Schwerpunktbereich: Stadtentwicklungspolitische Diskurse

Aktionsfelder: #Interaktionen #Öffentlicher Raum

Teilnehmer:innen: ca. 35

Trotz der Herbstferien kamen Repräsentant:innen von vielen Kiezblocks-Inis in die StadtWERKSTATT, von Friedrichshagen bis Charlottenburg und von Tempelhof bis Pankow.

Die Initiativen konnten ihre eigenen Ideen und Fragestellungen mitbringen und an Tischen oder in anderen Formaten selbstständig moderieren. Nach einem kurzen Input durch die AKÖR und Changing Cities zum aktuellen Stand der Kiezblocks-Kampagne und dem Rahmen der StadtWERKSTATT wurde die Halle zur "Open Stage", in der mehrere Themen nebeneinander bearbeitet wurden. So wurde zur

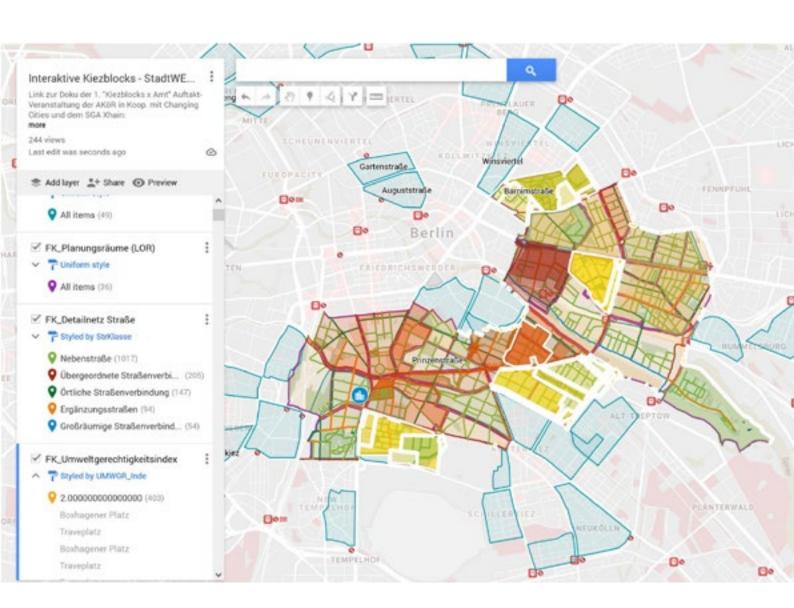
interaktiven Kiezblocks-Karte, im peer-learning von schon erfahreneren Aktiven, und zur Strategie für Aktion zu den Koalitionsverhandlungen gearbeitet. Offensichtlich wurde noch einmal, dass viele Initiativen Unterstützung benötigen, um noch breiter zu beteiligen bzw. nicht von selbst aktiv werdende Gruppen anzusprechen.

Das Treffen eröffnete Raum, um Erfahrungen aus verschiedenen Bezirken auszutauschen und voneinander zu lernen. Dies war wertvoll und soll auch 2022 erneut organisiert werden.

dafür klar benannt werden, damit die kreativen Überlegungen zur Stadtgestaltung realistisch bleiben. Es muss beachtet werden, dass keine Parallelstrukturen entstehen zwischen der fortlaufenden bezirklichen Planung der Fachämter und Planungen von externen Büros. Es sollten keine Ideen öffentlich

gemacht werden, welche die Zivilgesellschaft als verbindlich ansieht, obwohl eine planungs- und bauordnungsrechtliche Genehmigungsfähigkeit nicht gegeben ist.
Für die Arbeit im Bereich Infrastruktur und Städtebauförderung in der Stadtplanung, insbesondere bezogen auf die vorbereitende Planung

und Realisierung von Infrastrukturprojekten mit Fördermitteln, lassen
sich die Stadtwerkstätten allerdings
ganz praktisch weniger anwenden.
Auch die Teilnahme und unterstützende Vorbereitung bei zukünftigen Werkstattformaten ist bei
der gegenwärtigen Arbeitspriorisierung im Bereich Infrastruktur



und Städtebauförderung in der Stadtplanung eher nachgeordnet, da der Bereich, aufgrund von personellen Kapazitätsengpässen, mit der Koordinierung der fortlaufenden Städtebauförderung und mit Infrastrukturprojekten vollumfänglich ausgelastet ist und bereits Entscheidungen zulasten von

Bauvorhaben und Maßnahmen treffen musste, die nicht begleitet bzw. umgesetzt werden können.
Ergänzend bleibt zu erwähnen, dass für Sanierungsvorhaben und Infrastrukturprojekte projektbezogen regelmäßig Beteiligungsformate unterschiedlicher Art durchgeführt werden."













E

Ergebnisse

Die Ergebnisse des Pilotprojekts "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg werden hier mit dem Ziel eines tieferen Einblicks in die Aktivitäten, Intentionen, Abläufe und Prozesse des Pilotprojektes umfassend dargestellt.

Zunächst wird das Akteur:innen-Netzwerk des Pilotprojekts visualisiert und auf die Aspekte Koordination, Zusammenarbeit und Kommunikation eingegangen.

Darauf aufbauend wird das Pilotprojekt in seinen Facetten charakterisiert. Dabei wird deutlich, welche hohe Dynamik das Pilotprojekt prägte und welche hohen Potentiale der Standort Adlerhalle und das Konzept der StadtWERKSTATT beinhalten. Mit der umfassenden Darstellung der organisierten Kommunikationsprozesse, der Rahmenbedingungen, der vorgefundenen und entwickelten Raumqualitäten sowie der Projektstruktur mit ihren inhärenten Konfliktpotentialen wird das Pilotprojekt ausführlich analysiert.



Immo Janssen

Anlauf- und Koordinationsstelle für öffentliche Räume (AKöR)

"Mit der StadtWERKSTATT Xhain wurde über den Sommer in kürzester Zeit ein sich kontinuierlich verändernder Anker-Ort zur Beteiligung an der stadtpolitischen Entwicklung geschaffen. Ein nach und nach wachsendes Programm wurde von unterschiedlichen Akteur:innen entwickelt – teils selbstorganisiert, teils in Kooperation mit dem Bezirksamt, oftmals ad hoc. Während gewohnte Beteiligungsformate an häufig beliebig wirkenden Orten veranstaltet werden und die Rolle von Gast und

Akteur:innen-Netzwerk des Pilotprojekts "Stadt-WERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg

Die grafische Darstellung zeigt die Akteur:innen-Struktur des Pilotprojekts.

Sie versucht die beteiligten Akteur:innen in ihrer prinzipiellen Beziehung zueinander sowie mit ihrem Beitrag zum Pilotprojekt abzubilden und benennt Nutzungsgründe für die aktive Beteiligung.

Im Kreis Adlerhalle (Rot) sind die lokalen Akteur:innen der Adlerhalle zusammengefasst. Selbstorganisiert nutzten sie zu unterschiedlichen Anteilen die Adlerhalle und organisierten die räumlichen Belange. Kernakteur:innen für das Pilotprojekt waren hier die ZusammenStelle sowie der Baupalast mit ihren vielfältigen Netzwerken. Diese Akteur:innen sind Vertreter:innen der organisierten Zivilgesellschaft.

Im Kreis Bezirksamt (Blau) werden alle Abteilungen und Mitwirkende des Bezirksamtes zusammengefasst, die sich am Pilotprojekt durch Beiträge zu den Veranstaltungen beteiligten.

Die Intermediäre Strukturen AKS Gemeinwohl, AKöR, Lokalbau sowie das Büro bzw. Netzwerk coop.disco plus (Hellblau) prägten das Pilotprojekt durch ihre inhaltliche Beiträge entscheidend mit.

Hinzu kamen im Verlauf des Projektes weitere Akteur:innen aus der organisierte Zivilgesellschaft (Grün), die sich mit wichtigen Veranstaltungen und Beiträgen aktiv am Pilotprojekt beteiligten.

Die dialogische Koordination und den Support des Pilotprojektes (Gelb) übernahm das beauftragte Büro raumdialog.

Die Eigentümerin BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH (Lila) gab für das Pilotprojekt eine kostenfreie Nutzungsgenehmigung für die Adlerhalle.

Aus den im Pilotprojekt gesammelten Erfahrungen können folgende Nutzungsgründe für eine Beförderung bzw. Behinderung der aktiven Beteiligung von Akteur:innen abgeleitet werden:

Nutzungsgründe pro

- Einbringen relevanter Inhalte und Kompetenzen
- bestehende Vernetzung mit Vor-Ort-Akteur:innen
- gute Anbindung/Zentralität des Standorts
 Adlerhalle
- vorhandenes Raumangebot (z.B. Platz, Gelände, Werkstatt)
- Niederschwelligkeit und Barrierefreiheit
- _ Informalität

Nutzungsgründe contra

 Standort Adlerhalle zu weit weg von lokalen Bezügen, insbesondere vom Ortsteil Friedrichshain

Gastgeber:in klar verteilt ist, ist die StadtWERKSTATT anders. Denn neben der Verwaltung und den Initiativen waren es hier oft Schnittstellen-Akteur:innen ("Intermediäre") wie die AKS Gemeinwohl, Lokalbau oder die AKÖR, die einluden und als Vermittler:innen und Übersetzer:innen eine gemeinsame fachliche und

sprachliche Ebene herstellen konnten. Diverse Veranstaltungs-, Austausch- und Mitmach-Formate zu unterschiedlichsten Themen konnten so nicht nur neben, sondern z.T. auch zunehmend in Verbindung oder parallel zueinander stattfinden – ein Potential, das es gilt weiter auszubauen.

Die StadtWERKSTATT kann so entscheidend dazu beitragen, Antworten auf bisher oft isoliert voneinander bearbeitete Herausforderungen zu erarbeiten. Themen wie die Mobilitätswende, Angst vor Gentrifizierung, Klimaanpassung und neue Formen der Beteiligung sind zu komplex, um sie in bisherigen

BIM Eigentümerin

Nutzungsgenehmigung

Adlerhalle

selbstorganisierte Raumnutzung Beiträge zur StadtWERKSTATT

Vernetzungstreffen Rathausblock (VTR)

Plangarage

ZusammenStelle ::

Raumstation

Rathausblock KiezNetz

ZusammenKüche

Netzwerk Urbane Praxis

Guerilla Architects

CoCoon

Baupalast

Construct Lab Fahrrad 3000

Kairo Kulturkiosk

NaturFreunde Berlin e.V. + Berlin 21 e.V.

Changing Cities e.V.

andere Init potentiell I

Externe Nutzer:innen

Vor Ort - Nutzer:innen

Nutzungsgründe pro

Einbringen relevanter Inhalte und Kompetenzen bestehende Vernetzung mit Vor-Ort-Akteur:innen gute Anbindung/Zentralität des Standorts Adlerhalle vorhandenes Raumangebot (z.B. Platz, Gelände, Werkstatt) Niederschwelligkeit und Barrierefreiheit Informalität

hematische und räumliche Bezüge

Beiträge zur StadtWERKSTATT coop.disco plus

Intermediäre Strukturen

Beiträge zur StadtWERKSTATT

·AKS Gemeinwohl·

AKÖR

LokalBaü

StadtWERKSTATT
Koordination & Support

raumdialog

- koordiniert Abstimmung zw. allen Beteiligten
 - unterstützt Veranstaltungen
 - unterstützt Infrastruktur vor Ort
 - dokumentiert das Pilotprojekt

Bezirksamt

stellt finanzielle Mittel bereit gibt inhaltliche Inputs bei Veranstaltungen

Bezirksstadtrat
 Abteilung Bauen, Planen,
 Kooperative Stadtentwicklung
 (BauPlanKoop)

Stadtentwicklungsamt Fachbereich Stadtplanung

Straßen- und Grünflächenamt

iativen und nteressierte

Nutzungsgründe contra

Standort Adlerhalle zu weit weg von lokalen Bezügen, insbesondere vom Ortsteil Friedrichshain

Koordination

Die Koordination und der Support des Pilotprojekts lag durch die Beauftragung des Bezirksamts, Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop), bei raumdialog. In einer sogenannten dialogischen Projektkoordination sollten alle beteiligten Akteur:innen möglichst eng in das Pilotprojekt eingebunden und fortwährend informiert werden. Dementsprechend mussten alle für das Projekt notwendigen Aktivitäten abgestimmt und gegebenenfalls unterstützt werden.

Viele der beteiligten Akteur:innen waren bereits vor Ort aktiv und miteinander zu unterschiedlichen Graden vernetzt, so dass das Pilotprojekt auf bereits vorhandene, meist informelle Strukturen zurückgreifen konnte. Auch die Kommunikation untereinander erfolgte auf diversen Ebenen, z.B. in der AG Intervention als Gremium für inhaltliche und praktische Themen und Belange der Adlerhalle. Sehr hilfreich war u.a. der bereits bestehende Online-Kalender für deren Nutzungsbelegung. So konnten die Adlerhalle betreffende Termine gut abgestimmt werden.

Zum Start des Pilotprojekts war es essentiell, die existierenden unterschiedlichen Wünsche, Verständnisse und Ansätze der beteiligten Akteur:innen an eine "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg miteinander abzustimmen. Des Weiteren musste in sehr kurzer Zeit die notwendige Infrastrukturen erweitert (z.B. mobile Toiletten), die möglichen Beiträge und Eigenleistungen der bereits aktiven Initiativen eruiert sowie die notwendigen Bedarfe und Abläufe für die Durchführung der geplanten – und der noch ungeplanten – Veranstaltungen abgestimmt werden.

Die Aufgaben zur Koordination des Pilotprojekts umfassten die Gesamtabstimmung für das Pilotprojekt inklusive der Vermittlung und Koordination aller notwendigen Informationen, Infrastrukturen sowie der Finanzen, die Koordination der inhaltlichen Kommunikation des Pilotprojekts, die Vermittlung und Beantwortung von Anfragen, die fortlaufende Abstimmung aller Beteiligten auf inhaltlicher und organisatorischer Ebene, die Koordination des Programmablaufs, anteilig die Organisation und Abstimmung des Ablaufs der Veranstaltungen, anteilig die organisatorische Unterstützung der Veranstaltungen im Vorfeld und vor Ort, das Corona-Regel-konforme Check-in, die Kommunikation von aktuellen Inhalten über Social-Media sowie die Dokumentation und Evaluation des Pilotprojekts.

Logiken von Ressorts und einem gegeneinander von "Bottom-up" und "Top-down" zu lösen. Die Stadt-WERKSTATT führt die bereits aktiven, engagierten, bisher aber oft wenig verbundenen Akteur:innen und Verwaltungsteile zusammen. An wiederkehrenden, anziehenden (!) Orten und Formaten, wo sie methodisch

unterstützt in den konstruktiven Austausch miteinander gebracht werden.

Eine verstetigte Stadtwerkstatt trägt aus meiner Sicht entscheidend dazu bei, dass es besser gelingt, die bisher oft nebeneinander laufenden Themen und Fachperspektiven (z.B. Verkehrsberuhigung und Mietenaktivismus) stärker in Bezug zu
bringen, tragfähige persönliche
Verbindungen und den konstruktiven Austausch zwischen den bisher
isolierten Akteur:innen zu befördern. Sie zu bestärken, Methoden,
Ressourcen und Wissen zu teilen
und Ängste vor Mehrarbeit durch

Zusammenarbeit und Kommunikation

Anspruch, Anforderung und auch notwendige Bedingung an die Arbeitsweise im Projekt war eine möglichst direkte und offene Zusammenarbeit zwischen den Vor-Ort-Initiativen, den involvierten intermediären Strukturen den bezirklichen Verantwortlichen und raumdialog als Koordinator. Diese wurde in der kurzen Vorbereitungszeit offen diskutiert und gemeinsam abgestimmt. So konnten sehr direkte und unbürokratische Wege für die gemeinsame Umsetzung des Pilotprojekts gefunden werden, die sich zum Großteil im Laufe des Projekts bewährten. Als Kommunikationsstrukturen während der Laufzeit des Pilotprojekts wurden AG-StadtWERK-STATT-Treffen in der Adlerhalle, der bereits von der ZusammenStelle betriebene Nutzungskalender der Adlerhalle, eine E-Mail-basierte Redaktionsgruppe sowie die bereits vorhandene Online-Plattform Baustelle Gemeinwohl, bereitgestellt aus Lokalbau-Mitteln, genutzt. Detaillierte Ausführungen hierzu finden sich im folgenden Kapitel D Charakteristika des Pilotprojekts "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg in den das Thema Kommunikation behandelnden Abschnitten.

Motivation, Abbau von Informations- & Kommunikationsdefiziten und verbindlichen Kooperationen abzubauen. Einer erfolgreichen StadtWERKSTATT gelingt es dabei, etabliertes Ressortdenken zu überbrücken, die entscheidenden Akteur:innen aus allen Bereichen an einen Ort zu holen und gemeinsam

neue Instrumente zu entwickeln, um (auch) mit (nicht) drängenden Herausforderungen umzugehen. Um der Frage zu begegnen, wie eine sozial- und klimagerechte Verbesserung des öffentlichen Raums gelingen kann, müssen z.B. Kiezblocks, blau-grüne Infrastruktur und Milieuschutz zusammengedacht

werden. Die StadtWERKSTATT ist nach meiner Erfahrung aus dem Piloten genau der Rahmen, in dem solche fach- und akteursübergreifende Bündnisse leichter geschmiedet werden können. Sie ermöglicht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen noch unbekannten Akteur:innen und Themenfeldern

Charakteristika des Pilotprojekts "StadtWERK-STATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg

Hohe Entwicklungsdynamik – von 6 auf 16 Veranstaltungen

Das Pilotprojekt entwickelte sich mit einer hohen Dynamik, die im Folgenden durch die Erläuterung der Charakteristika des Pilotprojekts verdeutlicht werden soll. Dem vorausgegangen war ein mehrere Monate zurückliegender Diskussionsprozess zwischen den Initiativen der Adlerhalle, intermediären Strukturen und dem Bezirksamt, Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop), inklusive einer Vorstudie sowie eines Co-Konzeptionsworkshops im Frühjahr 2021. Trotz unterschiedlicher Zieldefinitionen und Erwartungen der Akteur:innen ermöglichten diese Vorarbeiten einen effektiven thematischen und organisatorischen Einstieg ins Projekt. So konnten innerhalb sehr kurzer Zeit zahlreiche Veranstaltungen zu für den Bezirk relevanten Themen durchdacht und erfolgreich realisiert werden.

Ursprünglich waren ca. sechs Veranstaltungen in drei Schwerpunktbereichen als sogenannte Eigenproduktionen mit Beteiligung des Bezirksamts angedacht. Im Rahmen des Pilotprojekts wurden schließlich zwölf Veranstaltungen in der

fünfwöchigen Veranstaltungsphase (Steigerung um 100%) und insgesamt sechszehn Veranstaltungen zu vier Schwerpunktbereichen im Gesamtzeitraum durchgeführt (Steigerung um 167%). Hinzu kommen die in der Projektübersicht (Kapitel C Programm des Pilotprojektes) im Aktionsfeld Aktivitäten der Initiativen vor Ort parallel zum Pilotprojekt StadtWERK-SATT stattgefundenen Nutzungen. Diese durchaus erfreuliche Entwicklung war so nicht vorherzusehen.

Das Pilotprojekt startete als Experiment mit dem Ziel, stärker zu vernetzen und neuen Impulsen Zeit und Raum zu geben. Die kurze Vorbereitungszeit, der knapp bemessene Projektzeitraum, noch fehlende Infrastrukturen, das limitierte Budget und die zeitliche Überschneidung mit der Sommer-Urlaubszeit waren eher schwierige Startbedingungen. Die sich dann aber entfaltende Entwicklungsdynamik zeigt auf, welch hoher Bedarf im Bezirk an einem öffentlichen cross-sektoralen Austausch, an öffentlich geführten thematischen Diskursen und direkten Vernetzungsmöglichkeiten für den kooperativen Austausch bestehen. Und es zeigt, dass sich das Konzept StadtWERKSTATT mit dem Standort Adlerhalle hierfür sehr bewährt hat.

Alle Veranstaltungen wurden von Akteur:innen aus intermediären Strukturen mit-initiiert und -organisiert. Das zeigt eindrücklich die in diesen Strukturen vorhandene inhaltliche und praktische Expertise und Energie. Auch Mitarbeiter:innen des Bezirksamts waren präsent, sie haben an sechs Veranstaltungen direkt mitgewirkt.

- gerade weil Kooperation die immer wieder hervorzuhebende Klammer aller StadtWERKSTATT-Aktivitäten und Akteur:innen ist! Sie wird so Politik, Verwaltung, aber auch Initiativen gleichermaßen auffordern und unterstützen, stärker gemeinsame Wege zu gehen. Dabei werden neue Instrumente, ungewöhnliche

Bündnisse und stärkeres Vertrauen die Ernte sein. Die Pilotphase 2021 hat hier bereits viel Potential aufgezeigt, insb. wenn das erste Eis gebrochen, Vertrauen zueinander und dem aus Sicht insb. der Verwaltung ggf. erstmal unkonventionell wirkenden, von Initiativen "bottom-up" belebten, aber "top-down" zur

Verfügung gestellten Ort gefasst ist.

Allerdings hatte die StadtWERK-STATT 2021 – dafür sind Pilote da – auch mit heftigen Widrigkeiten zu kämpfen. Diese sind neben der extrem kurzen Vorlaufzeit für Hallenfreigabe, Ausschreibung und Einarbeitung des Pilot-Koordinators, Bereits einige Zeit vor dem Pilotprojekt StadtWERK-STATT wurde die Adlerhalle von lokalen Initiativen erschlossen, aktiviert und genutzt. Die für das Pilotprojekt erteilte Nutzungsgenehmigung für die Adlerhalle ermöglichte eine Intensivierung und Diversifizierung der Nutzungen. Das Pilotprojekt lief parallel zu den regelmäßigen Nutzungen der Adlerhalle durch die lokalen Initiativen und weitere Akteur:innen. Es entwickelte sich eine hohe Nutzungsdichte. Die Größe der Adlerhalle ermöglichte recht reibungslos zeitlich parallele Nutzungen. Dadurch entwickelte sich eine besondere Nutzungsqualität und Stimmung. Auch während größerer Veranstaltungen konnten parallele Nutzungen in Nebenbereichen teilweise weiter stattfinden (siehe Abschnitt Raumqualitäten: aneignungsoffen und hybrid).

Die kontinuierlich rege und mulitperspektivsiche Nutzung der Adlerhalle zeigt den hohen Bedarf an offenen, kostenlos und unbürokratisch nutzbaren Räumen für Initiativen und zivilgesellschaftlich getragene thematische Arbeit im Bezirk deutlich auf.



Neue Themen, berlinweiter Wirkungskreis und neuer Schwerpunktbereich

Im Laufe des Pilotprojekts wurden wiederholt neue Themen eingebracht und Veranstaltungen realisiert (z.B. "Werkstatt: Büro für urbane Querschnittsaufgaben" durch das Projektbüro für Urbane Praxis oder "Was geht auf den Straßen, wenn die Autos geh"n?"). Die in den Veranstaltungen behandelten Themen und Inhalte waren nicht nur für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg relevant. Damit erweiterte sich der Wirkungskreis des Pilotprojekts StadtWERK-STATT über den Bezirk hinaus und konnte eine Plattform für berlinweit diskutierte Themen bieten (z.B. Communalisierung, Bodenpolitik, Community Based Design, Kiezblocks, Kiez-Parklets Berlin). Zu den Wirkungsebenen des Pilotprojekts siehe Abschnitt Wirkungsebenen des Pilotprojekts.

Besonders hervorzuheben ist, dass sich im Rahmen des Pilotprojekts zum Ende der Veranstaltungs- und in der Verlängerungsphase mit dem Schwerpunktbereich Koproduktion ein erweiterter Fokus für das Pilotprojekt und den Standort Adlerhalle etablierte, der die Möglichkeiten des Ortes (Raum für Bauworkshops und Koproduktion, vorhandene Werkstatt des Baupalast-Teams, Platz für Lagerung, An- und Auslieferung) mit den Zielen des Pilotprojekts (u.a. Vernetzung und Kooperation von Interessierten, Initiativen und Verwaltungen) konkret verband. Dabei wurde u.a. der Bedarf für einen kooperativ angelegten Bauhof im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg sehr deutlich (siehe Veranstaltung 13 Kommunaler Koop-Bauhof #1: Parklet-Bauworkshop).

unklare Verantwortlichkeiten und Lücken im Übergang vom Konzept zur Umsetzung, auch auf die Wahl 2021 und die Überlastung antreibender Personen zurückzuführen. Ganz sicher wäre die StadtWERKSTATT 2021 ohne die unzähligen Zusatzleistungen des Baupalasts, der ZusammenStelle und vielen anderen

nicht denkbar gewesen. Verschweigen sollten wir nicht, dass im Prozess durch Überlastung, minimaler Ressourcen für Ehrenamtliche und schleppende Kommunikation engagierte Personen und Motivationen auch verloren bzw. unzureichend eingebunden wurden. Die gesammelten Erfahrungen zeigen: Um

die StadtWERKSTATT konsequent kooperativ organisieren zu können, braucht sie genügend zeitlichen Vorlauf, Ressourcen zur Selbstorganisation und Öffentlichkeitsarbeit, eine deutlichere Kultur der Wertschätzung mutiger und eigenmotivierter Leistungen und mutiger Konzepte (auch der Verwaltung!), verlässliche

Hohes Potential der Adlerhalle und des Konzepts StadtWERKSTATT als konkreter Möglichkeits- und Aktivraum für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung

Mit den durchgeführten Veranstaltungen und den neu hinzugekommenen Themen plus dem neuen Schwerpunktbereich wird unterstrichen, welches Potential das Konzept StadtWERKSTATT am Standort Adlerhalle besitzt, wenn dieser gemeinwohlorientiert ausgerichtet und mit entsprechender Infrastruktur ausgestattet ist. Die Adlerhalle ist während des Pilotprojekts zu einem konkreten Möglichkeits- und Aktivraum für den explizit formulierten Ansatz einer gemeinwohlorientierten und kooperativen räumlichen Stadtentwicklung geworden. Konkret sind hier Strukturen gewachsen. Die Initiativen haben sich vor Ort stärker vernetzt, die Veranstaltungen des Pilotprojekts StadtWERKSTATT haben öffentlich Themen bearbeitet und viele Interessierte angezogen. Der Ort Adlerhalle hat bei und zwischen den beteiligten Akteur:innen eine besondere Praxis evoziert.

Geschaffen wurde dieser Möglichkeits- und Aktivraum neben der kostenfreien nutzungsgenehmigung und der finanzielle bezirklichen Unterstützung
zuerst durch die enge Zusammenarbeit zwischen

den Initiativen vor Ort, den beteiligten Intermediären, bezirklichen Strukturen und der beauftragten Koordination.

Basis war die Sicherstellung des Betriebs und der Aufbau der notwendigen räumlichen Settings in der Adlerhalle durch die ZusammenStelle sowie das Baupalast-Team. D.h. die zeitlich vorgelagerte kontinuierliche Arbeit der Initiativen vor Ort sowie der beteiligten intermediären Strukturen war eine wichtige Voraussetzung, um das Pilotprojekt Stadt-WERKSTATT so erfolgreich durchführen zu können. Hier dockte das Pilotprojekt an. Mit dessen personellen und finanziellen Mitteln erzeugte es eine konkretisierende Schubwirkung und initiierte neue Vernetzungen und Kooperationen (siehe Abschnitt Basis-Infrastrukturen und Nutzungen).

Die räumlichen Qualitäten und Gegebenheiten des Standorts waren weitere wichtige Bausteine, ohne die sich die angesprochene Entwicklungsdynamik nicht hätte entfalten können (siehe Abschnitt Raumqualitäten: aneignungsoffen und hybrid).

Diese Erfahrungen und dieses Potential gilt es mit in zukünftigen Umsetzungen des Konzepts Stadt-WERKSTATT für den Bezirk dauerhaft nutzbar zu machen.

Abstimmungsprozesse, sprachfähige Vertretungen nicht anwesender Kernakteur:innen und klar aufgeteilte Verantwortlichkeiten mit punktueller methodischer und moderierender Begleitung von außen.

Die Schwächen und Potenziale des Piloten 2021 sollten in Quartal I und II 2022 von einem committeten und mit dem Prozess vertrauten Team vor dem Hintergrund realistisch verfügbarer Ressourcen ehrlich analysiert, aufgelistet und mit den 2021 beteiligten Kernakteur:innen aus Zivilgesellschaft, Intermediären und Verwaltung gespiegelt werden. Dafür braucht es neben verlässlichen

Ressourcen (ggf. auch extern eingeworben) auch ein festes Team paritätischer Ansprechpersonen (nach Geschlecht; aus Verwaltung & Zivilgesellschaft), die Kapazität haben und auch mal mit Begeisterung und Selbstmotivation über die immer wieder auftauchenden Lücken hinwegzuleiten wissen. Eine

Kommunikation nach 'außen' – Baustelle Gemeinwohl

Das Pilotprojekt StadtWERKSTATT sollte von Beginn an in bereits im Bezirk existierende Strukturen integriert werden. Damit bot sich an, es als Teil der Vernetzungsplattform Baustelle Gemeinwohl zu begreifen und entsprechend darzustellen: und Vernetzung der Akteur:innen in Friedrichshain-Kreuzberg passgenau zur Ausrichtung des Pilotprojekts liegt. Sie konnte inklusive der notwendigen Betreuungsleistung, die bis hin zur Erstellung von Kommunikationsmitteln wie Flyern reichte, kostenneutral für das Pilotprojekt genutzt werden.

"Als >StadtWERKSTATT Friedrichshain-Kreuzberg« bezeichnen wir den realen Verhandlungsraum im Bezirk, den wir für kooperative Prozesse der gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung und für die gemeinsame Ko-Produktion von Stadt nutzen. Die Akteure der Verwaltung und der organisierten Zivilgesellschaft arbeiten hier aktiv zusammen an den "Baustellen", die auf dieser Plattform benannt sind."

Website Baustelle Gemeinwohl

Für die Kommunikation der StadtWERKSTATT, ihre öffentliche Sichtbarkeit sowie das Corona-Regel-konforme Anmeldemanagment konnte die Baustelle Gemeinwohl-Plattform (Website + Social-Media-Account) effektiv mitgenutzt werden. Mit ihr stand eine bereits durch das LokalBau-Projekt aufgebaute und leistungsfähige digitale Infrastruktur bereit, deren Anliegen einer inhaltlichen Kooperation

In der kurzen Vorbereitungsphase des Pilotprojekts wurde die angedachte Kommunikation des Pilotprojekts als Teil der Vernetzungsplattform Baustelle Gemeinwohl von einem Teil der Initiativen der Adlerhalle in Frage gestellt. Gefordert wurde stattdessen eine eigenständige Marke "StadtWERKSTATT Adlerhalle", die insbesondere den Aspekt einer StadtWERKSTATT ,von unten' hervorhebt und von den Aktiven vor Ort gemeinschaftlich im Prozess entwickelt wird. Insbesondere die Kurzfristigkeit und der damit verbundene hohe Handlungsdruck, die für einen kooperativen Entwurfsprozess fehlenden Ressourcen sowie die dafür noch nicht abschließend geführte Debatte der Ausrichtung und Schwerpunktsetzung des Konzepts StadtWERKSTATT sprachen gegen diesen Ansatz. Im Rahmen der Abstimmung der AG StadtWERKSTATT wurde vereinbart, diesen Ansatz in der zukünftigen Entwicklung des Konzepts "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg aufzugreifen und zu vertiefen.

Steuerung allein aus der Verwaltung heraus kann dies erfahrungsgemäß nicht auf Augenhöhe bzw. dem kooperativen Anspruch mit genügender Anbindung nach außen leisten. Aufgekommener Frust und Eigeninteressen gefährden neben der akuten Überlastungserfahrung aus dem Piloten und den Einschränkungen

durch Corona nach meiner Sicht den Erfolg einer erfolgreichen Stadt-WERKSTATT 2022 aktuell am meisten. Für eine Verstetigung, die den Anspruch der kooperativen Entwicklung erfüllt, benötigt es ab Quartal II 2022 daher einen regelmäßigen, verbindlichen und motivierenden (!) Austausch mit committeten

Kernakteur:innen aus dem Piloten 2021 und neue, bisher nicht repräsentierte, aber motivierte Akteur:innen ("Ghost Roles") zur Erarbeitung von Programm, Werkstattorten und weiteren möglichen Ressourcen als kooperative, paritätische Träger:innen der Verstetigung.

Kommunikation nach 'innen' – AG StadtWERKSTATT und Redaktionsgruppe

Anspruch war es, dass Pilotprojekt kooperativ, also in möglichst direkter Abstimmung mit allen potentiell beteiligten Akteur:innen zu organisieren und durchzuführen. Dafür wurden im Projektverlauf drei Abstimmungstreffen der AG StadtWERKSTATT in der Adlerhalle organisiert, zu denen alle schon aktiven Akteur:innen sowie weitere Interessierte eingeladen waren.

Am 21. Juli 2021 fand das erste AG StadtWERK-STATT-Treffen in der Adlerhalle statt. Hier konnten alle wichtigen Punkte besprochen und folgende organisatorisch notwendigen Dinge auf den Weg gebracht werden:

- inhaltliche Abstimmung
- Beiträge der einzelner Initiativen
- Maßnahmen für die Dokumentation des Projekts
- Öffentlichkeitsarbeit
- Verantwortlichkeiten und fortlaufende Abstimmungsprozesse sowie
- die zur Verfügung stehenden Ressourcen und entsprechenden Budgetierungen

Für eine transparente Kommunikation und als kooperative Entscheidungsstruktur wurde über die Online-Plattform Baustelle Gemeinwohl eine Redaktionsgruppe eingerichtet, in der E-Mail-basiert fortlaufend alle kurzfristig auftretenden Belange transparent bearbeitet werden konnten. Die Redaktionsgruppe bestand aus:

- ZusammenStelle
- AKS Gemeinwohl
- _ AKÖR
- Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop)
- _ LokalBau-Team
- _ fem/m*
- _ raumdialog

Alle das Pilotprojekt betreffenden inhaltlichen Dokumente bzw. Daten inklusive des Projektmanagements wurden im Rahmen der von Lokalbau-Projekt kostenneutral bereitgestellten digitalen Infrastruktur cloudbasiert (inklusive Web-Funktion und File-Managment) mit allen beteiligten Akteur:innen geteilt und somit einsehbar gemacht.

Allerdings war das Projekt durch die Beauftragungsstruktur nicht auf die volle Transparenz auch interner Prozesse angelegt. Diese Transparenz wurde jedoch durch die Bereitschaft des beauftragten Koordinators raumdialog freiwillig hergestellt, um die angestrebte Kooperation aller Beteiligten im Projekt möglichst umfassend zu ermöglichen.

Gelingt dies, kann die StadtWERK-STATT Xhain zu dem zentralen Ort(en!) und Rahmen für die Umsetzung einer integrierten und integrativen Stadtentwicklung im Zusammen von "oben" und "unten" werden, in dem die grundlegende und konkret projektbasierte Verständigung von feministischen, klimapolitischen und verkehrstechnischen Sichten im Sinne des Gemeinwohls und der Berliner Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung gemeinsam erarbeitet wird. Sie wird damit dem Anspruch der Neuen Leipzig Charta (2020) gerecht und hilft, dieses wichtigste Leitdokument zur nachhaltigen

europäischen Stadt praktisch und exemplarisch im Bezirk umzusetzen. Ideal ist sie damit auch als Pilotprojekt für das Einwerben externer Fördermittel und überbezirkliche Unterstützung prädestiniert."

Kommunikation in Richtung Bezirksamt

Das Pilotprojekt verfolgte das Ziel in alle Richtungen zu vernetzen, insbesondere in Richtung des Bezirksamtes. Diese Kommunikation erfolgte vor allem anhand der auf den Leitungsebenen in der Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (Bau-PlanKoop) sowie im Straßen- und Grünflächenamt angedachten Themen; die daraus hervorgehenden Veranstaltungen wurden mit den Teams von LokalBau, AKÖR und AKS Gemeinwohl umgesetzt, die dabei auch die Aufgabe übernahmen direkt mit der und in die Verwaltung hinein zu kommunizieren. Die Kommunikation des Gesamtkonzeptes StadtWERK-STATT in die Verwaltung hinein war Aufgabe des Verwaltungsteils der AKS Gemeinwohl.

Bei den AG StadtWERKSTATT-Treffen sowie in der Organisation der Veranstaltungen waren Mitarbeiter:innen des Bezirks trotz der räumlichen Nähe der Adlerhalle zum Bezirksamt nur punktuell beteiligt. Rückmeldungen aus dem Bezirksamt machten deutlich, dass das Konzept StadtWERKSTATT von Akteur:innen der Verwaltung nur ungenügend eingeschätzt werden konnte. Das erzeugte eine eher skeptische Haltung gegenüber dem Pilotprojekt und weckte zum Teil auch Befürchtungen, dass mit öffentlichen Veranstaltungen der StadtWERKSTATT bereits bearbeitete Projekte wieder in Frage gestellt werden könnten. Hier wird deutlich, dass die Zielsetzungen und Aufgaben des Konzepts StadtWERK-STATT sowie mögliche Verzahnungen mit der Verwaltung frühzeitiger, stärker und klarer vermittelt werden müssen.

Innerhalb des kurzen Zeitrahmens des Pilotprojekts konnte kein Workshoptermin mit möglichst vielen das Thema betreffenden Akteur:innen der Verwaltung organisiert werden. Dieser Abstimmungsprozess wird jedoch als notwendig erachtet, um das Konzept auch im Bezirksamt noch stärker zu verankern.

Bisherige Rückmeldungen betreffen folgende Punkte:

- Das Verständnis der StadtWERKSTATT als Ort und/oder Format ist bisher unscharf und kann, wenn es mit den verbunden Zielsetzungen nicht deutlich kommuniziert wird, zu Unsicherheiten und Missverständnissen führen. Die Zielausrichtung des Gesamtansatzes und der einzelnen Veranstaltungen muss deutlicher herausgearbeitet werden. Eine Offenheit im Sinne 'alles ist möglich' steht dem Bedürfnis einer möglichst klaren Rolle/Funktion mit einer definierten Einbindung in laufende Prozesse gegenüber.
- Diese Abstimmung mit anderen Beteiligungssowie mit Planungsprozessen muss rechtzeitig erfolgen, um zum einen die Potentiale des Konzepts StadtWERKSTATT ausschöpfen zu können und zum anderen die in der StadtWERKSTATT erarbeiteten Inhalte in diese Prozesse einzubinden. Die Schnittstellen und Abstimmungsprozesse dafür müssen noch entwickelt und eingeübt werden.

Bisher fehlen noch entsprechende Abstimmungsprozesse sowie verbindliche Veranstaltungsstandards für eine umfängliche Einbeziehung und Kooperation mit den verschiedenen Ebenen des Bezirksamts.

Umgang mit Anfragen

Im Gegensatz zu den von den genannten Akteur:innen in das Pilotprojekt eingebrachten Themen und Veranstaltungen wurden einige Anfragen nicht in das Programm der StadtWERKSTATT aufgenommen. Im Zuge der Auseinandersetzung mit den eingehenden Anfragen wurden im Rahmen der o.g. Redaktionsgruppe Kriterien für Veranstaltungen im Rahmen der StadtWERKSTATT diskutiert. Entschieden wurde, sich auf Veranstaltungen zu fokussieren, die sich direkt mit bezirks- und stadtpolitischen Themen beschäftigen. Dem nicht entsprechende Anfragen wurden auf die Möglichkeit der offenen Nutzung der Adlerhalle, koordiniert von der ZusammenStelle, hingewiesen.

Kosten- und bürokratiefreie Raumnutzung

Wichtig und sehr hoch zu bewerten war die Möglichkeit, dass Initiativen und Veranstaltende die Adlerhalle kostenfrei sowie ohne bürokratische Hürden
durch direkte Absprachen mit der ZusammenStelle
und dem Baupalast-Team nutzen konnten. Das
war die wesentliche Voraussetzung für eine niederschwellige, gemeinwohlorientierte Nutzung der
Adlerhalle und die sich entsprechend entwickelnden
inhaltlichen Aneignungen und räumlichen Praxen.
Diese kosten- und bürokratiefreie Nutzung wurde
ermöglicht durch:

- eine Kombination finanzieller Ressourcen aus unterschiedlichen bezirklichen Ressorts, abgegrenzt nach der konkreten Zielausrichtung der jeweiligen Nutzungen,
- die freie Nutzungsgenehmigung der BIM,
- das unkomplizierte Zusammenarbeiten aller Beteiligten durch direkte Absprachen sowie
- das kostenneutrale Einbringen Ressourcen der intermediären Strukturen des Bezirks und von Förderungen der Vor-Ort-Initiativen.



Magnus Hengge und Konrad Braun Lokalbau

"Die StadtWERKSTATT hat sich

im Pilotprojekt insbesondere als Kooperationsraum bewiesen, der von allen Beteiligten sowohl als ideeller Raum (=Plattform), wie auch als echter Raum (=Halle)
verstanden und genutzt wurde.
In den gut vorbereiteten Veranstaltungen, zu denen vorrangig
Vertreter*innen von organisierten zivilgesellschaftlichen
Akteuren und Mitarbeiter*innen der Verwaltung zusammenkamen, und zu einzelnen

Standort und Lage

Durch die U-Bahnstationen Mehringdamm und Hallesches Tor ist der Standort der Adlerhalle sehr gut an den ÖPNV angebunden. In Bezug auf die Gesamtstadt Berlin liegt sie zentral. Auf Bezirksebene betrachtet liegt sie hingegen durch die Position im Westen des Bezirks für Akteur:innen mit Sitz in östlichen Kiezen in Friedrichshain weniger optimal.

Aktuell ist die Adlerhalle Teil der Bestandsgebäude des ehemaligen Dragonerareals im Sanierungsgebiet Rathausblock. Eigentümerin ist die BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH. Seit 2016 wird die Liegenschaft als Sanierungsgebiet im Rahmen des Modellprojekts Rathausblock Kreuzberg entwickelt.

Die Adlerhalle dient dabei als sogenannte Drehscheibe und soll in der Bauphase von Umsetzung betroffene Gewerbebetriebe aufnehmen. Dadurch war die Nutzung als Standort für lokale Initiativen und auch die Nutzung als Standort für das Pilotprojekt StadtWERKSTATT begrenzt.

Eines der Merkmale des Standortes ist die unmittelbare Nachbarschaft zum Rathaus Kreuzberg. Diese räumliche Nähe ist für die Beteiligung von Mitarbeiter:innen aus der Verwaltung an Veranstaltungen des Pilotprojekts förderlich. Aufgrund der kurzen Laufzeit des Pilotprojekts trat dieser Effekt jedoch nur eingeschränkt ein (siehe auch Abschnitt Kommunikation in Richtung Bezirksamt).



Lage der Adlerhalle in Friedrichshain-Kreuzberg raumdialog, Kartengrundlage: AKÖR/Sebastian Orozco, Kartengrundlage: SenSW



Räumliche Nähe der Adlerhalle zum Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg raumdialog, Kartengrundlage: Städtebauliches Werkstattverfahren Dragonerareal und angrenzende Bereiche

projektflächenbezogenen Stadt-WERKSTATT-Terminen auch breit Anwohner*innen eingeladen wurden und kamen, wurde eine neue Qualität an informeller Beteiligung erfolgreich ausprobiert. Auf der Grundlage von eindeutig – auch gegenüber bestehenden Grenzen – kommunizierten Spielräumen, konnte kreativ, konzentriert und fair zusammengearbeitet werden. Die umfassend und öffentlich dokumentierten Ergebnisse, die auf der Baustelle-Gemeinwohl.de-Plattform einzusehen sind, bilden nun eine Grundlage für weitere zu gehende Schritte. Solcher Art organisiertes ernsthaftes Zusammenarbeiten erbrachte eine Atmosphäre, in der kooperative Stadtentwicklung qualitativ vorangebracht werden konnte. Hoffentlich gelingt es diesen Rahmen der StadtWERKSTATT dauerhaft zu etablierenden."

Basis-Infrastrukturen und Nutzungen

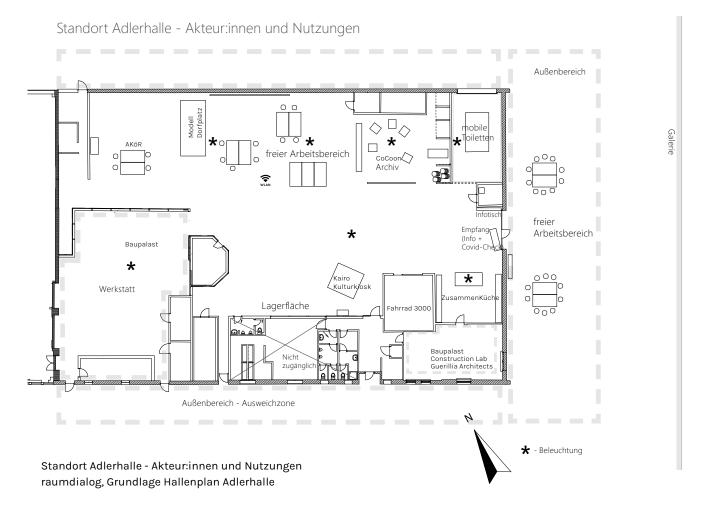
Die Adlerhalle wurde durch die Vorarbeit der Vor-Ort-Initativen, insbesondere der Zusammen-Stelle und des Baupalast-Teams, grundlegend räumlich ertüchtigt. U.a. unterstützt durch das Bezirksamt wurde öffentliches W-LAN, Beleuchtung, Stromzufuhr und eine barrierefreie mobile Toilette eingerichtet. Das Baupalast-Team schaffte einen Bürobereich und eine offene Werkstatt, baute robustes und vielseitig einsetzbares Mobiliar und schuf mit dem ZusammenKüche-Team eine Koch- und Buffet-Situation, Fahrrad 3000 richtete eine offene Fahrrad-Selbsthilfewerkstatt ein. Im von constuct lab eingebrachten mobilen Kiosk konnte das Projekt Kairo Kulturkiosk aktiv werden. Das Projekt Cocoon organisierte ein Archiv der Urbanen Praxis zur Erhaltung von urbanen, kollektiven und künstlerischen Praktiken in Berlin. Die AKÖR sowie die AKS Gemeinwohl nutzten die Adlerhalle als Arbeitsort und für Zusammenkünfte. Für das Pilotprojekt StadtWERK-STATT wurde eine Nutzungsgenehmigung durch die Eigentümerin BIM erteilt, die Stromversorgung sowie die Toiletten-Situation wurde aufgestockt.

Raumqualitäten: aneignungsoffen und hybrid

Die Adlerhalle stellte einen aneignungsoffenen Raum dar. Hier konnten Interessierte ohne Kostendruck und bürokratische Hürden gemeinwohlorientiert aktiv werden. Dies war die wichtigste Voraussetzung für eine offene akteursgetriebene und nutzer:innenbasierte Raumentwicklung.

Während der Laufzeit des Pilotprojekts wurde die Adlerhalle häufig von verschiedenen Aktiven gleichzeitig genutzt. Treffen von Initiativen und Arbeitssessions von Nutzer:innen liefen dann parallel ab. Auch während der Veranstaltungen der StadtWERK-STATT kam es zu dieser hybriden Raumnutzung. Sie kennzeichnete die ungewöhnliche und besondere Qualität der Raumsituation in der Adlerhalle.

Im Folgenden werden die beiden hauptsächlichen Nutzungsszenarien des Pilotprojekts räumlich analysiert.



a) StadtWERKSTATT Adlerhalle

- Veranstaltungssituation

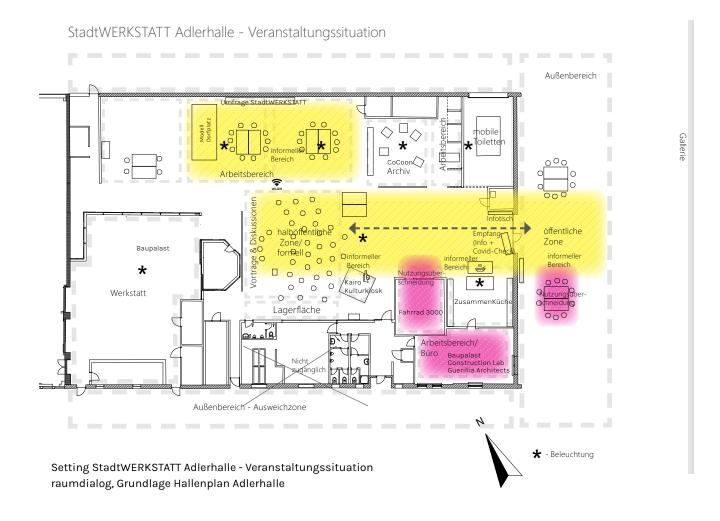
Die Veranstaltungssituation war das hauptsächlich genutzte Setting der StadtWERKSTATT in der Adlerhalle. Mit den ersten im Rahmen des Pilotprojekts stattfindenden Veranstaltungen kristallisierte sich das in der Grafik StadtWERKSTATT Adlerhalle - Veranstaltungssituation gezeigte räumliche Arrangement heraus. Es erwies sich als sehr praktikabel und gab sowohl kleineren, konzentrierten Treffen mit einer Anzahl von ca. 20 Teilnehmer:innen als auch größeren Veranstaltungen mit ca. 60 Teilnehmer:innen einen sehr produktiven räumlichen Rahmen.

Die Adlerhalle bot einen sehr großen überdachten Bereich (855m²) ohne Wandabschnitte und Trennungen und damit genügend Raum für die verschiedenen parallel stattfindenden Aktivitäten. Limitierend wirkte jedoch die Akustik. Der hohe Lichteinfall tagsüber behinderte etwas die

Beamerpräsentationen. Vor hohen Temperaturen im Sommer bzw. niedrigen im Herbst bot die Halle wenig Schutz. In der aktiven Zeit des Pilotprojekts spielte das jedoch keine Rolle.

Die entscheidende, sich positiv auswirkende Raumqualität der Adlerhalle war ihre Hybridität, d.h. die Möglichkeit formelle und informelle Bereiche mit unterschiedlichen Qualitäten sowie verschiedene Nutzungen parallel zu ermöglichen. Insbesondere ihr hohes Maß an Informalität, die durch die Unfertigkeit der Adlerhalle, ihren improvisierten Charakter, ihre Größe und die in ihr angesiedelten verschiedenen Raumkonstellationen und Nutzungen begründet ist, machte die besondere Atmosphäre der Halle aus.

Diese Hybridität wirkte als Katalysator auf die stattfindenden Interaktionen: Der Außenbereich oder Vorplatz der Halle fungierte als selbstverständlicher Treffpunkt. Hier begegneten sich alle, die die Halle nutzten. Von dieser öffentlichen Zone gelangte man



beim Hineingehen in die halböffentliche Zone im zentralen Bereich. Vom Vorplatz waren fast alle weiteren Nutzungen der Halle zu überblicken. Da das Hallentor auch bei den Veranstaltungen immer offen stand, blieb der Sichtkontakt nach außen erhalten und die Besucher:innen konnten jederzeit nach innen oder außen gelangen, ohne andere zu stören. Bei Vorträgen und Präsentationen etablierte sich im zentralen Bereich der Halle eine formelle Zone. Fließend ging diese in informelle Bereiche über, die durch besondere Orte markiert waren: der Kairo Kulturkiosk (Getränke) direkt neben dem Vortragsbereich, die offene Fahrradwerkstatt, die teilweise auch während der Veranstaltungen besetzt war, die ZusammenKüche (Catering) direkt neben dem Eingang und die seitlichen und hinteren Arbeitsbereiche sowie das Archiv neben dem Vortragsbereich. So konnten die Teilnehmenden zwanglos zwischen formelleren und informelleren Bereichen und Aktivitäten wechseln.

Diese besondere Raumqualität beförderte eine konzentrierte und doch aufgelockerte Atmosphäre. Insbesondere in den Vortrags- und Besprechungspausen versammelten sich viele Teilnehmende im Außenbereich vor der Halle und nutzten die Gelegenheit zum direkten Gespräch. Auch nach dem offiziellen Ende der Veranstaltungen blieben Teilnehmende häufig in und vor der Halle und diskutierten die entsprechenden Themen in kleinen, informellen Gruppen weiter. Spätestens dann mischten sich alle Teilnehmenden, was dazu führte, dass Bürger:innen einfach mit Politik und Verwaltung ins unmittelbare Gespräch kamen.



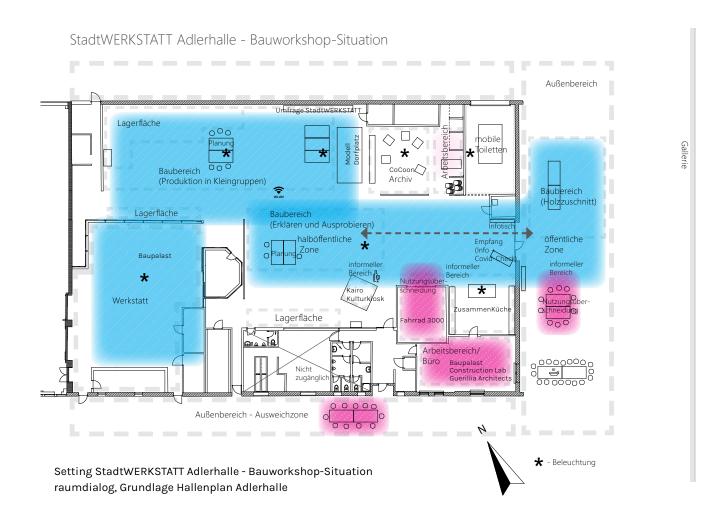
b) StadtWERKSTATT AdlerhalleBauworkshop-Situation

Zu Beginn der Verlängerungsphase wurde die Adlerhalle zur Koproduktions-Werkstatt im Sinne eines Koop-Bauhofs. Hier fanden die Bauworkshops des Projekts Kiez-Parklets Berlin statt. Wichtige Voraussetzung war die Möglichkeit, die Halle für die Lagerung der Materialien und die vorhandene offene Werkstatt mit ihrer Ausstattung nutzen zu können. Die Halle bot darüber hinaus durch ihr Raumangebot die Möglichkeit Bauworkshops für und mit den am Parklet-Programm beteiligten Nachbarschaften aus dem Bezirk veranstalten zu können. So konnten Erklär- und Ausprobier-Sessions für alle, Bauaktivitäten in Kleingruppen, Holzzuschnitt vor der Halle und gemeinsame Mahlzeiten mit vielen Gesprächen komprimiert an einem Ort stattfinden.

Gerade die Möglichkeit des Zusammenkommens der interessierten Nachbarschafts-Initiativen in der Parallelität von gemeinsamer, handwerklicher Arbeit und thematischem Diskurs ermöglichte ein besonderes Vernetzen und Stärken der Teilnehmenden.

Das Projekt Kiez-Parklets Berlin nutzte die Halle neben den Bauworkshops als Lagerplatz, Testbaustelle, Produktionsstandort und Auslieferungsort. Damit testete das Projekt prototypische Funktionen für einen "kommunalen Koop-Bauhof" und zeigte exemplarisch den Bedarf und die Notwendigkeit für eine solche neuartige Einrichtung im Bezirk auf (weitere Informationen zu den Bedarfen siehe Veranstaltung 13 Kommunaler Koop-Bauhof #1: Parklet-Bauworkshop).

Die an Fertigstellungszeiten gebundenen Bauaktivitäten überschnitt sich punktuell mit anderen



geplanten Nutzungen. Hier kam auch der Standort Adlerhalle räumlich an seine Kapazitätsgrenze (z.B. nur ein nutzbarer Ein- bzw. Ausgang, keine akustische Trennung). Aus diesen Erfahrungen folgt: die parallele Nutzung als Veranstaltungsort für stadtentwicklungspolitische Diskurse und als "Koop-Bauhof' kann sich gegenseitig stark befördern, benötigt aber auch eine entsprechende räumliche Ausstattung.



Offene Projektstruktur – ad-hoc- und in-time-Prozesse

Ausgehend von den grundlegenden Festlegungen der Zielsetzung, den von Beginn an zu beteiligenden Akteur:innen, dem begrenzten Budget, dem groben Zeitplan und der angedachten Themen war das Projekt als offen und wachsend angelegt.

Insbesondere zu Beginn galt es, viele relevante Aufgaben parallel und situativ anzugehen und zu erledigen. Während der gesamten Projektzeit traten dann wiederholt Situationen auf, die ein ad-hoc-Handeln und ein schnelles Bereitstellen von benötigten in-time-Leistungen erforderten.

Der sich so dynamisch entwickelnde Projektverlauf bedingte dann auch eine permanente Anpassung der laufenden Ausgaben für das Pilotprojekt. Verursacht wurde dies durch:

- Kurze Anlaufzeit und Projektlaufzeit: Sowohl der Vorbereitungszeitraum als auch die voraussichtliche Laufzeit des Pilotprojekts waren sehr knapp bemessen. Alle Veranstaltungen mussten innerhalb von 2-6 Wochen geplant und koordiniert werden. Das limitierte die Intensität der Vorbereitung und die Reichweite einiger Veranstaltungen. Die Laufzeit des Pilotprojekts war durch die begrenzte Nutzungsgenehmigung der Adlerhalle zunächst auf Ende Juli bis Anfang September 2021 geplant. Die darauf folgenden Verlängerungen der Nutzungsgenehmigung von jeweils zwei Wochen kamen wiederholt nur sehr kurzfristig zustande und verhinderten eine kontinuierliche Planung.
- die im Projektzeitraum gelegene Haupturlaubszeit:
 Abstimmungsprozesse für die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur in der Adlerhalle wurden phasenweise massiv behindert, da zuständige Entscheider:innen aufgrund von Urlaub nicht

erreichbar waren. Das erschwerte insbesondere

die Startphase des Pilotprojekts.

Verlangsamte Kommunikationsprozesse durch

 Kurzfristig sichtbar werdende bzw. kurzfristig angemeldete Bedarfe:
 Die offene und wachsende Projektstruktur bedingte teilweise unklare Informationslagen und Zuständigkeiten, verursachte kurzfristig zu kommunizierende Bedarfe, für die rechtzeitig und im begrenzten Budgetrahmen Lösungen zu organisieren waren.



Matthias Peckskamp Leiter Stadtentwicklungsamt

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung für BauenPlanen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop), Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung "Die durchgeführten Stadtwerkstätten haben sich durch eine intensive Beteiligung der Teilnehmenden und ein breitgefächertes Themenspektrum ausgezeichnet. Es hat sich gezeigt, dass dieses Format mit eingeschränktem Kreis an Beteiligten eine gute und konzentrierte Ergänzung im

- _ Zum Teil mit Unverbindlichkeiten behaftete Absprachen mit Akteur:innen: Mit den im Rahmen der Veranstaltungen des Pilotprojekts kooperierenden Akteur:innen konnten zum Teil nur unverbindliche Termin- und Leistungsabsprachen getroffen werden. Um den reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen zu gewährleisten, mussten im Fall kurzfristig eintretender Nichtverfügbarkeit entsprechende Ersatzleistungen ad hoc bereitgestellt werden. Grundsätzlich erforderte das einen erhöhten Kommunikations- und Handlungsaufwand. Auf externe Leistungen konnte dabei wegen des begrenzten Budgets nur bedingt zugegriffen werden. Davon nicht betroffen war der durch die ZusammenStelle abgedeckte Bereich des technischen Supports. Er lief über den Projektzeitraum reibungslos.
- Heterogene Raummanagement-Strukturen: Bedingt durch die Selbstverwaltungsstruktur der Adlerhalle entwickelten sich für die Nutzung der Adlerhalle für Veranstaltungen und den Betrieb eigenständige, auf Absprachen und Anfragen beruhende Ablaufmechanismen. Terminanfragen wurden über einen Online-Kalender der ZusammenStelle geplant. Zusätzlich waren direkte Rücksprachen und Abstimmungen notwendig. Mit den ersten durchgeführten Veranstaltungen entwickelten sich für den Veranstaltungsbetrieb funktionierende Abläufe und Verantwortlichkeiten. So wurde die Bereitstellung von notwendiger Technik und Bestuhlung durch die vor Ort

Aktiven der ZusammenStelle zuverlässig und reibungslos übernommen. Dadurch konnten auch infrastrukturelle Engpässe im ersten Teil der Veranstaltungsphase gemanagt werden. Im Bereich Öffnung der Halle/Schlüsselzugriff und Management der mobilen Toiletten blieben die Abläufe durch aufgeteilte Verantwortlichkeiten reibungsbehaftet und bewirkten einen gewissen Mehraufwand.

Die offene und wachsende Projektstruktur eröffnete allen Akteur:innen im Rahmen des Pilotprojekts große Freiheitsgrade in ihrer Beteiligung und Mitwirkung. Im Umkehrschluss ließ das Unverbindlichkeiten zu und erforderte vom beauftragten Koordinator raumdialog des Pilotprojekts ein hohes Maß an vorausschauender, zum Teil paralleler Planung sowie eine hohe Flexibilität in der Handhabung der vorhandenen Ressourcen und bei der Projektdurchführung. Die Rahmenbedingungen und bestehenden Anforderungen an eine offene und bürokratiearme Kooperation setzten zusammengefasst eine hohe Bereitschaft zur proaktiven Zusammenarbeit und insbesondere eine jederzeit ansprechbare und im Notfall auch direkt einspringende Koordinationsleistung voraus.

Rahmen der generellen Beteiligungen sein kann. Hier besteht die Möglichkeit, fachlich fundierte Sichtweisen mit kreativen Lösungsansätzen in einem überschaubaren Rahmen zu erörtern und Konzeptansätze für die jeweiligen Themenschwerpunkte zu entwickeln. Es bedarf dafür

finanzieller und personeller Kapazitäten. Diese werden vielleicht
nicht immer in ausreichendem
Maße zur Verfügung stehen, das
Format der Stadtwerkstatt sollte
aber bei künftigen Projektentwicklungen auch immer mit als
Baustein einbezogen werden."

Struktur-inhärente Konfliktpotentiale

Das Pilotprojekt wurde von potentiell struktur-inhärenten Konflikten mitgeprägt. Sie bestanden:

- in den unterschiedlichen Zielvorstellungen bzw. Eigeninteressen der einzelnen Akteur:innen:
 - in Bezug auf Ausrichtung, Kommunikation und Ressourcen des Pilotprojekts Zum Start des Pilotpojekts wurden unterschiedliche Sichtweisen zu Ansatz und Zielausrichtung des Projekts deutlich, die sich auch durch das Projekt hindurch erhielten. Während die vor Ort Aktiven die Ausrichtung des Pilotprojekts auf den Standort Adlerhalle sowie dessen Prägung durch die dortigen Initiativen betonten, lag der Fokus der Akteur:innen aus Politik und Verwaltung eher auf den Potentialen der StadtWERKSTATT als bezirksweites Beteiligungsformat. Die Diskussion und Abstimmung dazu erfolgte im Rahmen der AG-StadtWERKSTATT-Treffen sowie auch im Rahmen des Austauschs der Redaktionsgruppe.
 - in Bezug auf die Aufgabenfelder und den unterschiedlichen Status der beteiligten Akteur:innen Aus dem Ansatz der kooperativen Zusammenarbeit heraus sowie in Anbetracht der begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen wurde eine möglichst breite Verteilung der für das Pilotprojekt notwendigen Leistungen nach dem Prinzip des Zusammenlegens vorhandener Ressourcen angestrebt – verbunden mit der Frage: Wer kann was in welchem Umfang für das Pilotprojekt übernehmen? Im Gegensatz dazu war die

Erwartungshaltung einiger vor Ort Aktiven gegenüber der Koordination des Pilotprojekts, eine als Dienstleistung ausgerichtete umfassende Servicetätigkeit anzubieten. Diese solle insbesondere alle organisatorischen Aufgaben und sonstigen Supportleistungen für das Pilotprojekt übernehmen. Das war aufgrund des nicht nur organisatorisch, sondern auch inhaltlich ausgerichteten Auftrag seitens des Bezirksamts, des begrenzten Budgets für den Support von Veranstaltungen sowie der heterogenen Raummanagement-Strukturen jedoch nur teilweise möglich.

Dieser Zielkonflikt war mit der Frage der Art und Weise der Zusammenarbeit, einer möglichen Bezahlung und der grundsätzlich möglichen Beiträge der Akteur:innen verknüpft. Die Frage, ob und wie viel Leistungen von Initiativenseite in ein Pilotprojekt StadtWERKSTATT eingebracht werden sollen, das zu Teilen vom Bezirksamt geprägt ist und wie Leistungen honoriert werden können spielte eine zentrale Rolle.

- Im Rahmen des ersten AG StadtWERK-STATT-Treffens wurden potentielle Aufgabenverteilungen diskutiert und ein gemeinsam gangbarer Weg definiert.
- in Bezug auf Interessenlagen zur zukünftigen Entwicklung vor Ort Durch die Verortung des Pilotprojekts in der Adlerhalle mitten auf dem ehemaligen Dragonerareal im Sanierungsgebiet Rathausblock konnte die StadtWERKSTATT als Teil des dort laufenden Modellprojekts Rathausblock interpretiert werden, auch wenn es dem offiziell



Connie Wagner Kotti on Air

"Ein wesentliches Kriterium für meine Teilnahme an einer StadtWERK-STATT-Veranstaltung war, dass ich schon vorher Interesse am Thema hatte.

Für zukünftige StadtWERKSTÄTTEN

sind folgende aufeinander aufbauende Schritte wünschenswert:

- Im Vorfeld Interesse wecken und die jeweiligen Thema und Anliegen zugänglich zusammenstellen (Austausch von Interessen, Erwartungen, Möglichkeiten);
- zu gemeinsamen Schwerpunkten Vorgehensweisen mit Bezug

nicht zugeordnet wurde. Die für das Modellprojekt entwickelten Strukturen, Interessenvertretungen und Abstimmungsprozesse vor Ort liefen unabhängig und parallel, wirkten aber trotzdem in Bereiche der StadtWERK-STATT hinein.

- _ in dem knappen Budget in Relation zu Anspruch, Zielsetzung und Umfang des Pilotprojekts: Die Verteilung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel wurde von Beginn an transparent ausgehandelt und abgesprochen. Dabei wurden Vorschläge der Vor-Ort-Initiativen so weit wie möglich mit in die Planung und Budgetierung aufgenommen. Z.B. konnte die Fotoausstellung: Dragonerareal im Wandel II - Die Initiativen und die fotografische Dokumentation der Stadt-WERKSTATT im Sinne der vor Ort Aktiven mit den Mitteln des Pilotprojekts realisiert werden. Allerdings konnte aufgrund der offenen und wachsenden Projektstruktur nicht mit festen Teilbudgets kalkuliert werden. Je nach Entwicklungsstand wurde umdisponiert. Nur mit dieser flexiblen Herangehensweise konnte z.B. die im Projektverlauf stark steigende Anzahl von Veranstaltungen realisiert werden.
- in den zum Projektstart noch offenen Frage der einzubringenden Leistungen und Beiträge der verschiedenen Beteiligten:
 Der im Vorfeld des Pilotprojekts stattgefundene Abstimmungsprozess beinhaltete noch keine Vorabsprachen zu den in das Pilotprojekt einzubringenden Leistungen der beteiligten Akteur:innen. Dies musste während des Beginns des Pilotprojekts zügig zwischen den vor Ort Aktiven, den intermediären Strukturen, der beauftragten

Koordination und dem Bezirksamt geklärt werden.

Das zeitlich und finanziell knappe Setting des Pilotprojekts erforderte ein pragmatisches Handin-Hand-Arbeiten aller Beteiligten. Absprachen wurden entsprechend direkt getroffen, verbindlichere Formen wie z.B. schriftliche Vereinbarungen waren aufgrund der schon angesprochenen Kurzfristigkeit sowie der diversen Akteur:innen-Struktur nicht anwendbar. Dennoch konnte im Ergebnis die Zusammenarbeit für das Pilotprojekt durch das Engagement aller Beteiligten erfolgreich umgesetzt werden.

auf die jeweiligen zeitlichen und möglichen Kapazitäten herausarbeiten. Das kann auch mit praktischen Arbeiten verbunden werden, z.B. Informationen sammeln und erfragen;

- sich über bisherige Erfolge, Problemstellungen, weiteres Vorgehen usw. austauschen und diese
- auch visuell festhalten;
- gemeinsam Auswirkungen von Vorhaben oder konkreten Umsetzungen besprechen;
- wichtig: Alle Belange müssen ernst genommen und deren Realisierungsvoraussetzungen und -bedingungen überprüft werden.
- _ Alle Mitwirkenden müssten

langfristig etwas davon haben (interessante Aufgabenfelder, neue Erkenntnisse, ernstzunehmenden Austausch über konkrete Umsetzungsvorhaben, Entgelt für geleistete Arbeit).

kontinuierlich Informationen für Interessierte nach außen tragen."















Learnings

Im vorliegenden Teil F werden anhand der durch die Analyse herausgearbeiteten Erkenntnisse die Learnings des Pilotprojekts zusammengefasst.

Pilotprojekt "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg zeigt exemplarisch auf, wie ein möglichst neutraler, gleichberechtigter, kostenfreier und bürokratiearm zur Verfügung stehender Raum, in diesem Fall die Adlerhalle, durch zivilgesellschaftlich Engagierte, Intermediäre sowie bezirksamtliche Ressourcen vielversprechend aktiviert werden kann. Es prüfte, wie der Austausch zwischen den Vor-Ort-Initiativen, den intermediären Strukturen und der lokalen Politik und Verwaltung sowie weiteren Akteur:innen wie Vorhabenträger:innen und interessierten Bürger:innen anhand von öffentlichen Veranstaltungen im Stile von Denkwerkstätten und weiteren Nutzungen organisiert und gestärkt werden kann. Das Setting StadtWERKSTATT + Adlerhalle hat sich außerordentlich bewährt und zu Weiterentwicklungen der Aktivitäten vor Ort wie auch der bezirksrelevanten Themen geführt. Das Pilotprojekt zielte grundsätzlich auf eine breite Zusammenarbeit für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung, die im Sinne eines neuen Munizipalismus von möglichst vielen kooperativen Stadtmacher:innen getragen und vorangetrieben wird.



Mathias Heyden

Beauftragter für Bürger*innen-Beteiligung und Vernetzung

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung für Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop), Beauftragter für Bürger*innen-Beteiligung und Vernetzung, Verwaltungsinterne Stelle der AKS Gemeinwohl

"Nachbarschaften (im engeren und weiteren Sinne) ermächtigendes Planen und Bauen – Community Based Design – geht einher mit verbindlichen und dauerhaften

Aneignungsoffener, hybrider Ort

Die dafür notwendigen spezifischen Raumqualitäten sind am Beispiel der Adlerhalle abzulesen. Ein genügend großes und frei nutzbares Flächenangebot in Form einer barrierefreien Halle ermöglicht eine lokal verortete Entfaltung von diversen Aktivitäten von bereits aktiven und sich im Prozess bildenden Initiativen.

Der Ort einer zukünftigen StadtWERKSTATT sollte als aneignungsoffener, hybrider Raum verschiedenste Nutzungsansätze und -szenarien bis hin zu Koproduktionen ermöglichen, parallele Nutzungen von unterschiedlichen Akteur:innen zulassen, direkte Bezüge und neue Schnittmengen herstellen und Formalität mit Informalität verschränken.

Voraussetzung dafür ist, dass der Ort möglichst kosten- und bürokratiefrei nutzbar ist, da viele potentielle Akteur:innen wenige bis keine eigenen Mittel für Raummiete etc. aufbringen können, meist keine rechtsfähigen Struktur besitzen und wenig Ressourcen für die Bearbeitung bürokratischer Prozesse haben. Gerade in einer Start-, Such- und Findungsphase ist eine weitgehende Kosten- und Bürokratiefreiheit wichtig, damit spontane Aktivitäten und unterschiedliche Projektverläufe möglich werden. Zudem ist ein unmittelbarer lokaler Bezug förderlich, ebenso eine zentrale Lage und gute Anbindung an den ÖPNV.

Im Pilotprojekt konnte die Adlerhalle als Ort von und für Initiativen in Kombination mit der bezirklichen Förderung eines StadtWERKSTATT-Programms inklusive einer unterstützenden Koordination sowie mit Unterstützung der Ressourcen weiterer intermediärer Strukturen, insbesondere von Lokalbau mit der Onlineplattform Baustelle Gemeinwohl, zu einem lebendigen Ort für die Prozessentwicklung einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung werden.

Knapp zusammengefasst: eine StadtWERKSTATT als gemeinwohlorientiertes Stadtentwicklungsprojekt benötigt einen zugänglichen, aneignungsoffenen Ort für Diskurs, Konzeption und Koproduktion.

Direkte Ortsangebundenheit und Zentralität

Der Ort einer StadtWERKSTATT sollte eine möglichst unmittelbare Anbindung an die zu thematisierenden Stadträume haben. Im Pilotprojekt bezog sich diese Anbindung auf das ehemalige Dragonerareal bzw. den Rathausblock und sein Umfeld. Entsprechend viele Akteur:innen mit diesem Ortsbezug waren in der Halle aktiv. Bei den nicht ortsbezogenen Veranstaltungen konnten Interessierte aus dem gesamten Bezirk und sogar darüber hinaus angezogen werden. Allerdings kamen bei bestimmten die spezifische räumliche Entwicklung thematisierenden Veranstaltungen auch Fragen auf, wieso diese nicht lokal, also in der Nähe der zu diskutierenden Stadträume stattfanden.

Diese Fragen sind ein starkes Argument dafür, das Konzept der StadtWERKSTATT neben der festen Verortung im Bezirk auch mobil zu denken. Vorstellbar ist hierzu eine mobile Basisinfrastruktur, die für einen jeweils notwendigen Zeitraum vor Ort

Zugängen zu leistbaren und gestaltbaren Räumen. In dahinführenden Teilhabe- und daraus hervorgehenden Kooperationsprozessen und -projekten sollte es nicht nur um die sogenannten Fakten, sondern ebenso um ein grundsätzliches und gleichsam visionäres Fühlen, Denken und Handeln gehen, das mit einer Verständigung über die Stadt als Gemeingut einhergeht.
Die vom Sommer bis in den späten Herbst 2021 reichende Programmierung und Nutzung der Adlerhalle auf dem ehemaligen Dragoner Areal als StadtWERKSTATT Friedrichshain-Kreuzberg zeigte, dass diese beiden Stränge – der "realpolitische"

und der "idealistische" – einander bedingend und sich überlagernd produktiv werden können.
Möglich wurde dies durch die dementsprechende Zusammenarbeit von bezirklicher Politik und Verwaltung, stadtentwicklungspolitischen Intermediären sowie den auf dem Areal und in der Halle intensiv

entsprechend eingerichtet und angepasst werden kann. Optional sind auch mehrere Standorte, also ein StadtWERKSTATT-Netzwerk, dass die verschiedenen räumlichen Bereiche im Bezirk abdeckt, vorstellbar, um eine langfristige Präsenz und Wirkung lokal zu gewährleisten.

Für den Standort Adlerhalle sprechen die sehr positiven Erfahrungen im Pilotprojekt in Bezug auf die im Pilotprojekt und darüber hinaus sehr produktiven lokalen Akteur:innen, die vorhandenen Raumqualitäten und die zentrale Lage in direkter Nachbarschaft zum Bezirksamt, die potentiell kooperative Arbeit erleichtert.

Heterogene Autor:innenschaft – heterogenes Programm

Das Programm der StadtWERKSTATT setzte sich aus von intermediären Strukturen, von der aktiven Zivilgesellschaft und vom Bezirksamt initiierten Beiträgen zusammen. Insbesondere bei ortsbezogenen Themen nahmen auch Bürger:innen aus den betreffenden Quartieren teil. Neben den von Seiten des Bezirksamts eingebrachten Themen bot das Pilotprojekt explizit Raum und Ressourcen für eine heterogene Autor:innenschaft, um insbesondere auch zivilgesellschaftlich getragene Inhalte in eigenständigen Veranstaltungen und Aktivitäten zu bearbeiten. Das erzeugte eine hohe Themenvielfalt sowie die konzeptionelle Erweiterung in Richtung Koproduktion. Es war zudem die Voraussetzung für ein gemeinsam getragenes und inhaltlich facettenreiches Pilotprojekt sowie für die sich bildenden neuen Vernetzungen der Akteur:innen der unterschiedlichen Bereiche.

Dieser Ansatz eines durch eine heterogene Autor:innenschaft eingebrachten, sich dynamisch entwickelnden Programms kann als Blaupause für weitere StadtWERKSTATT-Projekte dienen.

Eigenständige Veranstaltungen

Die im Rahmen des Pilotprojekts organisierten Veranstaltungen bildeten aufgrund der heterogenen Autor:innenschaft ein breites Spektrum an Themen für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung ab. Die Veranstaltungen wurden inhaltlich eigenständig von den jeweiligen Veranstaltenden organisiert. Diese erhielten bei Bedarf Unterstützung durch die Koordination der StadtWERKSTATT, durch die Redaktionsleitung der Baustelle Gemeinwohl und durch die vor Ort Aktiven der Adlerhalle. Kommuniziert und dokumentiert wurden die Veranstaltungen mit ihren Inhalten meist auf der Onlineplattform Baustelle Gemeinwohl. Diese stellte auch kostenfrei die notwendige Infrastruktur für ein Corona-Regel konformes Check-in zu den Veranstaltungen. Die einzelnen Veranstaltenden waren aufgefordert zeitnah und eigenständig Berichte und Dokumentationen zu erstellen. Anhand der Onlineplattform sind diese für alle transparent festgehalten und dienen als öffentlicher Wissensspeicher, was sich sehr bewährt hat. Allerdings konnte diese Vorgehensweise bisher nicht einheitlich gehandhabt werden. Hier bietet sich in einem nächsten Schritt eine höhere Verbindlichkeit anhand von zuvor erarbeiteten Veranstaltungs-Leitlinien und der Integration der

Engagierten. Hinzu kamen themenspezifisch Aktive und generell Interessierte, sei es aus den umliegenden Quartieren oder von weiter her.

Wenn man sich eines auch andernorts aktuell diskutierten Stadtentwicklungsverständnisses bedienen will, um das Konzept StadtWERKSTATT Friedrichshain-Kreuzberg in einem "übergeordneten" Sinne fortzuschreiben, dann kann ein Blick in Texte und Kreise in Punkto Neuer Munizipalismus Johnen.

Jedoch ebenso ohne solche "Ausflüge": Die forcierte Verschränkung von im Bezirk schon virulenten gemeinwohlorientierten Theorien und Praktiken ist wesentlich, um das Konzept der StadtWERKSTATT Friedrichshain-Kreuzberg auch in 2022 und den folgenden Jahren als kokreatives Instrument im Rahmen der Strategien und Methoden der kooperativen Stadtentwicklung wirksam zu machen."

beteiligten Akteur:innen auf der Plattform Baustelle Gemeinwohl an.

Um die Einbindung der StadtWERKSTATT in die laufenden Abläufe in der Verwaltung und bei startenden bzw. laufende Planungsprozessen zu erhöhen, gilt es insbesondere bei verwaltungsinitiierten Veranstaltungen bzw. bei Veranstaltungen mit direkter Einbindung der Verwaltung rechtzeitig im Vorfeld entsprechende Abstimmungsprozesse anzugehen sowie verbindliche Veranstaltungsstandards festzulegen. Diese sollten eine angemessene verwaltungsinterne Vorbereitung und Beteiligung mit entsprechender Themenfokussierung sowie die offene Kommunikation bzw. Diskussion jeweiliger Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung auch während der Veranstaltungen enthalten. Sinnvoll erscheint hier als Orientierung entsprechende Leitlinien bzw. Standards für die Vorbereitung und Kommunikation zu formulieren.

Insgesamt sollten sowohl bestehende öffentliche Beratungs- und Unterstützungsstrukturen (Stadtteilbüros, Gemeinwesenarbeit etc.) als auch verwaltungsinterne Bereiche stärker die mit dieser Dokumentation aufgezeigten Chancen und Möglichkeiten des Konzepts StadtWERKSTATT nutzen und eigene kooperativ ausgerichtete Veranstaltungen initiieren. Darauf sollte in zukünftigen StadtWERK-STATT-Projekten durch verstärkte Information, direkte Anfragen und Aufforderungen hingewirkt werden. Im Pilotprojekt leistete die Redaktionsleitung der Baustelle Gemeinwohl-Plattform eine entsprechende Unterstützung. Dies sollte zukünftig beibehalten und gegebenenfalls ausgebaut werden.

Intensive Kommunikation nach ,innen' und ,außen'

Die Zeit, die dem Pilotprojekt für seine Vorbereitung zur Verfügung stand, also für die Ankündigung, für die Organisation des Programms und des Ortes, für die Einladung zu den Veranstaltungen und für die Erstellung eines eigenständigen Erscheinungsbildes war sehr knapp bemessen. Durch die inhaltlichen Vorarbeiten der intermediären Strukturen konnte dieser Engpass zu großen Teilen aufgefangen werden. Während der gesamten Projektlaufzeit erfolgte eine intensive Kommunikation nach außen für die Information über die StadtWERKSTATT sowie nach innen für die Koordination aller Beteiligten und aller Abläufe. Anhand direkter Absprachen, abgestimmter Zusammenarbeit und sich ergänzender Ressourcen konnte das umfangreiche Programm des Pilotprojekts gemeinsam mit allen Beteiligten erfolgreich umgesetzt werden.

Trotz eines vorgelagerten Such- und Abstimmungsprozesses zum Konzept StadtWERKSTATT am Standort Adlerhalle starteten die Beteiligten mit zum Teil sehr verschiedenen Prämissen, Annahmen, Verständnissen und Zielsetzungen in das Pilotprojekt, die im Verlauf wiederholt diskutiert wurden und weiter bestanden. Diesen Diskussions- und Abstimmungsprozess gilt es fortzusetzen, um für zukünftige StadtWERKSTATT-Projekte eine solide und tragfähige Basis für die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den bezirklichen Strukturen und der Initiativenlandschaft zu entwickeln.

Die Ankündigungen, Durchführung und Dokumentation der Veranstaltungen über Website und Social Media erfolgte kostenneutral über die digitale Infrastruktur der Baustelle Gemeinwohl vom Lokalbau-Projekt. Das schloss ein notwendiges Corona-Regel-konformes Anmeldemanagment, die interne Kommunikationplattform der Redaktionsgruppe StadtWERKSTATT mit einem cloudbasierten Datenmanagement sowie eine direkte Unterstützung bei Erscheinungsbild und Grafik mit ein.

In Richtung Verwaltung wurde das Pilotprojekt ausgehend von der Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop) über eine Pressemitteilung, ein Save-the-Date-Mailing sowie durch den Verwaltungsteil der AKS Gemeinwohl kommuniziert. Hier zeigte sich, dass für die angestrebte stärkere Beteiligung der bezirklichen Verwaltungsstrukturen am Programm und den Veranstaltungen der StadtWERKSTATT eine intensivere und mit mehr zeitlichem Vorlauf verbundene Kommunikation des Konzepts StadtWERKSTATT notwendig ist und gegebenenfalls als Kooperationsrichtlinie stärker vorgegeben werden sollte.

Zukünftige StadtWERKSTATT-Projekte benötigen also einen angemessenen zeitlichen Vorlauf, die rechtzeitige kooperative und verbindliche Zusammenarbeit aller Beteiligten Akteur:innen, die vorbereitende Einbindung des Projekts in die tangierten Planungsprozesse und in die Verwaltung sowie eine noch breitere Kommunikation und Abstimmung mit der organisierten Zivilgesellschaft und den aktiven Stadtteilstrukturen.

Aktive Nutzer:innen

Auf räumlicher Ebene muss eine StadtWERKSTATT die Möglichkeit zur freien und parallelen Nutzung des Ortes durch interessiere Akteur:innen, insbesondere durch sich bildende und ansiedelnde Initiativen bieten, die ihre Aktivitäten in hohem Maße selbst organisieren und bestimmen können.

Auf inhaltlicher Ebene geht es darum, zum einen Aktivitäten vor Ort mehr Raum und auch Ressourcen zur Verfügung zu stellen, zum anderen nicht hörbare und weniger sprachfähige Gruppen aufzusuchen und sichtbarer zu machen.

Die lokalen Akteur:innen der Adlerhalle sind starke und aktive Treiber:innen der Entwicklungen vor Ort und waren mit ihrem Engagement eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Pilotprojektes. Durch die mit der Adlerhalle gegebene Chance zur Raumaneignung sowie durch themenbezogene öffentliche Veranstaltungen kann das Aktivwerden ermöglicht werden, indem eigene Ideen und Konzepte eingebracht werden können und sich Aktive direkt vernetzen.

Ziel ist es dabei, dass Aneignungsprozesse offen bleiben. Das Konzept der StadtWERKSTATT verfolgt das Ziel einer Ansprache und Einbindung verschiedener Nutzer:innengruppen. Es versucht anhand bereits aktiver Akteur:innengruppen weitere Nutzer:innen anzusprechen und inklusive Strukturen zu fördern. Im Rahmen des Pilotprojektes erfolgte das zum einen direkt durch die Aktiven vor Ort und zum anderen durch die einzelnen Veranstaltungen. Allerdings konnten im Pilotprojekt aufgrund der kurzen Laufzeit und fehlender Formate beispielsweise



Paula Erstmann ZusammenKüche

"ZusammenKüche als Teil der Stadtwerkstatt: - Die ZusammenKüche ist eine Kochinitiative auf dem Dragoner Areal, die das zivilgesellschaftliche Engagement auf dem Dragoner Areal sozio-kulinarisch

Kinder oder migrantische Communities noch nicht ausreichend eingebunden werden. Auch die stärkere Einbindung punktuell anwesender Interessierter braucht eine passende direkte Ansprache und längere Projektlaufzeit.

Zukünftig sollte die Ansprache und Inklusion auch strukturell benachteiligter, weniger aktiver oder weniger diskursmächtigen Bevölkerungteile durch konsequentes Aufsuchen und Einbinden mitgedacht werden. Die Basis dafür muss durch eine längere Laufzeit, angepasste Formate und Kooperationen mit der Gemeinwesenarbeit sowie entsprechender Vertreter:innenschaften geschaffen werden.

Direkte Beteiligung & Teilhabe

Das Pilotprojekt "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg etablierte als Laborsituation einen offenen, kostenfreien, bürokratie- und barrierearmen Raum für den Diskurs und das praktische Austesten gemeinwohlorientierter Stadtentwicklung – von öffentlichen Abendveranstaltungen über Workshops, Werkstätten, und Arbeitstreffen, Ausstellungen bis hin zu konkreten Bauworkshops als Ausdruck initiativengestützer Koproduktion. Damit wurde das Pilotprojekt auf folgenden Ebenen selbst zum Beispiel für direkte Beteiligung bzw. Teilhabe:

 direkte Beteiligung im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen als öffentliche Beratungen (Denkwerkstätten) und Kooperation mit Teilnahme von Mitarbeiter:innen der Bezirksverwaltung, ergebnisoffenen Workshops zu räumlichen Entwicklungsgebieten und stadtpolitischen

- Diskursen
- Teilhabe ermöglicht durch den offen Ort Adlerhalle als Ausgangspunkt für neue Nutzungen, Projekte, Diskurse und Initiativen
- direkte Teilhabe am Ort Adlerhalle als eine mit öffentlicher Unterstützung durch Initiativen selbstorganisierte Infrastruktur, als öffentlich zugängliche Ressource (z.B. nutzbarer Raum, Küche, Werkstatt, Mobiliar, Internet) und Basis für die StadtWERKSTATT

Temporär konnte ein Raum etabliert werden, der potentiell allen (Zivilgesellschaft, Initativen und Bürger:innen, Politik und Verwaltung, Stadtforschung) zur Verfügung stand und in dem parallel verschiedenste Interaktionen, Abstimmungstreffen, Workshops und Konzeptionsarbeiten stattfinden konnten. So fanden stadtweit relevante Ideen und quartiersübergreifende Projekte einen Kristallisationsort oder konnten in ihrer Entstehung entscheidend gestützt werden. Ansatzweise wurde hier sichtbar, wie konkrete Teilhabe organisiert werden kann, welche Dynamik eine solche Infrastruktur freisetzen kann und welche Potentiale im Konzept StadtWERK-STATT stecken.

3 Ebenen für direkte Beteiligung und Teilhabe der StadtWERKSTATT

Öffentlichen Veranstaltungen als öffentliche Beratungen (Denkwerkstätten) und Kooperationen mit Teilnahme des Bezirks

Offener Ort Adlerhalle als Basis für neue Nutzungen, Projekte Diskurse und Initiativen

Ort Adlerhalle als mit öffentlicher Unterstützung durch Initiativen selbstorganisierte Infrastruktur als öffentlich zugängliche Ressource (z.B. nutzbarer Raum, Küche, Werkstatt, Mobiliar, Internet)

begleitet und auf einer haptischen und sensorischen Ebene Begegnungen herstellt und so zu neuen Gesprächen, Diskussionen und Vernetzungen anregt. Ausgangspunkt ist unsere Überzeugung, dass Essen und Kochen eine existentielle Praxis ist, die jeder Mensch beherrscht, und daher eine niedrigschwellige

Möglichkeit darstellt Menschen zusammenzubringen.

Während der Stadtwerkstatt war das gemeinsame Essen während der Pausen oder zum Abschluss der Veranstaltungen ein wichtiger Moment, um die Beteiligten außerhalb der Vorträge zusammenzubringen und ganz niedrigschwellig

zu Gesprächen, Diskussionen und Vernetzungen anzuregen. Die Küche wurde so ganz coronakonform zum Treffpunkt und Austauschpunkt, um das Gehörte zu teilen, zu verarbeiten und weiterzudenken.

PS: Es hat uns allen großen Spaß gemacht!"

Treffpunkt und Aktivierung mit Fokus gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung

Das Pilotprojekt wurde durch die thematischen Veranstaltungen und durch seine lokale Verortung zum Treffpunkt für Aktive und Interessierte mit dem Fokus auf eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung.

Ein StadtWERKSTATT-Projekt kann folglich einmal in Richtung bezirksweiter, teilweise sogar berlinweiter Diskurse eine aktivierende Wirkung erzielen, in dem es die jeweils relevanten Akteur:innen in einer Arbeits- und/oder Werkstattsituation zusammenführt und anhand entsprechender räumlicher Settings produktiv unterstützt. Eine verortete und länger aktive StadtWERKSTATT kann zudem zu einem Kristallisationsraum für neue stadtentwicklungspolitische Aktivitäten werden und gleichsam im näheren Umfeld als Entfaltungsraum wirken.

Kooperative Trägerschaft und geschäftsfähige Betreiberstruktur

Neben der notwendigen Kontinuität einer Stadt-WERKSTATT bedarf es einer stetigen Einladung und Offenheit für Interessierte und sich neu im Prozess einbringen wollende Akteur:innen, inklusive einer transparenten Wissens- und Organisationsstruktur und einer breiten Ansprache möglichst aller Bevölkerungsteile.

Dabei darf der notwendige Aufwand, um alle Akteur:innen regelmäßig miteinander abzustimmen, nicht unterschätzt werden. Nötig ist ein entsprechend kooperatives Verfahren hinsichtlich der Zusammenarbeit aller direkt Beteiligten. Ein bezirklich gefördertes und verortetes StadtWERKSTATT-Projekt bedarf einer entsprechend ausgerichteten Trägerschaft.

Zudem ist eine geschäftsfähige Betreiberstruktur notwendig. Wie diese konkret organisiert ist, sollte aufgrund der gesammelten Erfahrungen eruiert werden. Im Pilotprojekt wurde diese Verantwortung durch eine Zusammenarbeit zwischen der die konkrete Nutzung der Adlerhalle organisierenden ZusammenStelle und dem für die Belange des Stadt-WERKSTATT-Pilot-Programms einschließlich der Absicherung des Hallenbetriebs beauftragten Büros raumdialog übernommen. Die ZusammenStelle trat jedoch nicht als geschäftsfähige Körperschaft auf, was einige Abläufe in Bezug auf Kommunikation und Abstimmung aufwändiger machte und Konflikte bezüglich der Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten erzeugte. Zukünftig wäre diesbezüglich eine Organisationsstruktur als z.B. eingetragener Verein wünschenswert. Denkbar ist auch, dass intermediäre Strukturen wie die AKS Gemeinwohl, LokalBau

CoCooN

Stadtlabor zur Erhaltung von urbanen, kollektiven und künstlerischen Praktiken

"Mit CoCooN erproben wir im Kontext von Kunst und Stadtentwicklung neue Formen der Erhaltung, Archivierung und Dokumentation von Prozessen und Praktiken. Ein
Ziel ist es, das alternative und historische Wissen einer aktivistischen
und selbstorganisierten Stadtgesellschaft zu sichern, zugänglich
zu machen und weiterzugeben.
Durch die Vernetzung von zivilgesellschaftlichen und institutionellen
Akteur:innen entsteht daraus das

lebendige Potenzial einer lernenden StadtWERKSTATT." und die AKÖR stärker aktiv werden und trägerschaftliche Funktionen mit übernehmen. Letzteres bietet sich vor allem an, wenn es weniger um einen Stadt-WERKSTATT-Ort sondern eher um eine mobile Stadt-WERKSTATT ginge.

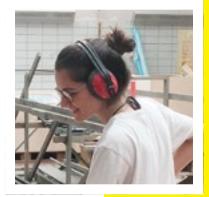
Einbindung in bezirkliche Beteiligungs- und Planungsprozesse

Die StadtWERKSTATT stellt ein hybrides, vielschichtiges und themenübergreifendes Konzept dar. Sie arbeitet auf den verschiedenen Maßstabsebenen Nahraum, Lokal/Kiez, Bezirk und Gesamtstadt an unterschiedlichen Themen (vgl. Abschnitt Wirkungssebenen des Pilotprojekts). Sie kann als Vernetzungsformat und/oder -ort verschiedenste Akteur:innen zusammenbringen. Um die im Rahmen der StadtWERKSTATT behandelten Themen und die dort erarbeiteten Inhalte möglichst wirksam zu machen, ist eine frühzeitige gute Abstimmung bzw. Einbindung in die laufenden und kommenden bezirklichen Beteiligungs- und Planungsprozesse notwendig. Das Pilotprojekt hat gezeigt, dass hierfür weiter passende Schnittstellen und Austauschprozesse mit entsprechenden Leitlinien und Standards identifiziert und eingeübt werden müssen.

Eigenes StadtWERKSTATT-Budget

Für ein StadtWERKSTATT-Projekt ist ein eigenes, ausreichend großes Budget nötig. Dieses sollte sich folgendermaßen zusammensetzen:

- Vorbereitung:
- Mittel zur Vernetzung von Akteur:innen und Klärung des möglichen Settings sowie der Leistungsbereiche für ein StadtWERKSTATT-Projekt
- Ort/Basics 1:
- Mittel zur Bereitstellung und der Ertüchtigung des Ortes mit der notwendigen Infrastruktur,
- Betrieb/Basics 2:
- Mittel f\u00fcr den laufenden Betrieb und die Absicherung des Ortes mit seiner Ausstattung,
- Veranstaltungen/Programm 1:
- Mittel zur Organisation, Kommunikation, Ausstattung, Durchführung und Dokumentation von Veranstaltungen,
- Koordination und Kuration/Programm 2:
- Mittel zur Koordination, Kommunikation und Kuration eines StadtWERKSTATT-Programms bzw.
 der im Rahmen einer StadtWERKSTATT angedachten Aktivitäten
- Kommunikation, Dokumentation und Evaluation/Programm 3:
- Mittel zur Kommunikation, Visualisierung, Dokumentation und Evaluation der Veranstaltungen sowie des Gesamtprojekts inklusive der notwendigen digitalen Infrastruktur.



Silvia Gioberti Guerillia Architects

"Eine StadtWERKSTATT ermöglicht das Experimentieren mit unterschiedlichen Formaten des Stadtmachens durch das Netzwerken von unterschiedlichsten Stadtakteur:innen: Als Künstler:innen-Kollektiv engagieren wir uns für die Anerkennung der künstlerischen Forschung als berechtigtes Format der Stadtentwicklung."

Mehrdimensionales Verständnis des Ansatzes StadtWERKSTATT

Das Pilotprojekt war geprägt von der Koexistenz folgender drei Verständnisse einer StadtWERKSTATT:

StadtWERKSTATT als themenbezogenes Beteiligungs- und Teilhabeformat (Format)

In themenbezogenen Beteiligungs- und Teihabeformaten mit den Beteiligungsdimensionen Informieren, öffentlich Beraten und Kooperieren sollen stadtentwicklungspolitisch involvierte Akteur:innen und intersierte Bürger:innen möglichst direkt miteinander in Austausch kommen und schrittweise stärker zusammenarbeiten. Insbesondere bezirksamtliche Akteur:innen sollen unmittelbarer mit der Zivilgesellschaft interagieren. Auch für Initiativen aus der Zivilgesellschaft und intermediären Akteur:innen kann dieser Stadt-WERKSTATT-Ansatz eine Plattform zur stärkeren Vernetzung und Koproduktion bieten (z.B. Urbane Praxis, Kiezblocks).

Pro

- Das Format StadtWERKSTATT kann flexibel, z.B. durch eine mobile Infrastruktur oder das Zu-Gast-sein bei lokalen Akteur:innen in die zu thematisierenden Planungs- und Entwicklungsräume hinein wirken.
- Es kann als Initialzündung für die Bildung von lokalen Netzwerken und Initiativen wirken.
- Es kann an verschiedenen Orte immer wieder neue Vernetzungen und Zusammenarbeiten der jeweils Aktiven sowie den neu Hinzukommenden befördern.

Contra

- Es hat weniger Kontinuität und eine begrenzte Entwicklungsperspektive vor Ort durch die temporäre Befristung.
- Wo ist die StadtWERKSTATT, wenn das Format gerade nicht aktiv ist?
- Es benötigt eine ortsunabhängige Betreiberstruktur. Eventuell fühlen sich lokale Aktive und Hinzukommende nicht angesprochen oder mitgenommen.
- Es entstehen Kosten für die mobile Infrastruktur und ihren Service etc.

StadtWERKSTATT als Vor-Ort-Entwicklungsprojekt, von unten (Ort)

Das Pilotprojekt StadtWERKSTATT am Standort Adlerhalle hat sich bewährt und gezeigt, wie eine ortsbezogene StadtWERKSTATT mit lokaler Verankerung und zugleich bezirksweiter Thematik funktionieren kann. In Abgrenzung zu diesem Hybrid-Modell verstehen einige am Standort Adlerhalle Aktive ihr Engagement als eine sich permanent entwickelnde StadtWERKSTATT "von unten". Ziel ist, dauerhaft selbstorganisierte Strukturen sowie einen eigenen Raum zu schaffen, um davon ausgehend mit diversen intermediären Strukturen und dem Bezirksamt auf Augenhöhe zusammenarbeiten können.

Pro

- Der Ort StadtWERKSTATT schafft selbstorganisierte Entfaltungsräume.
- Er ermöglicht die Anbindung des StadtWERK-STATT-Konzeptes an einen durch Initiativen ertüchtigten Ort.
- Er ermöglicht die Nutzung der im lokalen Netzwerk vorhanden Ressourcen.

Contra

- Der Ort StadtWERKSTATT wird geprägt durch Eigeninteressen sowie durch die Etablierungsarbeit geschaffene Positionen, Netzwerke und Wissensstrukturen. Das kann die Offenheit gegenüber neuen, eventuell mit anderen Schwerpunkten antretenden Akteur:innen beeinträchtigen.
- _ Die bezirksamtliche Akteur:innen sind Gäste.
- Es entstehen Kosten für eine feste Infrastruktur und ihren Service etc.

StadtWERKSTATT als Ort der Koproduktion (Werkstatt)

In der Entwicklung des Pilotprojekts wurde der erweiterte Bedarf für die Koproduktion von Stadt im konzeptionellen sowie im handwerklichen Sinne sichtbar: Zum einen wurden in den Veranstaltungen neue Konzepte und Strategien nicht nur diskutiert, sondern auch zusammen entworfen. Zum anderen wurden in den Bauworkshops ganz konkret und gemeinschaftlich mit Initiativen aus dem Bezirk neue Produkte, in dem Fall die Kiez-Parklets, koproduziert. Damit schaffte das Pilotprojekt sowie der Ort sowohl Diskursraum als auch Produktionraum zu sein.

Pro

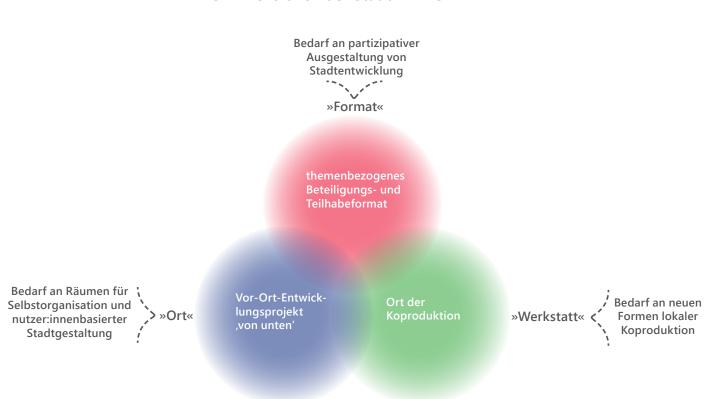
- Die StadtWERKSTATT als Werkstatt ist ein neuartiger kooperativer Planungs- und Bauhof zur gemeinwohlorientierten Koproduktion konkreter Konzepte und Produkte.
- Sie ist nicht nur Beamer und Flip-Chart mit Küche, sondern auch Säge, Akku-Schrauber, Werkzeug- und Materiallager mit "Terrasse".
- Sie ist eine qualifizierte Anlaufstelle für Initiativen, die Theorie und Praxis verbindet.

Contra

- Die StadtWERKSTATT als Werkstatt benötigt zusätzliche Mittel für eine Werkstatt- und Produktionsinfrastruktur mit entsprechendem Raumund Betreuungsbedarf.
- Sie erfordert eine neuartige, erweiterte Betreiberstruktur.

Diese drei Sichtweisen auf das Konzept StadtWERKSTATT können als die drei Dimensionen der StadtWERK-STATT 'Format, Ort, Werkstatt' zusammengefasst werden:

3 Dimensionen der StadtWERKSTATT



Wirkungsebenen des Pilotprojekts

Der hybride Charakter des Pilotprojekts StadtWERK-STATT zeigte sich neben der in Abschnitt Raumqualitäten: aneignungsoffen und hybrid beschriebenen Raumnutzung der Adlerhalle auch in den Wirkungsebenen des Pilotprojekts.

_ Nahraum:

Mit dem Standort Adlerhalle existiert ein konkreter Ort als Bezugspunkt im Nahraum, den sich Interessierte aneignen können.

_ Lokal/Kiez:

Als Vernetzungsort und Ort für Initiativen wirkt der Standort direkt in die umliegenden Kieze hinein bzw. auch teilweise darüber hinaus.

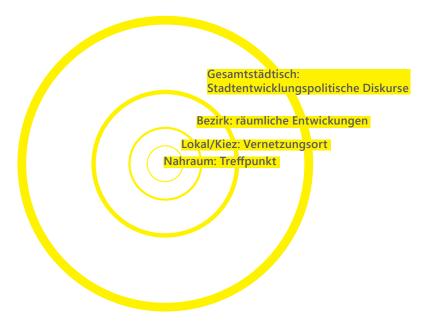
_ Bezirk:

Die Veranstaltungsthemen bezogen sich auf offene Fragestellungen im Bezirk und behandelten konkrete räumliche Entwicklungen.

Gesamtstadt:

Zum Teil wurden im Rahmen stadtpolitischer Diskurse gesamtstädtisch relevante Themen bearbeitet und so der Wirkungsradius des Pilotprojekts über den Bezirk hinaus erweitert.

Wirkungsebenen der StadtWERKSTATT





Anno Marquardt

Beauftragte für Bürger*innen-Beteiligung und Vernetzung

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung für Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop) Bezirkliche Koordination LLBB Verwaltungsinterne Stelle der AKS Gemeinwohl

"Die Pilotierung der StadtWERK-STATT hat eindrücklich gezeigt, welchen Beitrag solch ein konkreter Ort der Zusammenkunft für das bezirkliche Beteiligungsverständnis

Arbeitsdefinition StadtWERKSTATT

Aus den Erfahrungen des Pilotprojekts kann folgende Arbeitsdefinition einer StadtWERKSTATT abgeleitet werden:

- Die StadtWERKSTATT ist ein lokal verortetes Beteiligungs- und Teilhabeformat mit aneignungsoffenen, hybriden räumlichen Settings. Sie braucht ermöglichende Räume, ermöglichende Ressourcen, lokal verankerte Aktive und zivilgesellschaftlich engagierte Intermediäre als Treiber- und Vernetzer:innen sowie eine für eine kooperative Zusammenarbeit bereite Politik und Verwaltung mit definierten Schnittstellenverantwortlichkeiten. In dieser Konstellation kann eine StadtWERKSTATT zum gemeinwohlorientiert-kooperativen Konzeptions- und Produktionsort werden. Voraussetzungen sind übereinstimmende Zielvorstellungen, funktionierende
- Abstimmungsprozesse, klare Aufgabenverteilungen, geeignete/r Ort/e und die Möglichkeit offener, wachsender Inhalte und Aneignungen.
- Die Adlerhalle mit ihren besonderen r\u00e4umlichen Qualit\u00e4ten, den vor Ort Aktiven, ihrer N\u00e4he zum Rathaus sowie ihrer zentralen Lage in der Stadt war und ist eine Best-Practice-Adresse f\u00fcr das StadtWERKSTATT-Konzept.

Die Hauptkomponenten des Konzepts StadtWERK-STATT sind hier grafisch zusammengefasst:

Hauptkomponenten der StadtWERKSTATT



haben kann: Zum einen ermöglichte die StadtWERKSTATT ermächtigende Beteiligung seitens der Zivilgesellschaft; zum anderen zeigte sie die konkrete Erfahrbarkeit eines "Dritten Raumes" auf – als Ort an dem Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft auf Augenhöhe zusammen kommen, ins gemeinsame Denken

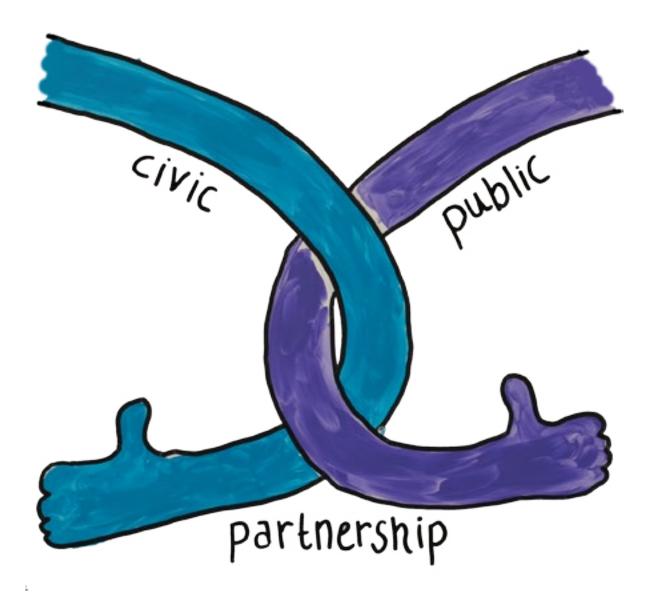
und Handeln kommen (können).
Für die weitere bezirkliche Umsetzung der Leitlinien für Bürger*innen-Beteiligung gelang somit der
Beweis für die These, dass Beteiligung immer auch eine konkrete
Verortung, einen gemeinsamen
Erfahrungs- und Möglichkeitsraum
braucht."

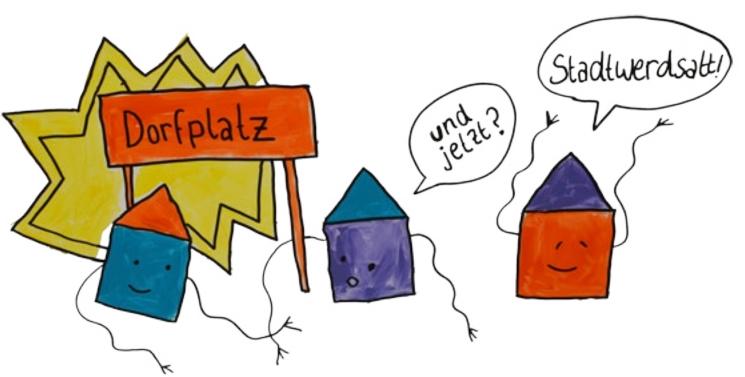


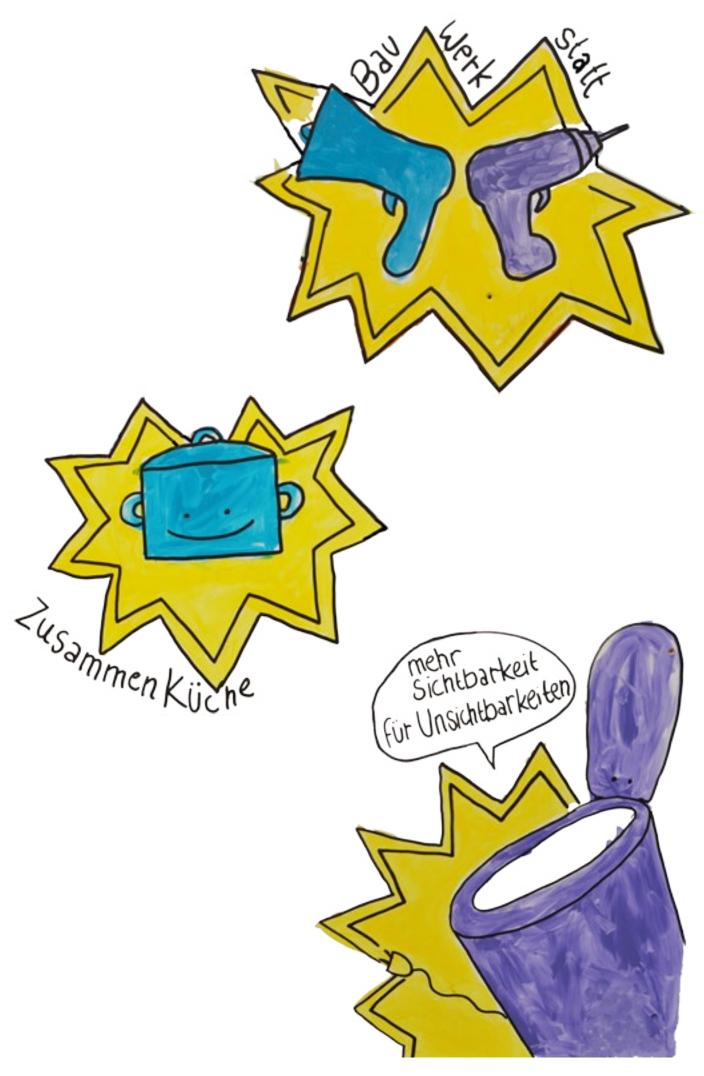












G

Ausblick

Das Pilotprojekt "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg konnte wichtige Kriterien, inhaltliche Aspekte und strukturelle Bedarfe für das weiter zu schärfende Konzept StadtWERK-STATT erarbeiten. Aus ihnen können folgende mögliche nächste Arbeitsschritte für zukünftige Stadt-WERKSTATT-Projekte abgeleitet werden:

StadtWERKSTATT präzise definieren und ihre Zielausrichtung fassen

Das Pilotprojekt arbeitete drei wesentliche Dimensionen einer StadtWERKSTATT deutlich heraus: Format, Ort, Werkstatt. Die in den drei Dimensionen liegenden Potentiale sollten eingehend bewertet und für zukünftige Projekte möglichst standortbezogen genutzt werden.

Hierzu zählen auch die Fragen, wie fix und langfristig verankert bzw. wie mobil und temporär eine
StadtWERKSTATT sein sollte, welche Akteur:innen
darin jeweils aktiv werden könnten, welche Betreiberstruktur dafür jeweils entwickelt werden muss
und wie entsprechende StadtWERKSTÄTTEN in jeweils schon laufende oder noch kommende Beteiligungsverfahren, Planungs- und Bauprozesse eingebunden werden. Hinweise dazu wurden im Kapitel E
Learnings gegeben.

Festzuhalten ist, dass sich die Kombination der drei Dimensionen Format, Ort, Werkstatt im Pilotprojekt als sehr fruchtbar erwiesen hat.

2) Potentielle Orte definieren und ertüchtigen

Die Orte für kommende StadtWERKSTATT-Projekte sollten hinsichtlich aktueller und zukünftiger Planungsräume im bezirksweiten offenen Austausch mit den jeweils relevant aktiven Akteur:innen eruiert und abgestimmt werden. Sind Zielstandorte

bestimmt, sollten diese in direkter Zusammenarbeit mit den vor Ort Aktiven für eine StadtWERK-STATT-Agenda ertüchtigt werden und die angedachte StadtWERKSTATT konzeptionell vorbereitet werden.

3) Standorte längerfristig betreiben

Das Pilotprojekt zeigte auf, welche Dynamik mit einer StadtWERKSTATT erzeugt und welche inhaltlichen und räumlichen Potentiale in konkreten Arbeitsprozessen entwickelt werden können. Allerdings lief das Projekt im Kern nur fünf Wochen. Wichtig ist deswegen, in Zukunft auch mittel- bis langfristige Perspektiven mitzudenken, um entsprechende Aneignungs- und Vernetzungsprozesse nicht ins Leere laufen zu lassen, eine notwendige Einbindung der bezirklichen Verwaltung zu gewährleisten und somit möglichst dauerhaft Situationen und Adressen für die gemeinwohlorientiert-kooperative Stadtentwicklung zu schaffen.

Für den Standort Adlerhalle heißt das, die geschaffenen Vernetzungen und Strukturen möglichst zu erhalten und die in dieser Dokumentation herausgearbeiteten Qualitäten zukünftig verbindlich als eine dauerhaft angelegte StadtWERKSTATT einzuplanen. Das Framing der Adlerhalle als kooperativer Diskurs- und Produktionsstandort sollte unbedingt weitergeführt werden. Die räumliche Nachbarschaft zum Bezirksamt kann bei einer dauerhaften Nutzung der Adlerhalle als StadtWERKSTATT zu einer nachhaltigen Vernetzung von Zivilgesellschaft und

ZusammenStelle

"Die StadtWerkstatt war angedacht als kooperatives Projekt zwischen Verwaltung und Initiativen. Für uns hat sich gezeigt, dass einige der Anfangs formulierten Ansprüche und Ansätze so nicht aufgegangen sind. Wir haben auf jeden Fall gelernt, dass mit diversen Top-Down-Eigendynamiken und entsprechender Kommunikation in weiteren Projekten anders umgegangen werden muss.

Vor allem in der Organisation, in der Dokumentation solcher Prozesse und der Darstellung von Ergebnissen ist aus unserer Sicht noch einige Luft nach oben. Wir erwarten von der begleitenden Verwaltung und den von ihnen ausgewählten Auftragnehmer*innen, dass sie in Zukunft für das Aufsetzen und die Durchführung solcher Prozesse deutlich diverser aufgestellt sind."

Verwaltung beitragen. Während der anstehenden mehrjährigen Bauarbeiten auf dem ehemaligen Dragonerareal sollte dafür Sorge getragen werden, dass das Instrument StadtWERKSTATT an vom jeweiligen Bauverlauf nicht betroffenen Orten stattfinden kann. Das können den Bauphasen entsprechend ungenutzte Räume oder freie Flächen für z.B. temporäre "Behausungen" wie der Baupalast-Ansatz sein.

Für weitere StadtWERKSTATT-Projekte heißt das, von Beginn an entsprechend zu planen und in Frage kommende weitere Orte vorausschauend zu erschließen. Um direkte Bezüge an Orten der anstehenden räumlichen Entwicklung im Bezirk herzustellen, sind auch längerfristig angelegte temporäre StadtWERKSTÄTTEN denkbar, die durch ein Facilityund Veranstaltungsmanagement entsprechend ausgestattet sind und lokale Aneignungen ermöglichen.

4) Aktive Akteur:innen im Bezirk stärker ansprechen und involvieren

Während des Pilotprojekts wurde durch Einladung und Ansprache wiederholt versucht, den Akteur:innenkreis der im Rahmen des Pilotprojekts etablierten AG StadtWERKSTATT zu erweitern. Das erwies sich aufgrund der Kurzfristigkeit und der Ortsgebundenheit an das ehemalige Dragonerareal im Rathausblock als schwierig.

Um das Konzept der StadtWERKSTATT auf eine möglichst breite Basis zu stellen und die Ausrichtung entsprechend vielstimmig zu bearbeiten, sollten

zukünftig umfassend zivilgesellschaftlich Engagierte sowie potentiell Interessierte in beiden Ortsteilen des Bezirks aktiv zur Zusammenarbeit eingeladen werden. Ein hierbei konkreter Anlass und somit Bezugsrahmen ist die bezirkliche Umsetzung der Leitlinien für Bürger:innen-Beteiligung an Prozessen und Projekten der räumlichen Stadtentwicklung (LLBB).

5) Notwendige Projekt- und Kooperationsstrukturen definieren

Je nach weiterer Zielsetzung und Ausrichtung sollte die notwendige Infrastruktur, die Trägerschaft des Ortes und des Projekts in Kooperation mit allen relevanten Partner:innen erarbeitet werden. Orientiert an den Erfahrungen des Pilotprojekts zählen dazu potentiell:

- Standort
 - aneignungsoffene Gebäude, Raum für Veranstaltungen, Austausch, Außenaktivitäten, Koproduktion, lokale Bezüge
- Trägerschaft Ort
 - Nutzer:innen, Eigentümer:in, temporär Nutzende, Interessierte, ...
 - Versorgungsstruktur (Strom, Wasser, Toiletten, Heizung, Licht, Sicherheit)
 - Servicestruktur (Zugang, Küche, Mobiliar, Technik, Raumkoordination, Kontrolle)
 - Netzwerkarbeit (Ansprache, aufsuchende Kommunikation, Vernetzung, ...)
- Trägerschaft Projekt
 - Projektkoordination (Koordination aller Beteiligten, Organisation, Management,

Jesko Meißel

Bezirks- und Regionalkoordination

Lena Schreiner

Regionalkoordination

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Organisationseinheit Bezirkliche Planung und Koordinierung, Sozialraumorientierte Planungskoordination

"Die Einrichtung eines physischen Raums, in dem gemeinsam an Projekten gearbeitet wird, ist zunächst etwas sehr Positives. Auch die Atmosphäre der Sitzungen, an denen wir teilnehmen konnten, war konstruktiv.

Darüber hinaus war die Stadtwerkstatt 2021 ja sowohl ein Ort als auch Strategie bzw. Format für kooperative Stadtentwicklung. Vielleicht kann diese Unterscheidung bei der weiteren konzeptionellen Schärfung helfen.

Hinsichtlich der Verortung könnte

- Controlling, Vernetzung und Vermittlung, Abrechnung, ...)
- Kuration (Themenstruktur, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Dokumentation, Evaluation, ...)
- Veranstaltungsstandards (Vorabstimmung in und mit Politik/Verwaltung, aktive Beteiligung von Politik/Verwaltung, Themenfokussierung, Rahmen für "von Beteiligung bis hin zu Koproduktion")
- Veranstalter:innen (Themen, Organisation, Moderation, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Dokumentation, Evaluation, ...)
- Betriebsstruktur Veranstaltungen (Ansprechpartner, Einlass, Auf- und Abbau, Technikbetreuung, Catering, ...) [kann ggf. auch bei Trägerschaft Ort angesiedelt werden]

Als Basis wird jeweils ein entsprechendes Facilityund Veranstaltungsmanagement benötigt. Zu klären ist insbesondere, wie eine Trägerschaft von Ort und Projekt abgestimmt und ausgestaltet, durch welche Akteur:innen diese Bereiche abgedeckt werden und wie die Zusammenarbeit und Kooperationen untereinander organisiert werden können.

6) Ressourcen langfristig einplanen

In Kombination mit der zukünftigen Zieldefinition des Instruments StadtWERKSTATT sollten die notwendigen finanziellen Mittel für eine weitere Konzeptionierung und Realisierung von StadtWERKSTATT-Projekten langfristig eingeplant werden (vgl. dazu auch Abschnitt: Eigenes StadtWERKSTATT-Budget)

- Mittel zur konzeptionellen Weiterentwicklung und Schärfung
- Mittel zur bezirksweiten Vernetzung und Einbeziehung von entsprechenden Akteur:innen
- Mittel zu Anbahnung, Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Evaluation weiterer StadtWERKSTATT-Projekte

darüber nachgedacht werden, ob die Stadtwerkstatt nicht dezentral an verschiedenen Orten angeboten werden sollte, z.B. auch in Friedrichshain.

Hinsichtlich des Formats sollten vorhabenbezogene Handlungs- und Entscheidungsspielräume und Ziele frühzeitig mit den relevanten Akteur*innen, insbesondere auch aus der Verwaltung, abgestimmt und bestehende Planungen berücksichtigt werden.
Vermutlich braucht es einen längerfristig und breiter angelegten konzeptionellen Prozess, um zu klären, welche Rolle die Stadtwerkstatt generell bei zukünftigen

Planungsvorhaben einnehmen kann und von wem das Format in welcher Form genutzt wird."









Н

Fazit



Theresa Martens

AKS Gemeinwohl
Stelle Koordination Initiativen

"Die Beteiligung im Bezirk kann durch mehr Selbstorganisation der Bewohner*innen gestärkt werden. Da diese Selbstorganisation meist neben der

StadtWERKSTATT als Katalysator einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung

Das Pilotprojekt "StadtWERKSTATT Adlerhalle" Friedrichshain-Kreuzberg hat in seiner kompakten Projektlaufzeit vielfältige Aspekte einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung angesprochen und aufgezeigt: heterogene Autor:innenschaft, gestartete und vertiefte Diskurse, stärkere Vernetzungen, koproduzierte Kiez-Parklets und viel kooperative Zusammenarbeit. Als themenoffene StadtWERK-STATT, getragen von den Aktiven vor Ort in Zusammenarbeit mit neu-munizipalistisch orientierten intermediären Strukturen und der das Vorhaben betreffenden Politik und Verwaltung hat es sich am Standort Adlerhalle außerordentlich bewährt. Diese Dokumentation legt das differenziert dar. In Summe wurde das Pilotprojekt erfolgreich umgesetzt. Die gewonnen Erfahrungen und Learnings sind für die weitere Implementierung des Konzepts StadtWERK-STATT essentiell.

Das im Pilotprojekt erprobte StadtWERKSTATT-Konzept ist ein Instrument für lokal verortete Teilhabeprozesse und kann wesentlich dazu beitragen, Stadtentwicklung im Bezirk konsequent partizipativ auszurichten. Wichtige Bedingungen dafür sind die in der Dokumentation ausgeführten Rahmenbedingungen: ein aneignungsoffener Standort mit hybriden Raumqualitäten, Ressourcen für Veranstaltungen und den Ort, engagierte lokale Akteur:innen sowie die kooperative Verschränkung und Rückkopplung mit bezirklichen Strukturen.

Das Pilotprojekt hat gezeigt, dass das Konzept StadtWERKSTATT als Instrument und Katalysator für eine gemeinwohlorientierte Koproduktion von Stadt wirken kann. In einer solchen StadtWERK-STATT schaffen lokale Initiativen in Kooperation mit bezirklichen Strukturen einen offenen Entfaltungsraum, arbeiten Akteur:innen verschiedener Sektoren verstärkt zusammen, tauschen sich Bürger:innen vor Ort themenbezogen aus und lernen sich kennen.

Die gesammelten Erfahrungen sollten in den laufenden Umsetzungsprozess der Leitlinien für Bürger:innen-Beteiligung an Projekten und Prozessen der räumlichen Stadtentwicklung (LLBB) des Bezirks rückgekoppelt und einbezogen werden. Die vorliegende Dokumentation liefert dafür konkrete Einschätzungen und Handlungsoptionen. Durch den Vorbildcharakter des Pilotprojekts könnten die Learnings auch für andere Bezirke bei der konkreten Umsetzung des Ansatzes der kooperativen räumlichen Stadtentwicklung von Interesse sein.

Die Implementierung des Konzepts StadtWERK-STATT sollte unbedingt vorangetrieben werden und zeitnah geschehen, damit an die 2021 aktivierten Energien angeknüpft werden kann.

regulären Arbeit geleistet wird, sollte sichergestellt werden, dass bestimmte Gruppen aus diesen Prozess nicht strukturell ausgegrenzt werden, da ihnen schlichtweg Ressourcen zur ehrenamtlichen Beteiligung fehlen oder Zugänge erschwert werden (bspw. durch das Know-how

professioneller Planer*innen, Wissen über Verwaltungsabläufe, Kinderbetreuung oder mehrsprachige Angebote). Die Stadtwerkstatt Friedrichshain-Kreuzberg sollte sich dieser Aufgabe stellen und so ein Ort der Beteiligung für alle werden."









